Nummer 178 — Samstag, 1. August 1914 — 30. Jahrgang

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr. Die „Kleine Presse" erscheint täglich außer Sonntags. Stadttelephon in Frankfurt: Hansa 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinserate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote u. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. Fernsprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Fernsprecher 43

Frankfurt a. M. Städtische Bibliothek

Im Kriegszustand.

Rußland mobilisiert seine ganze Armee. — Kriegszustand in Deutschland. — Russische Perfidie. — Rußland will den Krieg. Eine Ansprache des Kaisers.

Das Fürchterliche, was niemand im Ernst auszudenken wagte und was wie ein Jules Vernesscher Roman in den Werken phantasiereicher Militärschriftsteller anmutete, soll Wirklichkeit werden: Wir stehen vor dem großen europäischen Krieg, der ganz Europa von der Atlantischen Küste bis zu den russischen Steppen und von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer zum Kriegsschauplatz machen soll. Zunächst ist es ja noch nicht so weit. Der Krieg ist einstweilen nur zwischen Oesterreich und Serbien ausgebrochen, aber Deutschland, Rußland, Frankreich, Italien und wohl auch England bereiten sich darauf vor, ihr Möglichstes zu tun bei dem großen Menschenmord, der das Jahr 1914 zu einem der schrecklichsten in der Weltgeschichte machen soll. Zunächst befindet sich Deutschland noch im Kriegszustand. Die Kriegsgesetze sind angeschlagen und die Mobilmachungsbefehle werden die Gestellungspflichtigen zum Eintritt in die Armee auf.

Nur ein kleiner Bruchteil der jetzt lebenden Deutschen weiß, was ein Krieg bedeutet. Die jüngeren Generationen sind davon verschont geblieben, um jetzt sein Grauen in vollem Maße auszukosten. Kaum eine Familie gibt es, aus der nicht der Vater, der Sohn, der Bruder, der Bräutigam oder ein naher Verwandter zu den Waffen greifen muß, ja oft müssen alle männlichen Familienmitglieder dem Feinde entgegenziehen. Die furchtbaren Blutopfer, die uns bevorstehen, wiegen im Gemüte des deutschen Volkes viel schwerer als die wirtschaftlichen Schädigungen, die der Krieg im Gefolge haben wird. Es ist eine gewaltige Verantwortung für jene, die dieses Elend heraufbeschworen haben, und von diesem Gesichtspunkt aus ist es wohl zu verstehen, daß die deutsche Regierung bis zum Aeußersten zögerte, ehe sie sich entschloß, das Schwert zu ziehen. Aber es war Gefahr im Verzug. Noch länger zu warten, wäre einer Opferung von Tausenden deutscher Stammesgenossen gleichgekommen. Die angeblich teilweise Mobilisierung der russischen Armee war eine vollständige, man wollte Deutschland hinhalten, um es dann, wenn man sich ganz gerüstet glaubte, durch den Angriff von zwei Seiten zugleich mit Oesterreich zu zermalmen.

Während man sonst im allgemeinen annehmen kann, daß unsere modernen Kriege zwischen Kulturnationen in wirtschaftlichen Ursachen ihren Hauptgrund haben, ist das diesmal nicht der Fall. Das russische Reich hat nach seiner wirtschaftlichen Betätigungsmöglichkeit, daß es nicht auf Gebietserwerbungen oder die gewaltsame Niederdrückung mißliebiger Konkurrenten angewiesen ist. Lediglich das allslawische Ausdehnungsbestreben, dem in erster Linie Oesterreich und dann auch das Deutsche Reich im Wege stehen, hat den Krieg hervorgerufen. Rußlands Herrschaft über die slawische Welt und das Bestreben, den Ausgang vom Schwarzen Meer zum Mittelmeer in seine Gewalt zu bekommen, sind die Triebfedern dieses Krieges. Die Sozialdemokratie hat zwar versucht, die Hauptschuld am Kriege Oesterreich-Ungarn aufzubürden, jedoch ist es nicht recht verständlich, woher diese zarte Rücksichtnahme auf den russischen Panslawismus und Zarismus kommt. Der alte Bebel würde wohl den Kopf darüber schütteln, wenn er noch am Leben wäre, er, der selbst erklärt hatte, daß er bereit wäre, das Gewehr über die Schulter zu nehmen, wenn es den Kampf gegen das Zarentum gelte. Doch wir wollen in diesem Augenblick nicht mit der Sozialdemokratie rechten, das gesamte deutsche Volk ohne Parteiunterschiede hat jetzt die Aufgabe, zusammenzustehen wie ein Mann, um das, was wir in mehr als vierzigjähriger friedlicher Arbeit aufgebaut haben, dem deutschen Volke zu erhalten. Hoffen wir, daß wir die großen materiellen Opfer, die wir für Heer und Flotte im Laufe der Jahre gebracht haben und die schweren Opfer an Blut und Gut, die uns dieser Krieg kosten wird, nicht umsonst leisten. Einig und stark im Innern wollen wir im Verein mit unseren Bundesgenossen dem russischen Uebermut entgegentreten und den Versuch, ganz Europa unter die russische Knute zu zwingen, niederschlagen zum Wohle des deutschen Volkes und der ganzen Kulturwelt.

•

Kriegszustand in Deutschland.

N Berlin, 31. Juli, 1.50 N. Der deutsche Kaiser befahl den Zustand drohender Kriegsgefahr. Der deutsche Kaiser hat gemäß der Reichsverfassung das deutsche Reichsgebiet außerhalb Bayerns in Kriegszustand erklärt. Er kommt heute nachmittag noch nach Berlin. Die Mobilisierung der deutschen Armee steht unmittelbar bevor. Bayern erläßt natürlich die entsprechenden Maßnahmen. Die Meldung, daß Rußland die ganze Armee mobilisiere, ist der Reichsregierung durch ein Telegramm ihres Botschafters in Petersburg mitgeteilt worden. Die Nachricht von der Mobilmachung ist zum Teil schon in Berlin bekannt. Man erwartet große Demonstrationen.

□ München, 31. Juli, 5.20 N. Nachdem der Kaiser auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung das Reichsgebiet mit Ausnahme von Bayern in den Kriegszustand erklärt hat, ist für Bayern heute die gleiche Anordnung ergangen.

Deutsches Ultimatum an Rußland.

Berlin, 31. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

Nachdem die auf eigenen Wunsch des Zaren selbst unternommene Vermittlungsarbeit von der russischen Regierung durch allgemeine Mobilmachung der russischen Armee und Marine gestört worden ist, hat die Regierung Seiner Majestät des Kaisers heute in St. Petersburg wissen lassen, daß die deutsche Mobilmachung in Aussicht steht, falls Rußland nicht binnen 12 Stunden seine Kriegsvorbereitungen einstellt und hierüber eine bestimmte Erklärung abgibt.

Eine Anfrage an Frankreich.

Gleichzeitig ist an die französische Regierung eine Anfrage über ihre Haltung im Falle eines deutsch-russischen Krieges gerichtet worden.

Rußland will den Krieg. Russischer Vertrauensbruch.

Berlin, 31. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift „Die Vorgeschichte":

Nachdem Seine Majestät der Kaiser den Kriegszustand für das Reich erklärt hat, ist der Zeitpunkt gekommen, die Vorgänge, die zu diesem Entschluß geführt haben, in Kürze darzulegen. Seit Jahren hat Oesterreich-Ungarn gegen die Bestrebungen zu kämpfen, welche mit verbrecherischen Mitteln unter Duldung und Förderung der serbischen Regierung auf die Revolutionierung und Losreißung der südlichen Landesteile Oesterreich-Ungarns hinarbeiten. Die Gewinnung dieser Gebiete ist das unverhüllte Ziel der serbischen Politik. Diese glaubt dabei, auf den Rückhalt Rußlands rechnen zu können, in dem Gedanken, daß es Rußlands Aufgabe sei, den südslawischen Völkern seinen Schutz zu leihen. Diesem Gedanken wurde durch Rußlands Bemühungen, einen Bund der Balkanstaaten zustande zu bringen, Nahrung geben. Die großserbische Propaganda trat schließlich in der Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers und seiner Gemahlin grell hervor. Die österreichisch-ungarische Monarchie entschloß sich, diesem gegen ihren Bestand als Großmacht gerichteten verbrecherischen Treiben ein Ende zu machen. Es mußte sich dabei ergeben, ob Rußland tatsächlich die Rolle des Beschützers der Südslawen bei ihrem auf die Zertrümmerung des Bestandes der österreichisch-ungarischen Monarchie gerichteten Bestrebungen durchzuführen willens war.

In diesem Falle kam ein Lebensinteresse Deutschlands in Frage: Der ungeschwächte Bestand der uns verbündeten Monarchie, dessen wir zur Erhaltung unserer eigenen Großmachtstellung inmitten der Gegner von Ost und West bedürfen.

Deutschland stellte sich von vornherein auf den Standpunkt, daß eine Auseinandersetzung mit Serbien eine Angelegenheit sei, die nur Oesterreich-Ungarn und Serbien angehe. Unter der Wahrung dieses Standpunktes haben wir mit der größten Hingabe an allen Bemühungen teilgenommen, die auf die Erhaltung des europäischen Friedens gerichtet waren. Oesterreich-Ungarn gab hierzu eine Handhabe, indem es den Mächten wiederholt erklärte, daß es auf keine Eroberungen ausgehe und den territorialen Bestand Serbiens wie antasten wolle. Diese Erklärungen wurden namentlich in Petersburg mit Nachdruck zur Kenntnis gebracht. Unserem Bundesgenossen haben wir geraten, jedes mit der Würde vereinbare Entgegenkommen zu zeigen. Insbesondere haben wir allen englischen auf eine Vermittelung zwischen Wien und Petersburg hinzielenden Schritten hilfreiche Hand geliehen.

Bereits am 26. Juli lagen zuverlässige Nachrichten über russische Rüstungen vor. Sie veranlaßten die deutsche Regierung an dem gleichen Tage unter erneuter Betonung, daß Oesterreich-Ungarn den Bestand Serbiens nicht antasten wolle, zu erklären, vorbereitende militärische Maßnahmen Rußlands müßten uns zu Gegenmaßregeln zwingen; diese müßten in einer Mobilisierung der Armee bestehen, die Mobilisierung aber bedeute den Krieg. Wir konnten nicht annehmen, daß Rußland einen europäischen Krieg entfesseln wolle.

Am nächsten Tage erklärte der russische Kriegsminister unserem Militärattachee, es sei noch keine Mobilmachungsordre ergangen, kein Pferd ausgehoben und kein Reservist eingezogen worden. Es würden lediglich vorbereitende Maßregeln getroffen. Wenn Oesterreich-Ungarn die serbische Grenze überschreite, würden die auf Oesterreich-Ungarn gerichteten Militärbezirke mobilisiert werden, unter keinen Umständen aber die an der deutschen Front liegenden. Jedoch liefen zuverlässige Nachrichten schon in den nächsten Tagen keinen Zweifel darüber, daß auch an der deutschen Grenze die militärischen Vorbereitungen Rußlands in vollem Gange seien. Die Meldungen hierüber häuften sich. Trotzdem wurden noch am 29. Juli von dem russischen Generalstabschef unserem Militärattachee erneut beruhigende Erklärungen gegeben, welche die Mitteilungen des Kriegsministers als noch voll zu Recht bestehend bezeichneten.

Am 29. Juli ging ein Telegramm des Zaren an den Kaiser ein, in dem er die inständige Bitte aussprach, der Kaiser möge ihm in diesem so ernsten Augenblick helfen. Er bitte ihn, um dem Unglück eines europäischen Krieges vorzubeugen, alles ihm Mögliche zu tun, um seinen Bundesgenossen davon zurückzuhalten, zu weit zu gehen. An demselben Tage erwiderte der Kaiser in einem längeren Telegramm, daß er die Aufgabe des Vermittlers auf den Appell an seine Freundschaft und Hilfe bereitwillig übernommen habe. Dem entsprechend wurde sofort eine diplomatische Aktion in Wien eingeleitet. Während diese im Gange war, lief die offizielle Nachricht ein, daß Rußland gegen Oesterreich-Ungarn mobilmache. Sofort hierauf wies der Kaiser den Zaren in weiteren Telegrammen darauf hin, daß durch die russische Mobilisierung gegen Oesterreich-Ungarn seine auf Bitte des Zaren übernommene Vermittlerrolle gefährdet, wenn nicht unmöglich gemacht würde.

Trotzdem wurde die in Wien eingeleitete Aktion fortgesetzt, wobei von England gemäßigte in ähnlicher Richtung sich bewegende Vorschläge von der deutschen Regierung warm unterstützt wurden. Ueber diese Vermittelungsvorschläge sollte heute in Wien die Entscheidung fallen. Noch bevor sie fiel, lief bei der deutschen Regierung die offizielle Nachricht ein, daß der Mobilmachungsbefehl für die gesamte russische Armee und Flotte ergangen sei. Darauf richtete der Kaiser ein letztes Telegramm an den Zaren, in welchem er hervorhob, daß die Verantwortung des Reiches ihn zu offensiven Maßnahmen zwinge. Er sei mit seinen Bemühungen um die Erhaltung des Weltfriedens bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Nicht er trage die Verantwortung für das Unheil, das jetzt der Welt drohe. Er habe seine Freundschaft für den Zaren und das russische Volk stets treu gehalten. Der Friede Europas könne noch jetzt erhalten werden, wenn Rußland aufhöre, Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu bedrohen.

Während also die deutsche Regierung auf Ersuchen Rußlands vermittelte, machte Rußland seine gesamten Streitkräfte mobil und bedrohte damit die Sicherheit des deutschen Reiches, von dem bis zu dieser Stunde noch keinerlei außergewöhnliche militärische Maßregeln ergriffen worden waren. So ist, nicht von Deutschland herbeigeführt, vielmehr wider den durch die Tat bewährten Willen Deutschlands der Augenblick gekommen, welcher die Wehrmacht Deutschlands auf den Plan ruft.

•

□ Berlin, 31. Juli. Entweder dem Reichstage, dessen Zusammentritt am Dienstag erwartet wird, oder vielleicht sogar noch vorher der Oeffentlichkeit werden der Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Zaren und andere Aktenstücke der letzten Zeit bekanntgegeben werden, aus denen hervorgeht, wie ehrlich die Absicht war, den Frieden zu erhalten, und wie gründlich das Vertrauen durch die inzwischen betriebene Mobilisierung Rußlands getäuscht worden ist.

Eine Ansprache des Kaisers.

□ Berlin, 31. Juli. Sofort nach Ausgabe der Extrablätter, die die Verhängung des Kriegszustandes verkündeten, herrschte in der Stadt ein ungewöhnlich lebhaftes Treiben. Unter den Linden versammelten sich große Menschenmassen, die den Kaiser erwarteten. Um 2¾ Uhr traf der Kaiser im Automobil mit der Kaiserin in Berlin ein. Das Auto konnte sich unter den Linden nur langsam Bahn brechen durch die Menge, die in überströmendem Jubel und mit begeisterten Hurrarufen den Kaiser empfing. Gleich nach dem Kaiser kamen der Kronprinz und die Kronprinzessin mit ihren ältesten Söhnen sowie die Prinzen Eitel-Friedrich, Adalbert, August Wilhelm, Oskar und Joachim, alle mit stürmischen Rufen begrüßt. Immer größere Menschenmengen drängten dem Schloß zu, in das dauernd die Automobile höchster Würdenträger und Berater des Kaisers einfuhren. In der hellen warmen Nachmittagssonne stimmten Tausende vor dem Schloß patriotische Lieder an. An den großen Mittelfenstern der ersten Etage werden Kammermädchen sichtbar, die den Staub von den Geländern wischen und die Fenster öffnen, Vorbereitungen, aus denen hervorgeht, daß der Kaiser sich wohl bald zeigen wird.

Unter den Linden sammeln sich immer mehr Menschen an. Soeben zog ein Zug Infanterie mit Trommlern an der Spitze über die Linden, geführt von einem Leutnant, der an drei verschiedenen Stellen eine kurze Mitteilung verlas, daß der Kriegszustand proklamiert sei. Die Mitteilung wurde von dem Publikum, das in ungeheuren Massen dem Militär zujubelte, mit lauten Hochrufen begleitet. Die Infanterie-Abteilung zog darauf am Schloß und am Dom vorbei, wo eine nochmalige Verlesung stattfand, und kehrte dann in die Kaserne zurück.

Vor dem Königlichen Schloß sammelten sich viele Tausende und brachten dem Kaiser, dem Kronprinzen, sowie dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg stürmische Ovationen dar, als diese zum Schloß kamen. Große Mengen stimmten immer und immer wieder die patriotischen Lieder „Heil Dir im Siegerkranz" und „Deutschland, Deutschland über alles", „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" an. Es wurden begeisterte Ansprachen von den Balkonfenstern herab gehalten auf Deutschlands Armee und auf Deutschlands Jugend, auf die Deutschlands Hoffnung jetzt gesetzt sei. Dem Reichskanzler wurden stürmische Ovationen dargebracht, als er nach kaum einer halben Stunde das Schloß wieder verließ. Der Generalstabschef v. Moltke hatte bereits einige Minuten vorher das Schloß ebenfalls unter lebhaften Zurufen verlassen. Unter der dicht gedrängten Menge, die sich aus allen Schichten des Volkes zusammensetzt, herrscht eine einmütige Begeisterung, die in den fortdau-

---

31. Juli 1914.

Es grollte von Ost, es grollte vom West,
Am Himmel zuckt es von Flammen,
Wir standen, die Faust um die Schwerter gepreßt,
Und bissen die Zähne zusammen.

Wir standen und schwiegen — nun ist es vorbei!
Vorbei das Zaudern und Zagen!
Hin über die Lande schwingt sich ein Schrei:
Ihr wollt es, so sollt ihr es tragen!

O Stunde im letzten Julitanz,
Vernimm aus unendlichen Reihen:
Wir lassen den Boden des Vaterlands,
Den heiligen, nicht entweihen!

Wir standen besonnen, Gewehr bei Fuß,
Und bissen die Zähne zusammen,
Nun ist es vorbei! Ihr Wolkt meinen Gruß!
Es reißt uns hinein in die Flammen!

Die Stirnen empor! Die Fahnen voran!
Zum Walle auf an die Grenzen!
Und reisen wir heim, so sollt ihr dann
Mit deutschem Eichlaub uns kränzen!

Rudolf Geck.

Landsturm mobil!

Stimmung aus einer böhmischen Garnisonsstadt.

Von Karl Martin-Reichenau.

Das also ist das letzte Vorspiel des Krieges! Nun habe ich's erlebt. Von Zittau in Sachsen fuhr ich am Montag Morgen nach Reichenberg, einer blühenden, lebhaften Mittelstadt Deutschböhmens, in der die beiden K. K. Infanterie-Regimenter Nr. 74 und 94 vom mitmobilisierten 9. Korps liegen. Die Strecke wird von der sächsischen Eisenbahnverwaltung betrieben, nicht das österreichische Kappi, die gelbschwarze Eisenbahnermütze herrscht auf ihr bis zum schwerzgelben Entpunkt, aber wenige Fahrminuten hinter Zittau reckt der Zug bereits in unser verbündetes Nachbarreich.

Schon in Zittau ging es so zu, als ob sich die friedliche Gartenstadt an der Mandau im Mobilisierungszustande befände. Hunderte von österreichischen Reservisten und Landsturmpflichtigen belagerten die „böhmische Ecke" des Bahnhofes, in der einen Hand ihr meist geringes Gepäck, in der anderen ihre die Fahrkarte erfragende „Ordre", bezw. die „Landsturm-Widmungskarte" haltend. Sind doch in Zittau und Umgegend, in der ganzen Oberlausitz, Tausende von österreichischen Arbeitern und Angestellten beschäftigt, und viele andere ihrer Landsleute sind seit Jahren dort mit Frau und Kind ansässig, sind kleine Haus- und Grundbesitzer und ganz und gar mit Sach und Boden verwachsen, ohne ihre Staatsangehörigkeit aufgegeben zu haben. Und sie alle bis zum Alter von 37 Jahren dem 77er Jahrgang, rief nun das Vaterlandsgebot jäh aus dem Musterreich ihrer zweiten Heimat! Und für sie alle führte kein anderer Weg als der nach Reichenberg, wohin ihre weiteren Bestimmungsorte auch Jicin, Hohenmauth, Tschaslau oder anders heißen.

Eine geeignetere Strecke, um einmal Kriegsstimmungen unmittelbar mitzuerleben, konnte ich also gar nicht wählen. Tausende waren bereits am Sonntag, Hunderte am Sonntag gereist, aber den Hauptstreik der Tausende und Abertausende brachte der Montag in Bewegung. Ein denkwürdiger Wochenbeginn!

Auch mein Zug war von Einberufenen überfüllt und in den miteinander verbundenen Abteilen des Wagens war ich der Einzige, der sich auf eigene Rechnung und Gefahr nach Oesterreich begab, neben ein paar böhmischen Reservistenhäuten und Landsturmmannen abgerieben. Auf dieser Fahrt habe ich eigentlich schon alles erlebt, was sich im weiteren Ablauf in Reichenberg wiederholte und unvergeßlich wird mir's bleiben. Ein prächtiger Geist herrschte in ihnen allen, den Jüngeren wie den Aelteren, die da gemeinsam einem unbekannten Schicksal entgegenfuhren, eine heitere Männlichkeit, eine — wie soll ich sagen — würzige Frischheit, und auch aus dem Munde des einfachsten Burschen kam kein Wort, daß mitleidend in den Ernst der Stunde hineingeklungen wäre. Wohl aber legte mancher der wackeren, sonnengebräunten Gesellen in der lebhaften Unterhaltung eine unbemerkte genaue Kenntnis der kriegsgeschichtlichen Daten seines Vaterlandes an den Tag. Auffällig groß war die Zahl der älteren Einberufenen, derer, die gerade eben noch mitmachten, weil sie nicht ein paar Monate oder Wochen früher das Licht der Welt erblickten. Und die schlichten Worte dieser kernigen, gesetzten Leute verrieten Schicksale: „I hab' a' Frau und fünf Kinder in Sachsen lassen müssen," sagt einer . . . „Und i' werd' an Familienanwacht verfinder, falls i' wieder heimkomm'." Ein Dritter hatte noch eine Steigerung: „Da frin's nur such," sagt er, „i' bin seit zwei Wochen Witwer und hab' drei unmündige Kinder im Stich lassen müssen." Er sprach's in einem Tone in dem ein leiser, aber deutlich empfindbarer Verbitter von Mitleidskundgebungen lag. Man erwartete sie ihm auch, aber man fragte nach seiner „Profession". Er war Schmied seines Fächers. „Ja freilich," hieß es, „Schmiede können's brauchen bei der Artillerie, und auf die Hufmerker ist's besonders abgesehen. Vom Tischler bis zum Bäcker, alle müssen's mit."

Im Abteil nebenan weinte leise eine Frau. Ihren Sohn in Reichenberg wollte sie noch einmal sehen, wenn er nicht schon unterwegs ist nach der serbischen Grenze. Da konnte man ihr freilich nicht viel Hoffnung machen, aber man tröstete sie, so gut es ging.

Zigaretten, die der Oesterreicher so leidenschaftlich gern raucht, wurden gegenseitig mutwillig ausgetauscht. Obwohl jeder mit diesem unentbehrlichen Artikel so reichlich wie mit dem „Mundvorrat" versehen war, so wollte doch der eine dem anderen etwas Liebes erweisen. Ein „besserer Herr", der sogar bei der Marine in Pola gedient hatte, verausgabte freudig ganze Schachteln „seiner Marken". Er tat dies in einer netten, selbstverständlichen Art, die nichts von der herablassenden „Leutseligkeit" an sich hatte, die den Mann aus dem Volke verletzt. Es gab auf dieser Fahrt ins Ungewisse auch kein hoch und niedrig, nur Schicksalsgenossen und Kinder eines Volkes.

Noch eines fiel mir auf: bei aller Lebhaftigkeit des Gespräches fehlte jedwede Uebertriebenheit und Pathetik der Rede. Weder „Nibelungentreue" noch „Clausewitz" — all' solche tönenden Worte waren nicht nach dieser Männer Sinn. Nur ein einziges Mal hörte ich das auf die Serben gemünzte Wort „Bande" aus den Zähnen meines Nachbars knirschen. Sonst fiel kein den Gegner beschimpfendes Wort. Deutschlands Bundestreue, die Achtung vor dem deutschen Kaiser waren gleichsam der Diskussion entrückte Dogmen.

Hatte schon Zittau einen Vorgeschmack des Mobilisierungszustandes gegeben, so griff sich auf der erster größeren Station in Böhmen, in Gratzau, der volle Ernst der Kriegsstimmung. Hunderte von Einberufenen stürmten den abgehetzten stark besetzten Zug. Den Bahnhofzaun entlang drängten sich viele Hunderte von Menschen zum Abschied. Alte Mütterchen mit tränenvollen und auch solche mit tränenlosen, glasig starren Augen, schluchzende Frauen und ernste Väter. Und die sonst so lustigen Kreaturen Mädels hatten alle traurige Gesichter und alle weinten unaufhörlich. Das war der Ernst, der griff ans Herz!

Keine Hoch- oder Heilrufe erklangen, als sich der übervolle Zug wieder in Bewegung setzte, sie wollten nicht aus den Kehlen, nur Tränenblicken und Tüchermalen bildeten den Abschiedsgruß. In den zahlreichen Fabriken an der Bahnstrecke setzte für die Augenblicke der Vorbeifahrt des Zuges der Pulsschlag der Arbeit aus. Die Mädchen hinter den hohen, vielteiligen Fenstern, die Männer der Arbeit in ihren blauen Blusen in geschlossenen Reihen an den eisernen Fabrikhofgittern stehend, sie alle winkten und winkten, bis der Zug entschwunden war. Das wiederholte sich bis zur erheblich verspäteten Ankunft in Reichenberg.

Vom Einberufenen der verschiedenen Truppenteile wimmelte es auf dem hiesigen Bahnhof, und eine Menschenmauer mußte man schon beim Verlassen des Perrons passieren. Auf dem Vorplatz und auf dem Albrechtsplatz mit seinem prächtigen Rathaus standen lebhaft debattierende Menschengruppen. Die kriegstüchtigen, feldgrauen aber vielmehr plötzlich grauen Uniformen der Reichenberger Soldaten tauchten in dem Gewimmel auf und die „Schützen" mit ihren Jagdbüchsen, nicht mehr landsturmpflichtige Männer, gingen vom Rathaus durch die Stadt, um den Dienst der Polizei zu ergänzen. Denn ein scharfes Auge hatten die Behörden auf alles, was sich regte und bewegte im Reichenberg.

Als Mann der Feder aus dem Auslande, mochte es auch das deutsche Reich sein, konnte man wohl einige leise Besorgnisse bekommen: Depeschenzensur, Sperrung des Telephonverkehrs nach Deutschland, Einschränkung, bezw. Einstellung des „zivilen" Eisenbahnverkehrs von morgen, dem ersten „wichtigen" Mobilmachungstage an, das ist nicht, was dem Schriftsteller, der Berichterstatter Freude machen könnte. Nun, meine Besorgnisse waren bis zur Stunde wenigstens unbegründet. Militärische Geheimnisse glaube ich nicht ausgeplaudert zu haben, und manches, was ich hörte, habe ich dem Papiere nicht anvertraut. Im größten „Wiener Café" der Stadt habe ich unter den Augen des „Markeurs", der Servierfräulein und Piccolos und der zahlreichen Stammgäste diese Zeilen unbehelligt geschrieben. Sogar Unifesken befanden sich in meiner nächsten Nähe. Mögen sie's sehen, wenn sie wollen, was ich schreibe, nicht nur mit der Feder, sondern auch mit dem Herzen für das schöne deutschböhmische Land, das, wie ganz Oesterreich, vor den Tagen großer Entscheidung steht!

> Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben,
> Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.
>
> Schiller.

seinen Hochrufen auf den Kaiser und die deutsche Armee zum Ausdruck kommt.

Die Ein- und Absicht der verschiedenen Mitglieder der kaiserlichen Familie entfesselte immer neue Stürme der Begeisterung. Um 4½ Uhr verließ der Kronprinz das Schloß, um sich in sein Palais zu begeben. Er brauchte für dem kurzen Weg lange Zeit, weil es kaum möglich war, durch die dichtgedrängte Masse zu fahren. Prinz Heinrich und Prinz August Wilhelm wurden bei der Fahrt aus dem Schlosse stürmisch begrüßt. Nach kurzer Zeit fährt Prinz Heinrich zurück. Er fährt sein Automobil selbst. Mit großer Mühe gelingt es ihm unter beschwichtigenden Gesten durch die aufgeregte Menge unter jubelndem Zuruf sich den Weg in das Schloßportal zu bahnen. Die Menge verhält sich abwartend. Noch hat der Kaiser sich nicht gezeigt.

Um die sechste Abendstunde wurde das Gebränge um das Schloß angehäuft. Die Erregung der Massen stieg beständig und erreichte ihren Höhepunkt, als mit einem Schlachtruf von den kaiserlichen Gemächern gerufen wurde:

„Ruhe, der Kaiser will sprechen."

Der Kaiser erschien auf der Altane des Schlosses, begleitet von der Kaiserin, den Königinnen Adelheid und Osfer, und sprach mit lauter Stimme, die aber kaum von Jubel und Hochrufen unterbrochen wurde, jedoch die Ansprache im einzelnen kaum verständlich wurde, doch konnte man heraushören, daß der Kaiser sagte:

„Eine schwere Stunde ist heute über Deutschland hereingebrochen. Neider überall zwingen uns zu gerechtfertigter Verteidigung. Man drückt uns das Schwert in die Hand. Ich hoffe, daß, wenn es nicht in letzter Stunde meinen Bemühungen gelingt, die Gegner zum Einsehen zu bringen und den Frieden zu erhalten, wir das Schwert mit Gottes Hilfe so führen werden, daß wir es in Ehren wieder in die Scheide stecken können. Enorme Opfer an Gut und Blut würde ein Krieg vom deutschen Volke erfordern, dem Gegner aber würden wir zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen. Und nun empfehle ich euch: Geht jetzt in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser teures Heer!"

Einen Augenblick herrschte eine verhaltene Ergriffenheit, die dann von neuem durch brausenden Jubel abgelöst wurde. Dann verließ der Kaiser das Schloß und fuhr unter stürmischen Zurufen und leidenschaftlichen Begeisterungskundgebungen der Massen die Linden entlang. Vor der russischen Botschaft konnten Schutzleute nur mit Mühe die Menschenmassen aufrechten.

Die Bedeutung des Kriegszustandes.

Die Verhängung des Kriegszustandes geschieht gemäß Art. 68 der Reichsverfassung, welche bestimmt: „Der Kaiser kann, wenn die öffentliche Sicherheit in dem Bundesgebiet bedroht ist, einen jeden Teil desselben in Kriegszustand erklären. Bis zum Erlaß eines die Voraussetzungen, die Form der Verkündigung und die Wirkungen einer solchen Erklärung regelnden Reichsgesetzes gelten dafür die Vorschriften des preußischen Gesetzes vom 4. Juni 1851. Da ein Reichsgesetz bisher nicht erlassen ist, so gilt das zitierte preußische Gesetz noch jetzt für den Fall des Kriegszustandes, nur daß das Reichsstrafgesetzbuch, das Militärstrafgesetzbuch und die Militärstrafgerichtsordnung verschiedene Bestimmungen ersetzt haben.

Das erwähnte preußische Gesetz ist das Gesetz über den Belagerungszustand, dessen hier in Betracht kommende Bestimmungen besagen:

Mit der Bekanntmachung geht die vollziehende Gewalt an die Militärbefehlshaber über. Die Zivilverwaltungs- und Gemeindebehörden haben den Anordnungen und Aufgaben der Militärbefehlshaber Folge zu leisten. Für ihre Anordnung sind die betreffenden Militärbefehlshaber persönlich verantwortlich.

Wenn es für erforderlich erachtet wird, die Art. 5, 6, 7, 27, 28, 29, 30 und 36 der Verfassungsurkunde (Unverletzlichkeit der Wohnung, Verbot der Ausnahmegerichte, die Pressefreiheit, das Vereins- und Versammlungsrecht, das Eigentum der bewaffneten Macht) ganz oder teilweise außer Kraft zu setzen, so müssen die Bestimmungen darüber unverzüglich in die Bekanntmachung aufgenommen werden. Hält es das Staatsministerium für notwendig, die ordentlichen Gerichte zu suspendieren, so treten an deren Stelle die Kriegsgerichte. Diese werden aus Offizieren und Zivilrichtern zusammengesetzt. Das Verfahren ist das sogenannte standrechtliche. Alle Strafen werden binnen 24 Stunden nach Verkündigung des Urteils vollzogen. Außerdem kann nach dem Paragraph von 1867 die Wohnpflichtigkeit überhaupt oder für einen bestimmten Bezirk oder zu Reisen aus aber auch bestimmten Bezirken durch Anordnung des Bundespräsidiums vorübergehend eingeführt werden.

Die Militärpersonen stehen für die Dauer des Kriegszustandes unter den Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuchs für strafbare Handlungen im Felde. Der Gouverneur, Kommandant oder jeweilige Befehlshaber eines in Kriegszustand erklärten Orts oder Distrikts hat die Gerichtsbarkeit über alle zur Besatzung gehörenden Militärpersonen.

Für eine Reihe von Vergehen tritt nach § 4 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch an Stelle lebenslänglichen Zuchthauses die Todesstrafe ein. Das gilt für folgende Paragraphen:

§ 81. Hochverrat: Wer es unternimmt,

1. einen Bundesfürsten zu töten, gefangen zu nehmen, in Feindes Gewalt zu liefern oder zur Regierung untüchtig zu machen,

2. die Verfassung des Deutschen Reichs oder eines Bundesstaats oder die in derselben bestehende Thronfolge gewaltsam zu ändern,

3. das Bundesgebiet ganz oder teilweise einem fremden Staat gewaltsam einzuverleiben oder einen Teil desselben dem Ganzen loszureißen, oder

4. das Gebiet eines Bundesstaats ganz oder teilweise einem anderen Bundesstaate gewaltsam einzuverleiben oder einen Teil desselben vom Ganzen loszureißen.

§ 89. Kriegsdienstleistung Deutscher in der feindlichen Kriegsmacht während eines gegen Deutschland ausgebrochenen Krieges.

§ 90. Deutsche, die

1. Festungen, Werke und andere Verteidigungsanstalten sowie Teile des deutschen oder einer verbündeten Kriegsmacht in feindliche Gewalt bringen,

2. Festungswerke, Kriegsschiffe, Waffenvorräte und andere Kriegsbedürfnisse, öffentliche Gelder, Brücken, Eisenbahnen, Telegraphen und Transportmittel in feindliche Gewalt bringen oder zerstören,

3. dem Feinde Mannschaften zuführen oder Angehörige der deutschen oder einer verbündeten Kriegsmacht verleiten, zum Feind überzugehen,

4. Operationspläne, Festungspläne oder feste Stellungen dem Feind mitteilen,

5. dem Feind als Spion dienen oder feindliche Spionen unterstützen und verbergen,

6. einen Aufstand unter Angehörigen der deutschen oder einer verbündeten Kriegsmacht erregen.

§ 302. Gemeingefährliche Vergiftung mit tödlichen Wirkungen und mit der Absicht, dadurch Mord oder Raub zu begehen oder einen Aufruhr zu erregen.

§ 311. Zerstörungen durch Pulver oder andere explodierende Stoffe.

§ 312. Vorsätzliche Herbeiführung von Ueberschwemmungen mit gemeiner Gefahr für Menschenleben.

§ 315. Vorsätzliche Beschädigung von Eisenbahnanlagen, Beschädigung mittels und Zubehör und Transportgefährdung durch falsche Zeichen oder Signale.

§ 322. Vorsätzliche Zerstörung, Wegschaffung oder Unbrauchbarmachung von zur Schiffahrtssicherung bestimmten Feuer- und anderen Zeichen, Herbeiführung irreführender Nichtaufstellung oder Aufstellung falscher Zeichen.

§ 323. Vorsätzliche Herbeiführung der Strandung oder des Sinkens eines Schiffes mit Gefährdung des Lebens anderer.

§ 324. Vorsätzliche Verseuchung von Brunnen- oder Wasserbehältern, die zum öffentlichen Gebrauch dienen, oder von zum öffentlichen Verkauf oder Verbrauch dienenden Gegenständen, sowie Beimischung gesundheitsschädlicher Stoffe.

Der erwähnte Art. 68 der Reichsverfassung gilt nicht für Bayern. Dort ist aber vor etwa zwei Jahren ebenfalls ein Gesetz über den Kriegszustand geschaffen worden, das sich im wesentlichen den Bestimmungen des preußischen Rechtes anschließt und bestimmt, was hier zunächst in Frage kommt, daß gewisse Handlungen, welche die Sicherheit der Mobilmachung gefährden, schwerer als sonst, aber soweit sie nach gemeinem Recht überhaupt nicht strafbar sind, überhaupt bestraft werden. Mittelbar hat die Erklärung des Kriegszustandes zur Folge, daß durch die Anordnung des Standrechts die ordentliche Strafgerichtsbarkeit außer Wirksamkeit gesetzt werden kann. Hierin, sowie mit Bezug auf den Kreis der strafbaren Handlungen, für die das Kriegsrecht zuständig ist, lehnt sich das Gesetz an die preußischen Bestimmungen an, während es die Verfassung und das Verfahren der standrechtlichen Gerichte nach dem Muster des für innere Unruhen geltenden rechtsrheinischen bayerischen Rechts ordnet. Für Elsaß-Lothringen besteht ein besonderes Gesetz vom 30. Mai 1892, das die Möglichkeit der Verhängung des Kriegszustandes noch erweitert und auch unteren Befehlshabern, sofern sie in der Stellung eines Stabsoffiziers sind, die Befugnis dazu gibt.

*

Der kommandierende General des XVIII. Armeekorps

erläßt folgende Bekanntmachung:

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers wird für den Bezirk des XVIII. Armeekorps hierdurch der Kriegszustand erklärt.

Die vollziehende Gewalt geht damit an mich, im Befehlsbereich der Festungen Mainz und Kaiserslautern an den Gouverneur bezw. Kommandanten der Festung über.

Die Zivilverwaltungs- und Gemeindebehörden verbleiben in ihren Funktionen. Sie haben aber meinen Anordnungen und Aufgaben, im Befehlsbereich der Festungen Mainz und Kaiserslautern denen des Gouverneurs bezw. Kommandanten der Festung Folge zu leisten.

*

An die Bevölkerung des Bezirks des XVIII. Armeekorps

richtet sich folgende Bekanntmachung:

Seine Majestät der Kaiser hat das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt. Für diese Maßregel sind lediglich Gründe der raschen und gleichmäßigen Durchführung der erforderlichen militärischen Vorkehrungen maßgebend und nicht etwa die Besorgnis, daß die Bevölkerung die vaterländische Haltung werde vermissen lassen. Die Schnelligkeit und Sicherheit unseres Aufmarsches erfordert einheitliche und zielbewußte Leitung der gesamten vollziehenden Gewalt. Wenn durch die Erklärung des Kriegszustandes die Gesetze verschärft werden, so wird dadurch niemand, der das Gesetz beachtet und den Anordnungen der Behörden Folge leistet, in seinem Tun und Wirken beschränkt. Ich vertraue, daß die gesamte Bevölkerung alle Militär- und Zivilbehörden freudig und rückhaltlos unterstützen und und damit die Erfüllung unserer hohen vaterländischen Pflichten erleichtern wird. Dann wird auch der alte Waffenruhm des Heeres aufrechterhalten und es vor den Augen unseres Kaisers und den Blicken der Nation in Ehren bestehen.

Frankfurt a. M., 31. Juli 1914.

Der kommandierende General.
von Schenck.

*

N Berlin, 31. Juli. Der Zustand der drohenden Kriegsgefahr, den der Kaiser heute zunächst befohlen hat, besteht in militärischen Maßnahmen für den Grenzschutz und den Schutz der Eisenbahnen, Verkehrsbeschränkungen für Post, Telegraphie und Eisenbahnen. Weitere Folgen des Zustandes der drohenden Kriegsgefahr sind: Erklärung des Kriegszustandes für das gesamte Reichsgebiet, Verbot der Veröffentlichung über Truppenbewegungen und Verteidigungsmittel. Er beruht auf Artikel 68 der Verfassung und ist der unmittelbare Vorläufer der Mobilisation, die, wie schon gemeldet, heute Abend erwartet wird.

Allgemeine Mobilisierung in Oesterreich.

Wien, 31. Juli, 3.40 N. (Priv.-Tel.) Der Kaiser hat die allgemeine Mobilisierung des Heeres und der Kriegsmarine mit beiden Landwehren sowie die Aufstellung und Einberufung des Landsturmes angeordnet.

Berlin, 31. Juli. (W. B.) Auf Grund des Art. 12 Abs. 1 der Verordnung vom 12. Juli 1910 erteilte der preußische Minister des Innern denjenigen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, welche durch die Mobilmachung der österreichisch-ungarischen Armee betroffen sind, bis auf weiteres die Befreiung von dem Aufgebot zum Zwecke der Eheschließung.

Mobilmachung der Schweiz.

Bern, 31. Juli, 3.50 N. (Priv.-Tel.) Der Schweizer Bundesrat beschloß, die ganze Armee, den Auszug, die Landwehr und den Landsturm auf Pikett zu stellen, sowie den Landsturm in den Grenzgebieten aufzubieten. Zugleich wird ein Ausfuhrverbot für Pferde, Automobile, Getreide und zahlreiche Artikel erlassen. (Der militärtechnische Ausdruck „auf Pikett stellen" heißt soviel wie für sofortige Verwendung bereithalten. D. Red.)

Mobilmachung in Holland.

Haag, 31. Juli. (W. B.) Die Königin der Niederlande hat heute mittag 1½ Uhr durch Erlaß die allgemeine Mobilmachung befohlen.

Die Amsterdamer Börse bleibt bis auf weiteres geschlossen.

Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen in Holland wird teilweise eingestellt.

Das böse Gewissen Rußlands.

Sofia, 31. Juli. (W. B.) Dem Blatt „Vitoz" zufolge ist das Archiv der russischen Gesandtschaft in Belgrad gestern hierher geschafft und in der hiesigen russischen Gesandtschaft untergebracht worden.

Sozialdemokraten gegen Rußlands Einmischung.

— Karlsruhe, 30. Juli. Im „Volksfreund", dem hiesigen sozialdemokratischen Organ, äußert sich der Abg. Kolb zur Kriegsgefahr in einer Art, die von der Haltung eines Teiles der übrigen sozialdemokratischen Presse abweicht. Auch er tadelt die Haltung Oesterreichs, und er rechtfertigt die sozialdemokratischen Kundgebungen der letzten Tage; er sagt aber dann hinzu:

Wenn die russische Regierung das wahnsinnige Verbrechen begeht, entgegen aller Vernunft und Menschlichkeit den europäischen Krieg heraufzubeschwören, dann wird bestehen deutsche Sozialdemokrat seine dem Vaterland, der Kultur und Menschlichkeit schuldige Pflicht tun. Die Sozialdemokratie kann es nur allerdings bedauern, daß der russische Zarismus der politische Schiedsrichter Europas wird. Allein noch hat Rußland den wahnsinnigen Gedanken, die Lokalisierung des österreichisch-serbischen Krieges zu verhindern, nicht in die Tat umgesetzt, noch besteht die Hoffnung, es zu verhindern. Einstweilen haben noch alle Regierungen der europäischen Großmächte das dringende Bedürfnis, den österreichisch-serbischen Konflikt nicht weiter auswachsen zu lassen. Noch über die Friedenswünsche der deutschen Regierung bestehen keinerlei Zweifel. Es hängt jetzt alles davon ab, immerhin die Bemühungen um die Erhaltung des Friedens noch unterstützt werden. Philosophisch-ökonomische Betrachtungen über die Ursachen der jetzigen Krise haben im Augenblick nur problematischen Wert. Jetzt gilt es, alle für die Erhaltung des europäischen Friedens verfügbaren Kräfte zu sammeln. Das tut, und die Sozialdemokratie will nichts anderes. Wer das Gegenteil behauptet, verleumdet die Sozialdemokratie und macht sich zum Mitschuldigen an dem entsetzlichen Verbrechen, welches ein solcher Krieg über die Völker Europas bringen würde. Die deutschen Sozialdemokraten sind bis zum letzten Mann bereit, einen Angriff auf ihr Vaterland abzuwehren und dieses zu schützen. Greift Rußland entgegen den Wünschen und Bemühungen der übrigen europäischen Regierungen in den österreichisch-serbischen Konflikt ein und provoziert es damit den Krieg zwischen den gegenseitig verbündeten europäischen Großmächten, so würde dadurch eine Situation geschaffen, der Deutschland unter den nun einmal gegebenen Verhältnissen nicht mehr ausweichen könnte. In einer solchen Situation der deutschen Sozialdemokratie zuzumuten, daß sie ihre politischen, kulturellen und patriotischen Pflichten nicht bewußt wäre, ist geradezu widersinnig. Allein solange die Situation sich nicht soweit zugespitzt hat, ist es eine einfache patriotische Pflicht, auf die unübersehbaren Folgen eines solchen Krieges hinzuweisen und ihn zu vermeiden zu suchen.

* Heilbronn, 30. Juli. Der sozialdemokratische Abg. Feuerstein erklärte nach der „Kass. Ztg." in einer hiesigen Versammlung, daß er von der Friedensliebe der deutschen Regierung überzeugt sei, und betonte mit Nachdruck, daß im Ernstfalle jeder Sozialdemokrat, der einberufen werde, seine bekannte Pflicht und Schuldigkeit tun müsse, besonders gegen Rußland, dessen Absolutismus der Redner mit den schärfsten Worten geißelte.

Die Ausfuhrverbote.

N Berlin, 31. Juli, 5.5 N. (Priv.-Tel.) Der Bundesrat hat, wie schon kurz gemeldet, in seiner heutigen Sitzung dem Erlaß von drei kaiserlichen Verordnungen bei, das Verbot der Ausfuhr von Verpflegungs-, Spreu- und Futtermitteln, ferner von Tieren und tierischen Erzeugnissen, sowie von Kraftfahrzeugen (Motorwagen, Motorfahrrädern und Teilen davon) und von Mineralölen, Steinkohlenteer und allen aus diesen hergestellten Oelen zugestimmt. Zu den beiden erstgenannten Verordnungen hat der Stellvertreter des Reichskanzlers eine heute im „Reichsanzeiger" erscheinende Bekanntmachung erlassen, wonach unter das Verbot der Ausfuhr von Verpflegungs-, Spreu- und Futtermitteln fallen:

Roggen, Weizen und Spelz, Gerste, Hafer, Buchweizen, Mais, Reis, Hülsenfrüchte, Müllereierzeugnisse aus Getreide, Reis und Hülsenfrüchten, Kartoffeln, frisches Gemüse, Zwiebeln, Sellerie, Gemüsekonserven, Pflanzenfett, Heu und Stroh, sowie sonstige Futtermittel aller Art, ferner Spreu.

Unter das Verbot der Ausfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen fallen:

Lebende Tiere und zwar Pferde, Maultiere, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine, Kaninchen, Federvieh, Fleisch, Fleischwaren und Fettwaren aller Art, Milch und Rahm, Butter, Käse und Margarine, Eier, Fische (lebende und nicht lebende, frische, gesalzene, getrocknete, geräucherte), Fischkonserven jeder Art, Fleischextrakt.

Die Verordnungen treten sofort in Kraft. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen zu gestatten und die erforderlichen Sicherungsmaßregeln zu treffen.

Veröffentlichungen über militärische Vorgänge.

Berlin, 31. Juli. (W. B.) Der Reichskanzler veröffentlicht folgende Bekanntmachung betreffend das Verbot der Veröffentlichungen über Truppen- oder Schiffsbewegungen und Verteidigungsmittel vom 31. Juli 1914:

Auf Grund des § 10 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 verbiete ich bis auf weiteres die Veröffentlichung von Nachrichten über Truppen- und Schiffsbewegungen oder über Verteidigungsmittel, es sei denn, daß die Veröffentlichung der Nachricht durch die zuständige Militärbehörde ausdrücklich genehmigt ist. Zuständig für die Genehmigung sind die Generalkommandos, die stellvertretenden Generalkommandos, die Marinestationskommandos, das Gouvernement Berlin für die in ihrem Bezirk erscheinenden Druckschriften. Zu Nachrichten, deren Veröffentlichung verboten ist, gleichviel ob sie sich auf Deutschland oder einen fremden Staat beziehen, sind besonders zu rechnen:

Aufstellung von Truppen als Grenz-, Küsten- und Festungs-, Ueberwachung der Hafeneinfahrten und Flußmündungen, Maßnahmen zum Schutz der Eisenbahnen und zum Schutze des Kaiser-Wilhelm-Kanals, Aufstellung der dazu bestimmten Truppen, Angaben über den Gang der Mobilmachung, die Einberufung der Reserven und der Landwehr und das Klarmachen (Ausrüstung) von Schiffen, Aufstellung neuer Formationen und ihre Bezeichnung, das Eintreffen von Kommandos in den Grenzgebieten zur Vorbereitung der Etappenstellung, der Bau von Rampen auf den Bahnhöfen im Grenzgebiete durch Eisenbahntruppen und Pionierbataillone, die Einrichtung von Magazinen in den Grenzgebieten und die Aufkäufe von Vorräten durch die Militär- und Marineverwaltung, der Abtransport von Truppen und Torpedos auf den Gewässern und die Richtung ihrer Eisenbahnfahrt, die Durchfahrt oder der Durchmarsch von Truppen anderer Garnisonen und die Richtung ihrer Fahrt oder ihres Marsches, das Eintreffen von Truppenabteilungen aus dem Inlande, an der Grenze und die Angaben ihrer Ausladebahnhöfe und Quartiere, die Stärke und die Bezeichnung der in den Grenzgebieten aufmarschierenden Truppen, der Angabe der Grenzgebiete, in denen sich keine Truppen befinden oder aus denen Truppen weggezogen werden, die Namen der höheren Führer und ihre Verwendung und etwaiger Kommandowechsel, die Angaben über Abtransport und Eintreffen höherer Kommandobehörden und der großen Hauptquartiere. Störungen der Eisenbahntransporte durch Unglücksfälle und Unbrauchbarwerden von Eisenbahnen und Brücken, Arbeiten an Festungen und Küsten sowie Feldbefestigungen, Bereitstellen von Wagenparks und Arbeitern für Zwecke des Heeres oder der Marine, In- und Außerdienststellung von Kriegsschiffen, Aufenthalt und Bewegungen von Kriegsschiffen, Fertigstellung und Auslegen von Sperren und Ausrüstung von Schiffen mit Minen, Veränderung von Bergen und Löschen der Leuchtfeuer, Beschädigung von Schiffen und ihre Ausbesserung, Besetzung der Marine-Nachrichtenstellen, Bereitstellung, Herrichtung und Beschlagnahme von Schiffen der Handelsmarine für Zwecke der Marine, Bestellungen ihrer Offiziere, Bereitstellung von Tonnen, Veröffentlichung von Briefen der Angehörigen des Heeres und der Marine ohne Einverständnis mit den in der Heimat verbliebenen Militärbehörden.

Vorsätzliche Zuwiderhandlungen gegen das Verbot wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft.

(Der angeführte § 10 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse setzt die in der Bekanntmachung angedrohten Strafen fest gegen denjenigen, welcher vorsätzlich während eines Krieges gegen das Reich oder bei drohendem Kriege Nachrichten über Truppen- oder Schiffsbewegungen oder über Verteidigungsmittel einem vom Reichskanzler erlassenen Verbote zuwider veröffentlicht. D. Red.)

Eine Regierungs-Erklärung für die Sparer.

r Berlin, 31. Juli, 2.55 N. (Priv.-Tel.) Angesichts der an einzelnen Orten auftretenden Besorgnisse der Bevölkerung wegen ihrer Sparanlagen hat der Minister des Innern unter dem 30. Juli allgemein darauf hingewiesen, daß kein Anlaß zu irgend einer Beunruhigung besteht. Für jede öffentliche Sparkasse haftet ihre Stadt oder der Kreis oder der zuständige Kommunalverband, der sie errichtet hat, mit seinem ganzen Vermögen und seiner gesamten Steuerkraft. Die Gelder der öffentlichen Sparkassen sind ferner auch im Falle eines Krieges als Privateigentum absolut sicher und jedem Zugriff des eigenen Staates sowohl wie dem des Feindes entzogen. Die öffentlichen Sparkassen bieten daher den Einlegern die denkbar größte Sicherheit und es kann den Sparern nur empfohlen werden, auch im Falle eines Krieges alles verfügbare Geld dort niederzulegen, nicht aber ihre Ersparnisse abzuheben.

Kleine Rundschau

— Ein Urteil Bismarcks über den Krieg. Jetzt, da die Schrecken eines Weltkrieges die Menschheit bedrohen, mag ein Urteil des alten Haudegens über den Krieg von Interesse sein. Es war nach der siegreichen Schlacht bei Le Rothière (1. Februar 1814), in der Blücher erstes Vorwerk gewonnen hatte, als sicher der König und den jüngstigen Kronprinzen, dem späteren König Friedrich Wilhelm IV., durch die auch der Schlacht von den Verbündeten besetzten Stadt Brienne geleitete. Auf die Trümmer hinweisend, sagte er — nach Blücherhof in seinem Werk „Gebhard Leberecht von Blücher" (Berlin 1897, Weidmann) erzählt — zum Kronprinzen: Ich bekenne: „Hier lehrt Sie, meine gnädigster Herr, die Folgen des Krieges. Sind indes der Krieg in gerechtes gebracht, als der unsrige, so heiligt der Zweck die Mittel; wird er aber aus Habsucht, Herrschsucht und anderen Motiven geführt, dann wird jeder Tropfen Blut der Gefallenen, jede Träne, jeder Seufzer der Hinterbliebenen ein auf dem Gewissen des Regenten." Der König, welcher beide vor diesem sah, wandte sich, als er das Wort sprach: „Dank trotz herzlich für die gute Lehre, mein Sohn wird sie gewiß nie vergessen."

— Hilfeerinnerung in Budapest. Aus der ungarischen Hauptstadt kommt durch den Tagesst die Nachricht, daß den die alte Kettenbrücke zwischen Ofen und Pest über die Donau am jetzigen Kriege unter lautem Krachen eingestürzt ist. Seit einigen Minuten wurden an ihr Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, die auf sechzehn Jahre berechnet waren. Die Brücke, die zu den größten in Europa zählt, war in den Jahren 1842 bis 1849 aufgerichtet worden, hatte eine Länge von 380 und eine Breite von 12 Metern. Der mittlere Bogen mißt gegen 190 Meter, die Ketten ruhen auf 50 Meter hohen Pfeilern. Seit Jahrzehnten haben sich zu dieser alten Stromüberquerung verschiedene neue gesellt, so die gleichfalls eiserne Margarethenbrücke, die neue Eisenbahnbrücke u. a.

— Die verschollenen Offiziere. Ein besonderes Glück scheint einem Fleischermeister in dem unfreiwilligen Türkischen Vorgehen widerfahren zu sein. Er erließ kürzlich in der „Kitzener Zeitung" die folgende Anzeige:

„Mache hiermit aufmerksam, daß meine Hunde wie abhanden gekommen sind. Der etwaige Finder kann sie behalten. Bitte Frau Emma Sperrlich, geb. Bitte, auf meinen Namen nichts zu verabfolgen, da ich überhaupt nichts aufnehme. Richard Sperrlich, Fleischermeister, Kaiserstraße."

Kurze Notizen.

In Bayreuth fand am 31. Juli die Enthüllung eines Wilhelmischen Denkmals in Anwesenheit des Prinzen Alfons statt. Bei dieser Gelegenheit erhielt Oberbürgermeister Dr. Coffenjunge den Kronenorden, mit dessen Verleihung der Adel verbunden ist. Siegfried Wagner dirigierte die geistige Musik für Kunst.

In Mingolsheim fand am 31. Juli die Beerdigung des bei dem Gasbehälterunglück auf der westfälischen Hütte Adolf von Hansemann verunglückten dritten Kumpels statt.

In Weimar hat der Bankprokurist Robert Saal, der Bruder des Bankiers August Saal, dessen Selbstmord wir gemeldet haben, bald darauf gleichfalls Selbstmord begangen. Der Grund der Gattin ist noch unklar.

Bei einem nächtlichen Einbruch in eine Rauchwarenzurichterei in der Angerstraße in Leipzig sind 4300 Stück russische Hermelinfelle im Wert von 10 000 Mark gestohlen worden. Auf die Wiedererlangung sind 5000 Mk. Belohnung gesetzt.

In Berlin ist der frühere Leiter Schmidt, der unter dem Verdacht verhaftet worden war, das Kriegsministerium auf die ungarischen an ihren Vorlesungen gefährdeten Kenntnisse Jonas Meyer in der Kriegsverfassung verraten zu haben, vor einigen Tagen aus der Haft entlassen worden, weil er als Täter nicht mehr in Frage kommt.

In Goldberg in Schlesien wurde der italienische Steinbrucharbeiter Angelo Antonini, der einen Arbeitskollegen im Streit erstochen hatte und dann flüchtig geworden war, in einem Versteck auf einem Berge aufgefunden und verhaftet.

Durch Autos Niederlagen fand infolge eines Automobilunfalls in der Nähe von Paris den Tod.

In Bluterg wurde vor dem Kriegsgericht die Berufung Giuseppe Peruggias, des Diebes der „Mona Lisa", gegen seine Verurteilung zu einem Jahr und 15 Tagen Gefängnis verhandelt. Peruggia betonte wieder, er habe nur das patriotische Gefühl das Bild gestohlen. Die Strafe wurde auf sechs Monate ermäßigt und Peruggia sofort freigelassen, da seine Haft bereits ebenso lange dauert.

Kunst und Wissenschaft.

ofs. Goethe über eine Frankfurter Universität. Hundert Jahre sind jetzt vergangen, seit Frankfurts größter Sohn Goethe seine Vaterstadt wieder sah, nachdem er sich jahrelang von ihr ferngehalten hatte. Wie anders fand der Dichter die alte Reichsstadt am Main vor, wie vorteilhaft hatte sich das Stadtbild gestaltet, aller Orten zeigte Frankfurt das Bild einer gewaltig aufblühenden Handelsmetropole. Goethe war nicht wenig bewegt und erstaunt über die Veränderungen, die mit den Stätten seiner Jugend vorgegangen waren, da er aber alle Zeit ein guter und getreuer Sohn seiner Vaterstadt blieb, so verlieh er seiner Freude lebhaftesten Ausdruck. Hier nun das Dichters Worte, die er über seinen Frankfurter Besuch im Jahre 1814 niederschrieb, so ist man nicht wenig erstaunt, Frankfurts glänzende Zukunft vollkommen vorausgesagt zu sehen. Es fehlt nicht einmal der Hinweis darauf, welche Bedeutung für das deutsche Geistesleben Frankfurt als Universitätsstadt gewinnen könnte: „Frankfurt gegliedert es von allen Seiten so günstig und nach allen Richtungen hin tätig zu sein . . . . es hat noch seiner Lage, seinem Zustand und seinen Kräften ein Recht darauf, eine hervorragende Stätte zur Pflege der Wissenschaft zu werden, und mit anderen Unterhaltungsmitteln zu wetteifern . . ." Die Frankfurter Besuchstage des großen Dichters bildeten auch für die im Heimatlichen Familien in seiner Vaterstadt einen Quell reicher Anregungen im herzlichen Verkehr. Da waren die Gemahlinnen, die Schöffers, Willemers und Guaitas, denen der Dichter sich ausgiebig widmete. Es traf sich günstig, daß Goethe gerade zu einer Zeit seine Vaterstadt wieder aufsuchte, als ihr die politische Freiheit wiedergewonnen war. Die alte Stadtfreiheit war wieder hergestellt und Goethe war einer der ersten, der das Ereignis freudig begrüßte, „obwohl er früher nicht geglaubt hatte, daß die Deutschen genug Kraft besitzen, um die Ketten des großen Mannes (Napoleon) zu brechen".

Kleine Mitteilungen.

Die Theater in Wien haben, wie das dortige „Extrablatt" erfährt, in Anbetracht der Zeitereignisse eine Verschiebung des Beginnes der neuen Theatersaison bis zum September geplant.

Wie die „Nachbarin" erfährt, hat der Rektor Dr. jur. Paul Kaschnitz an der Prager deutschen Universität, der erst kürzlich an die Universität Frankfurt berufen wurde, jetzt einen Ruf nach Leipzig als Nachfolger von Prof. Strohal erhalten und angenommen. Der Genannte wird im kommenden Winterhalbjahr seiner Lehrverpflichtung in Frankfurt nachkommen und zum 1. April 1915 nach Leipzig übersiedeln. Sein Spezialarbeitsgebiet ist der römische Zivilprozeß, Rechte der verbrennatischen Kulturen, vergleichende Rechtsgeschichte, auch Papyrologie.

Zum Nachfolger des Professors A. H. Becker auf dem Lehrstuhl für Geschichte und Kultur des Orients am Hamburgischen Kolonialinstitut ist Dr. Rudolf Tschudi aus Tübingen berufen worden.

Schließung der Berliner Universität.

N Berlin, 31. Juli. (Priv.-Tel.) An der Berliner Universität schlossen heute die Professoren ihre Vorlesungen mit einem Hinweise auf die drohenden Kriegsgefahren und die in Aussicht stehende Schließung der Universität bei einer allgemeinen Mobilmachung. Die Kommilitonen beantworteten die sich daran anschließenden Wünsche mit harkem Getrampel, der studentischen Art des Beifalls.

Für die Familien der Eingezogenen.

Der Mobilmachungsdekret hebt unmittelbar daran, die Kämpfer rüsten sich zur Gestellung bei ihren Truppenteilen — was wird jetzt aus den Frauen und Kindern, deren Ernährer ins Feld ziehen muß?

Wir haben vor einigen Tagen bereits mitgeteilt, welche Unterstützung das Gesetz ihnen im Bedürfnisfalle sichert: die Ehefrau des Eingezogenen erhält sechs Mark, jedes Kind unter 15 Jahren vier Mark Unterstützung pro Monat; der Satz für die Ehefrau erhöht sich in den Monaten November bis April auf monatlich neun Mark.

Es ist klar: die Unterstützungssätze, wie sie hier genannt sind, mögen in ländlichen Verhältnissen angebracht sein, wo die Familie Wohnung und Unterhalt ex ipso gewährt und nur ein Zuschuß erforderlich ist. Für städtische und gar großstädtische Verhältnisse, in denen die Frau des Eingezogenen die Miete zahlen und jeden Bissen Nahrung gegen bare Bezahlung kaufen muß, sind die gesetzlichen Unterstützungssätze absolut ungenügend, und auch dort, wo die Frau ihrerseits durch eigene Arbeit — und Frauen-Arbeit wird ja jetzt gesucht sein! — sich und ihren Kindern eine Einnahme zu schaffen vermag.

Aber für großstädtische Verhältnisse sind diese Sätze auch nicht berechnet. Das Gesetz bezeichnet sie ausdrücklich als Minder-Unterstützungen; es wollte eine einheitliche Regelung treffen, die auf alle Umstände angewendet werden könnte und überließ es im übrigen den unterstützungspflichtigen Lieferungsverbänden, eine Erhöhung der Sätze freiwillig vorzunehmen. Man wird sich also über die tatsächliche Unterstützung in den verschiedenen Verwaltungen erst schlüssig zu machen haben; man wird sie selbstverständlich dort, wo die Verhältnisse dazu zwingen, erheblich höher bemessen müssen.

Und wir meinen nur, man sollte sich schnell darüber schlüssig machen. Ebenso wie die Arbeitgeber, deren Beamte und Arbeiter ins Feld müssen, schnell beschließen sollten, wie es nun mit dem Gehalt und Einkommen der Angestellten werden soll. Die Gemeinden, und deren Betrieben jetzt die Beamten und Arbeiter ebenfalls in großen Massen entrissen, haben hier eine schöne Gelegenheit zu vorbildlichem Vorgehen.

Bei allen Beschlüssen aber, die man faßt, soll man sich das eine vergegenwärtigen: den Ausrückenden liegt jetzt kein Gedanke so schwer auf der Seele wie derjenige, daß sie ihre Familie unversorgt zurücklassen müssen — nichts Besseres kann man ihnen mitgeben als die Gewißheit, daß die Allgemeinheit, für die sie kämpfen, ihnen wenigstens diese Sorge nach Möglichkeit zu erleichtern und mitzutragen gewillt ist.

Wir haben schon vor einigen Tagen betont, daß nicht nur von den Ausrückenden, sondern auch von den Zurückbleibenden jetzt die Probe ihres sittlichen Wertes zu erbringen ist: hier, bei der Fürsorge für die Familien der Ausrückenden, haben sie die wichtigste Gelegenheit, ihn zu erweisen.

Entfernungen an der russischen Grenze.

Nachstehende Liste zeigt, welche Märsche unseren Truppen bei einem russischen Feldzuge etwa bevorstehen könnten. Die Entfernungen wurden freilich der Luftlinie nach gemessen, sind also zum großen Teil für eine marschierende Kolonne noch bedeutend größer.

Auf deutscher Seite kommen zunächst folgende Festungen in Betracht: Von Thorn bis zur russischen Grenze sind es 12 km, von Posen 54 km, von Breslau 80 km, von Memel bis zur Grenze bei Nimmersatt 21 km. Von da aus bis zur nördlichst gelegenen Festung Libau sind es 67 km, gleichfalls 67 km entfernt liegt der Grenzort Schirwindt von der russischen Festung Kowno, die übrigens von Königsberg 214 km und von Memel 194 km weit entfernt liegt. Von Kowno 194 km entfernt liegt Dünaburg, eine größere Garnison mit 4 Infanterieregimentern. Will man nun diese Festungslinie noch weiter in das Herz Rußlands verfolgen, so ist es von Dünaburg nach Nowgorod 410 km, von Nowgorod nach St. Petersburg 188 km. Von Kowno liegt Wilna nur 88 km entfernt. Die Festung Grodno, deren Besatzung aus 4 Infanterie-Regimentern, Artillerie und Maschinengewehrabteilungen besteht, liegt von Borzymmen an der deutschen Grenze 75 km und von Königsberg 204 km entfernt. Von Grodno nach Bjelostok, einem größeren Waffenplatz, sind es 75 km. Lomsha dagegen liegt von der Grenze bei Plattowen 33 km entfernt, von Bjelostok 75 km, von Warschau, dem Hauptfestungszentrum 125 km entfernt. Als Gegenfestung auf deutscher Seite kommt die Festung Boyen in Betracht, die 96 km entfernt liegt.

Von Warschau nach St. Petersburg sind es 1044 km, nach der Grenze 111 km. Ostrolenka liegt 105 km von der Garnison Allenstein entfernt, von der Grenze nur 43 km. Praskysch mit seiner Besatzung von 2 Infanterie-Regimentern liegt endlich nur 28 km von der Grenze entfernt, Pultusk, ein größerer Waffenplatz, ist von dem Grenzort Illowo 72 km, von der Festung Thorn 170 km entfernt. Von Warschau trennen Pultusk 50 km. Von Nowogeorgiewsk, einem riesigen Festungswerk, dessen Besatzung sich aus allen Waffengattungen zusammensetzt, liegt der Grenzort Illowo 85 km, die Festung Thorn 156 km, Posen 254 km entfernt. Diese Festung ist gleichsam das Vorwerk von Warschau, von dem es nur 30 km entfernt ist. Warschau selbst liegt von der Grenze 111 km entfernt, von Bromberg 236, von Petersburg 1044 km. Von Iwangorod nach der deutschen Grenze sind es 218 km, näher liegt schon die galizische Grenze mit 85 km Entfernung. Tschenstochau, der kleine Garnisonsort mit seinem 2 Jägerregimentern und 1 Kavallerieregiment liegt von der Grenze nur 90 km weit weg.

Wie weit ist es nach Frankreich?

Es wird unsere Leser interessieren, einige der wichtigsten Entfernungen an der deutsch-französischen Grenze kennen zu lernen, die beim Studium der militärischen Lage in Betracht kommen. Wir haben dabei nur die wichtigsten Grenzfestungen und größeren Garnisonen in Betracht gezogen und geben die Luftlinien an. Wenn wir von Frankreich ausgehen, so ist die deutsche Grenze bei Altmünsterol von Montbéliard (Mömpelgard) nur 19 km entfernt, von hier zum nächsten deutschen Waffenplatz Mülhausen sind es 46 km. Von der stärksten französischen Grenzfestung Belfort nach der deutschen Grenze bei Altkirch beträgt die Entfernung 12 km und nach Mülhausen 36 km. Von Colmar ist der Hohkarf, der zweithöchste Punkt der Vogesen, 29 km entfernt, während es von dem Hohneck zur französischen Garnison Gerardmer gar nur 11 km sind. Der nächste Weg von Straßburg auf den Donon, die höchste Erhebung der Mittelvogesen, beträgt 47 km. Die Eisenbahnlinie Straßburg—Avricourt ist 92 km lang. Von Avricourt nach Nancy sind es 45 km, während die Strecke Nancy-Metz 48 km mißt. Von Metz aus ist die französische Grenze bei Manceul 17 km in der Luftlinie entfernt, zur Festung Toul 54 km, während die Entfernung bis zum Grenzort Ste. Marie 15 km, bis zum französischen Waffenplatz Verdun 57 km beträgt.

Die Kriegsstärken der Mächte.

Wie groß die Heeresstärke der an dem jetzt bevorstehenden internationalen Konflikt beteiligten Großmächte ist, darüber liegen bestimmte, zuverlässige Angaben nicht vor, weil die Staaten die Stärke ihrer Kriegsmacht geheim behandeln. Man ist deshalb auf Schätzungen angewiesen, die sich auf die Friedensstärke stützen und demnach Durchschnittsziffern zu Grunde legen.

Wir haben schon in früheren Zusammenstellungen mitgeteilt, daß die österreichische Kriegsstärke ohne den Landsturm auf über 2 Millionen, die deutsche ohne Mitberechnung der Ersatzreserven und des Landsturms auf mehr als 5 Millionen Mann angenommen ist. Für Italien, dessen Armee 12 Armeekorps, eingeteilt in 25 Infanterie- und 3 Kavalleriedivisionen sowie 9 Feldartilleriekommandos (331 Batterien) besitzt, liegen amtliche Angaben aus dem Jahre 1912 vor, die eine Gesamtziffer von rund 3 442 000 Mann mitteilen, unter Hinzurechnung der Territorialmiliz. Diese Kriegsstärke setzt sich zusammen aus 41 690 Offizieren, 298 440 Mannschaften des stehenden Heeres, 491 600 Beurlaubten des stehenden Heeres, 328 600 Mann mobile Miliz und 2 281 900 Mann Territorialmiliz.

Frankreich hat nach dem vorjährigen Gesetz eine Mindeststärke im Frieden von 674 992 Mann, mit Nichtregimentstruppen, Hilfsdienststruppen und 24 000 Mann Gendarmerie sogar 762 000 Mann, wozu noch Kolonialtruppen kämen. Die wirkliche Präsenz ist bekanntlich viel geringer, da Frankreich seine Heeresziffer gar nicht aufzubringen vermag, trotz Aushebung auch körperlich wenig Tauglicher. Die Friedensarmee umfaßt 173 Linieninfanterieregimenter mit 528 Bataillonen und 32 Jägerbataillone, 89 Kavallerieregimenter, 64 Feldartillerieregimenter nebst 22 selbständigen Abteilungen, 64 Fußartillerieregimenter nebst 2 selbständigen afrikanischen Abteilungen, 27 Bataillone Genietruppen, sowie die sonstigen technischen und Verkehrstruppen. Im Krieg soll die Feldarmee bestehen aus 10 Kavalleriedivisionen, 20 Armeekorps mit 43 Infanteriedivisionen, dem Kolonialarmeekorps zu 3 Divisionen, 20 Kavallerie-Reservebrigaden und 20 sonstigen Reservebrigaden. Vom früheren Kriegsminister ist die Zahl der militärisch ausgebildeten Leute, die für den Krieg verfügbar seien, auf 4½ Millionen Mann angegeben worden. Es dürfte aber schwer halten, eine solche Zahl auch nur annähernd zusammenzubringen, namentlich wenn man den Maßstab militärischer Tüchtigkeit zu Grunde legt.

Rußlands militärische Stärke ist am wenigsten zu beurteilen, weil die Armee in ihrer Zusammensetzung sehr ungleichmäßig und nicht einmal die Friedensstärke genau bekannt ist. Für europäische Kriege müssen zudem die asiatischen Heeresteile abgerechnet werden. Man nimmt den Friedensstand des russischen Heeres auf rund 1 240 000 Mann an. Rußland hat 37 Armeekorps, von denen 30 in Europa sind. Bei einer allgemeinen Mobilmachung sollen zur Ergänzung der aktiven Truppenteile die jüngsten Jahrgänge der Reserven 1. Kategorie dienen. An Reserveformationen sind in Europa 32, in Asien 6 Reservedivisionen vorgesehen. Zur Verstärkung des Feldheeres kann schließlich die Reichswehr herangezogen werden, von deren beiden Aufgeboten jedes etwa 450 000 Mann umfaßt. Hiernach würden die russischen Kriegsformationen betragen: 37 Armeekorps, 24 Kavalleriedivisionen, 38 Reservedivisionen, 10—15 Reserve-Kosakendivisionen und schließlich bis zu 40 Reichswehrdivisionen. Ohne diese Reichswehrtruppen, die wohl mehr eine Ausfüllung bedeuten, würde die Kriegsstärke des russischen Heeres nach den früheren Schätzungen etwa 2 400 000 Mann betragen, von denen aber etwa 400 000 Mann für einen europäischen Krieg nicht in Frage kämen. Wie weit die in den letzten Monaten betriebenen Heeresverstärkungen und Rüstungen an dieser Ziffer etwas geändert haben, entzieht sich der Beurteilung. Ebensowenig läßt sich beurteilen, ob im russischen Heere inbezug auf Bewaffnung und sonstige Versorgung mit Kleidung und Proviant alles in Ordnung ist.

Die Mobilisierung in Rußland.

X Berlin, 31. Juli. (Priv.-Tel.) Unser Petersburger Korrespondent, der heute Abend mit einem der letzten Züge von Petersburg in Berlin eingetroffen ist, schreibt uns:

Gestern morgen war in Petersburg offenbar, daß die Lage unhaltbar wurde. Auch die Diplomaten gaben ihren Optimismus auf. Man mußte fühlen, daß die leitenden Kreise, die sich offenbar der Stimmung lärmender Volksmassen nicht entziehen konnten, die von ihnen ins Rollen gebrachten Dinge nicht mehr beherrschten. Zwischen der Diplomatie wurde zwar noch verhandelt, aber ohne jede Hoffnung auf Erfolg. Graf Pourtalès, den ich auf einen Augenblick sah, bat mich, wie schon mehrmals in diesen Tagen der Krise, den russischen Kollegen, die ich noch sehen würde, zu erklären, daß Deutschland selbstverständlich seinem Verbündeten, der für die gerechte Sache das Schwert ziehe, nicht in den Rücken fallen könne und daß es widersinnig sei, solches zu fordern. Sonst haben wir nichts mehr zu sagen." In der deutschen Kolonie herrschte größte Ordnung, da die Botschaft und das Generalkonsulat gleichermaßen bemüht sind, Ruhe zu verbreiten. Die Zahl derer, die in aller Eile ihre Auslandspässe visieren lassen, um abends zu verreisen, war daher weit geringer, als man erwarten mußte. Der Expreßzug, der Berlin in 25 Stunden erreicht, und der sonst immer bis auf den letzten Platz gefüllt ist, fuhr halb leer von Petersburg ab. Zwei Drittel der Reisenden waren Deutsche, einige Engländer, Franzosen, Italiener, die alle lebhaft die russischen der Heimkehr erörterten.

Das Bild, das sich auf den ersten Stationen zeigte, beruhigte aber bald die Reisenden. Da der militärische Bezirk Petersburg nicht mobilisiert wird, war hier alles ruhig. Bald wurde es dunkel, sodaß man leider schlechten Beleuchtung der russischen Stationsgebäude nur wenig mehr erkennen konnte. In Pskow trat um 11 Uhr abends ein Bahningenieur in Uniform in mein Abteil, das ich bisher allein hatte. Bald entspann sich ein Gespräch. Der redselige Russe erzählte mir sofort, daß er mit geheimen Befehlen für die Mobilmachung zu einer der östlichen Stationen fahre. Auf heute, Freitag, Abend sagte er voraus, daß der Verkehr der Personenzüge eingeschränkt, die Beförderung von Privatfrachten dagegen ganz eingestellt würde. Der internationale Expreßzug freilich, so meinte der Beamte, würde natürlich noch durchkommen. Als erster militärischer Transport würde der Luftschiffpark an die Grenze gebracht werden. Der Ingenieur erzählte auch, daß in Pskow eine lebhafte Angst vor einem Bombardement durch deutsche Flugzeuge herrsche. Als der Beamte den Zug verließ, graute schon der Morgen.

Das Bild hatte sich geändert. Lange Züge von Güterwagen mit militärischem Material standen auf allen Gleisen, Dutzende von Feldgeschützen, Munition und Kisten, Warenballen. Dazwischen drängten sich auf allen Stationen Hunderte von Flüchtlingen, Weiber und Kinder, verlumpt, müde und traurig, im Morgennebel zwischen Kochen und Gallen sitzend. Die Zivilbevölkerung der Grenzorte hatte bereits ihre Häuser geräumt. Auch aus Warschau, wo die Behörde keinen Befehl erließ, aber die Abreise feststellte, kamen scharenweise die Flüchtigen. Bei Dünaburg und Wilna sah man auch die ersten großen Truppenmassen vermutlich noch nicht eingezogener Reservisten, sondern die in aller Eile an die Bahn gesandten Besatzungen der dort immer sehr starken Garnisonen. Diese Einheiten reizten sich in ununterbrochener Folge bis bei Kowno, dessen starke Festung anscheinend zum Mittelpunkt der ersten Verteidigung gemacht werden soll. Von hier bis an die Grenze, die letzten 60 Kilometer ungefähr, sah man fast keine Truppen mehr, und nur einige Flüchtlinge, die sich anscheinend verirrt hatten. Auch waren offenbar die Pferde aus diesem Bezirke schon entfernt, während die Kuhherden, manchmal sogar unbeaufsichtigt, auf den Feldern weilten. Der Grenzbahnhof von Eydtkuhnen dagegen bot ein vom Westlichen kaum abweichendes Bild. Die russischen Beamten hielten wie immer die äußere Ordnung aufrecht. Von den Flüchtigen waren nur wenig übrig geblieben, und daß die meisten Häuser bereits verlassen waren, konnte nur ein aufmerksamer Beobachter erkennen. Nur das Wechselfieber der Station, das keinen amtlichen Wechselkurs hatte und die ungehemmtesten Notierungen vornahm, ließ erkennen, daß man auch hier den Ernst der Situation erkannte. Nachrichten dagegen schien man in Wirballen nicht zu haben, da auch Deutsche, die dort als Spediteure tätig sind, kaum unterrichtet schienen. Die Paßprüfung wurde offenbar mit viel größerer Sorgfalt als sonst vorgenommen, wodurch der Zug eine halbe Stunde Verspätung erlitt. Dagegen schien keiner der Reisenden am Verlassen Rußlands gehindert worden zu sein.

An der deutschen Grenzstation Eydtkuhnen herrschte vollkommene Ordnung. Zeitungen waren freilich nicht zu finden, die Nachrichten aus Berlin verdichteten sich aber rasch erfreulich. Schnell und glatt wurde der Zug abgefertigt und fuhr gegen Königsberg.

Auch Kanada ist bereit.

D Montreal, 31. Juli, 2 N. (Priv.-Tel.) Die kanadische Regierung wird im Kriegsfalle als erstes Kontingent 30000 Mann stellen.

Die Warschau-Wiener Bahn unterbrochen?

N Berlin, 31. Juli, 1.10 N. (Priv.-Tel.) Die „B. Z." meldet aus Mysslowitz: In der heutigen Nacht hat man hier von der russischen Grenze her mehrere Explosionen gehört. Es verlautet, daß heute Nacht um 2.30 Uhr die Eisenbahnbrücke, die die Verbindung zwischen der russisch-polnischen Grenzstation Granitza und der österreichischen Grenzstation Sosnowitze herstellt, gesprengt worden sei. Von den drei Bogen der Brücke soll einer durch die Sprengung zerstört sein. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, dann ist der Verkehr auf der Warschau-Wiener Bahn unterbrochen. Der Bahnhof Granitza ist von allen Beamten verlassen. Nur ein kleines russisches Militärdetachement ist zurückgeblieben. Der Eisenbahnverkehr nach Oesterreich führt jetzt nur noch über Oswiecim. Nach Sosnowitze, der russischen Grenzstation, gelangt man jetzt nur noch unter großen Schwierigkeiten.

Kriegstrauung des Prinzen Oskar von Preußen.

N Berlin, 31. Juli, 9.55 N. (Priv.-Tel.) Heute Abend um 6½ Uhr fuhr der Kaiser und die kaiserliche Familie zum Schloß Bellevue, wo in aller Stille die Vorbereitungen zu einer Kriegstrauung des Prinzen Oskar mit der Gräfin Ballestrem getroffen waren. Der Kaiser und die kaiserliche Familie wurden mit jubelnden Zurufen von dem Publikum empfangen. Der Oberhofmarschall Frhr. v. Reischach und der Minister des Königlichen Hauses Graf zu Eulenburg vollzogen in den festgesetzten standesamtlichen Formen die Trauung, der sich unmittelbar darauf die kirchliche Einsegnung anschloß.

Verkehrsbeschränkungen.

Brief- und Eisenbahnend-Telegramme.

Wegen Ueberlastung der Telegraphenleitungen hat, wie die Frankfurter Oberpostdirektion mitteilt, der Brieftelegramm-Verkehr und der Wochenend-Telegramm-Verkehr vorläufig aufgehoben.

Beschränkungen des Postverkehrs im Inlande.

Infolge Erklärung des Kriegszustandes werden von jetzt ab bis auf weiteres verschlossene Privatsendungen (verschlossene Briefe und Pakete) zur Postbeförderung nicht mehr angenommen

1. nach Elsaß-Lothringen,
2. nach den zum Regierungsbezirk Trier gehörigen Kreisen St. Wendel, Ottweiler, Saarbrücken (Stadt), Saarbrücken (Land), Saarlouis, Merzig und Saarburg (Kg. Trier);
3. nach Orten im Fürstentum Birkenfeld,
4. nach den zum Befehlsbereiche der Festungen Straßburg (Elsaß) und Neubreisach gehörigen badischen Postorten, das sind a) im Bereich der Festung Straßburg die Orte: Altenheim, Appenweier, Auenheim (Amt Kehl), Bohrsweier, Diersheim, Dundenheim, Ichenheim, Kehl, Kork, Legelshurst, Leutesheim, Lichtenau (Baden), Linx, Marlen, Meißenheim (Baden), Munzenschlosser (Amt Kehl), Neuenheim (Amt Kehl), Rheinbischofsheim, Schertzheim (Amt Kehl), Schutterwald, Sandheim (Baden), Urloffen, Wagshurst, Willstätt (Amt Kehl), Windschläg; b) im Bereich der Festung Neubreisach die Orte: Achkarren, Bremgarten, Burkheim, Gottenheim, Jechtingen, Ihringen, Königschaffhausen (Kaiserstuhl), Kreyenen, Merzen (Baden), Merdingen (Baden), Munzingen, Oberbergen (Kaiserstuhl), Oberrimsingen, Obermoswell, Opfingen, Tostbach (Kaiserstuhl), Schallstadt.
5. nach der Rheinpfalz.

Die durch die Briefkasten aufgelieferten sowie die bei Bekanntmachung dieser Bekanntmachung bereits in der Beförderung begriffenen verschlossenen privaten Briefsendungen und Privatpakete nach den vorbezeichneten Gebietsteilen und Orten werden den Absendern zurückgegeben oder, wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen behandelt werden.

Kriegsfanatismus.

Jaurès ermordet.

Paris, 1. August früh. Gestern Abend feuerte im Café Croissant ein Individuum mehrere Revolverschüsse auf den sozialistischen Abgeordneten Jean Jaurès. Einige Schüsse gingen in den Kopf und Jaurès starb kurz darauf.

Ein Fanatiker hat gestern den Führer der französischen Sozialdemokratie, den Abgeordneten Jean Jaurès durch mehrere Schüsse getötet. Jaurès, ein hervorragender Kopf, hat es verstanden durch seinen gediegenen Charakter sich nicht nur in der französischen Sozialdemokratie, sondern auch bei der internationalen Sozialdemokratie eine einflußreiche Stellung zu verschaffen. Aber darüber hinaus schätzte man ihn in den Kreisen anderer Parteien als Politiker und Menschen. Eine seiner Hauptaufgaben sah er nach dem Kampf für die

sozialistischen Ideen in dem Eintreten für den Friedensgedanken, und dem ist er wohl jetzt zum Opfer gefallen. Jaurès, der auch gute Beziehungen zur deutschen Sozialdemokratie unterhielt, ist auch vielen Frankfurtern persönlich bekannt, da er hier schon als Redner für die Sozialdemokratie aufgetreten ist.

Der Eiferkopf, der der Sache des französischen Chauvinismus durch die Ermordung von Jaurès einen Dienst zu erweisen hoffte, hat aber vielleicht das Gegenteil davon bewirkt, denn die französische Sozialdemokratie wird nach diesem Verbrechen an ihrem Führer wohl mit noch weniger Begeisterung in den Krieg ziehen als bisher.

Jean Jaurès wurde am 3. September 1859 in Castres geboren. Er war Professor der Philosophie in Toulouse, später als Abgeordneter in Paris als Journalist tätig und der geistige Leiter der sozialdemokratischen „Humanité".

Das Café Croissant, in dem der französische Sozialistenführer Jaurès gestern Abend dem Fanatismus eines französischen Chauvinisten zum Opfer gefallen ist, gehört zu den kleinen für Paris charakteristischen Cafés, in denen man gut ißt und trinkt. Es liegt in der Rue Montmartre, also im Pressevierteil der französischen Hauptstadt, unweit vom Büro der Comités, die nach jeder Zeitungsausgabe in hellen Haufen aus den nahe gelegenen Druckereien der „Presse", „Patrie" usw. hervorstürzen. In dem kleinen Lokal verkehren sehr viele Journalisten und ausländische Zeitungskorrespondenten, die sich dort zusammenfinden, um ihre Nachrichten und Meinungen auszutauschen. Nach spät in der Nacht herrscht in der Regel im „Café Croissant" Leben, denn gerade um diese Zeit pflegen die französischen Blätter dort Büchsenauszüge ihrer Leitartikel oder sonstigen wichtigen politischen Interessiertes den deutschen Pressevertretern zur Verfügung zu stellen, die dann Auszüge für ihre Blätter machen und sie alsbald durch Telephon oder durch den Telegraph nach Deutschland weitergeben. Seit vielen Jahren herrschte hier in dieser kleinen Zeitungsinsel einträchtiges Beieinanderwohnen von französischen und deutschen Zeitungsleuten. Nun ist der Friede des „Café Croissant" plötzlich durch den Bubenstreich eines Kriegsfanatikers gestört worden und die kleine Stätte hat eine traurige Berühmtheit erhalten.

•

Paris, 1. Aug. Der Mörder des Abg. Jaurès heißt Raoul Villain. Er ist 29 Jahre alt und der Sohn eines Schreibers am Zivilgericht in Reims.

* Frankfurt, 1. August.

Frankfurt im Kriegszustand.

Nach den Aufregungen der letzten Tage wirkte die Nachricht von einer bevorstehenden Mobilisierung der deutschen Armee im Publikum wie eine Erlösung. Die Meldung, daß der deutsche Kaiser den Zustand drohender Kriegsgefahr befohlen habe, wurde gegen 2 Uhr in der Stadt bekannt und wurde vom Publikum, in Würdigung des Ernstes der Lage, ruhig aufgenommen. In den späteren Nachmittagsstunden füllten sich die Straßen; man wartete auf weitere Nachrichten von Berlin. Die Anschlagssäulen waren dicht umlagert, namentlich von Militärpflichtigen, die möglichst schnell erfahren wollten, ob denn endlich die wirkliche Entscheidung gefallen sei. Die Meldung vom Zustand drohender Kriegsgefahr war vielfach schon dahin gedeutet worden, daß die Mobilisierung selbst angeordnet sei. Bis heute vormittag ist das aber noch nicht geschehen. Dagegen sind weitere militärische Anordnungen für Frankfurt getroffen worden.

Der kommandierende General hat an den Anschlagsäulen eine Bekanntmachung anschlagen lassen, durch die verboten wird: jede Veröffentlichung oder Mitteilung militärischer Angelegenheiten. Ferner wird zur Warnung bekannt gegeben, daß in den in Kriegszustand erklärten Gebieten die in den §§ 81, 88, 90, 307, 311, 312, 315, 322, 323 und 324 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen mit dem Tode bestraft werden. Ferner wird hingewiesen auf die §§ 8 und 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851, welche Verleitung der Soldaten zum Ungehorsam oder Desertion usw. betreffen.

Mobilmachungs-Bestimmungen.

Für die durch eine Mobilmachung einberufenen Mannschaften gelten folgende Bestimmungen:

Die Einberufenen haben sich an dem in der Kriegsbereitung angegebenen Mobilmachungstag bei ihrem Truppenteil zu stellen. In den Bekanntmachungen werden die fünf ersten Mobilmachungstage nach den Kalendertagen genau bezeichnet. Die Einberufenen erhalten die Zeitung der jeweiligen Gebührnisse erst beim Truppenteil.

Die Einberufenen haben freie Eisenbahnfahrt. Auf weitere Entfernungen dürfen noch dem Ermessen der Behörden auch Ell- und Schnellzüge benutzt werden.

Die Regelung der häuslichen Angelegenheiten, sowie das Abschiednehmen von den Angehörigen hat stattzufinden, bevor die Einberufenen sich nach ihrem Gestellungsort begeben.

Von Hause sind mitzubringen: die Militärpapiere, ein eintägiger Verpflegungsbedarf und ein Eßbesteck, Putzmaterial zum Zurechtschicken der Zivilkleidung, ein paar bequeme Stiefel, Unterzeug, Putzkörnner. Das Mitbringen von Schnaps oder anderen geistigen Getränken, Zeuden und Schirmen ist auf das strengste untersagt.

Wer wegen Krankheit seiner Kriegsbereitung nicht nachkommen kann, ist verpflichtet, das selbst oder durch Angehörige der Ortsbehörde, oder, wo eine Meldestelle ist, dieser sofort unter Vorlage des Militärpasses und eines ärztlichen Attestes anzuzeigen.

Wer sich bei eintretender Mobilmachung auf Reisen befindet, kehrt nicht erst nach der Heimat zurück, sondern begiebt sich sogleich je nach dem Inhalt seiner Kriegsbereitung entweder zu seinem Truppenteil oder zu seinem Bezirkskommando.

An die Bevölkerung Frankfurts.

Der Oberbürgermeister hat folgenden Aufruf erlassen:

Der Augenblick, in dem unser Kaiser und König die waffenfähigen Männer Deutschlands zum Kampfe aufruft, verlangt auch von jedem Deutschen, die nicht gegen den Feind ziehen, hingebendste Erfüllung ihrer vaterländischen Pflichten.

Unser städtisches Krankenhaus verliert durch die Mobilmachung einen Teil seines Pflegepersonals, während die Krankenfürsorge in dieser ernsten Zeit besonders viele Helfer und Helferinnen erfordert.

Ich richte daher an Männer und Frauen der Stadt Frankfurt die Bitte, sich freiwillig in den Dienst der städtischen Krankenpflege zu stellen.

Anmeldungen werden täglich von der Städtischen Krankenhausverwaltung, Eschenbachstraße 14, entgegengenommen.

Zentrale Auskunftstelle für Kriegsfürsorge.

Oberbürgermeister Voigt, Polizeipräsident Rieß von Scheurnschloß und Geh. Justizrat Dr. Friedleben, Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung, erlassen einen Aufruf an die Frankfurter Bürgerschaft wegen Unterstützung in der Fürsorge für die Kranken und Verwundeten. Jede Hilfe ist willkommen, die Ueberweisung von Liebesgaben, wie auch die persönliche Beteiligung an der Krankenpflege, an sonstigen freien Liebesdienst und an der Organisationsarbeit. Im Römer ist eine „Zentrale Auskunftstelle für Kriegsfürsorge" eingerichtet, an die sich alle zur Mitarbeit bereiten Vereine und Personen wenden mögen.

Städtische Fürsorge.

Der Magistrat hat beschlossen, den zur Fahne einberufenen städtischen Arbeitern, den dauernden wie den unständigen, sowie den Angestellten ihre Gehalts- und Lohnbezüge für vierzehn Tage über den Tag der Einberufung hinaus ohne Abzug auszuzahlen.

Lebens- und Zahlungsmittel.

Der Magistrat hielt am Freitag eine Sitzung ab und setzte einen Ausschuß ein, der sich mit der Frage der Lebensmittelversorgung beschäftigen und den städtischen Behörden geeignete Vorschläge machen soll. Das ist gut und lobenswert, hat aber nur einen Zweck, wenn die Stadt Frankfurt sofort tut, was ihre Pflicht und Schuldigkeit ist und der Steigerung der Lebensmittelpreise entgegentritt. Zu der Verteuerung von Mehl und Kartoffeln gesellt sich jetzt eine unerhörte Preistreiberei für Salz. Am Samstag des Freitags stieg der Salzpreis pro Pfund von 10 Pfg. auf 14 und 16 und in manchen Geschäften auf 21 Pfg.! Das ist ein himmelschreiender Zustand, und die Sache ist umso schlimmer, weil gar kein Grund zur Besorgnis vorhanden ist, daß ein empfindlicher Salzmangel eintreten wird, denn der Salzimport nach Deutschland ist verhältnismäßig gering. Dabei sind die Salzbergwerke und Salinen größtenteils in Staatsbesitz, so daß von Seite der Produzenten kaum ein Aufschlag zu erwarten ist. Sollte aber durch höhere Arbeitslöhne, Verkehrungsschwierigkeiten usw. wirklich ein Preisaufschlag eintreten, so würde dieser, wie uns von hiesigen Salzgroßhändlern, die bis heute noch keine höheren Preise verlangt haben, mitgeteilt wird, höchstens einen Pfennig für das Pfund betragen. Es handelt sich also um unerhörte Preistreibereien einzelner Geschäftsleute, die die Konsumenten ruhig ihr teures Salz selbst essen lassen sollen. Es ist ja richtig, wie wir schon schrieben, daß die übertriebene Aengstlichkeit des Publikums — die meisten Hausfrauen denken schaudernd an eine Hungersnot — zum Teil die hohen Preise verursacht hat, die wirklich Schuldigen sind aber die Geschäftsinhaber selbst. Das zeigt sich ganz deutlich bei den Vorgängen auf dem Salzmarkt, durch eine gewissenlose Ausnutzung der sträflichen Kaufwut der Menge. Es ist höchste Zeit, daß

Sittliche Gegenmaßregeln

getroffen werden, nicht in den nächsten Wochen oder Tagen, sondern sofort, auf der Stelle. Der Ausschuß soll und darf

Kristall-Palast.
Samstag, den 1. August
Großer Elite-Abend
mit glänzendem Sensations-Programm.
Wiedereröffnung der prachtvoll ausgestatteten Bäume.
Kriegsdepeschen werden sofort nach Erscheinen veröffentlicht.
Tischbestellungen werden unter „Hansa 3025" und im Büro Gr. Gallusstr. 12 entgegengenommen.
Eintritt Samstag Mk. 1.— Kassenöffnung 7 Uhr.

nicht warten, sondern muß gleich handeln. Ein Vorgehen der städtischen Pfandämter wird schon an und für sich eine gute Wirkung ausüben, und wenn die städtische Konkurrenz gegenüber den wucherischen Lebensmittelpreisen nicht hilft, so muß eben in diesen schlimmen Zeiten die Gesetzgebung mit ihren großen Machtbefugnissen einschreiten und Preistaxen festsetzen. Es gibt übrigens auch rühmliche Ausnahmebeispiele von Geschäftsleuten, die von der ihnen „günstigen Konjunktur" keinen Gebrauch machten, sondern zu den seitherigen Preisen verkaufen. Solch ein mackerer Mann ist zum Beispiel, wie uns mitgeteilt wird, der Bäckermeister Martin Feick, Rumfstraße 13, der als einer der Ersten zur Fahne einberufen wird. Er hat seinen gesamten Mehlvorrat verkauft, ohne einen Pfennig mehr als bisher dafür zu fordern.

Die Vorgänge auf dem Lebensmittelmarkt sind schlimm, eine Kalamität ist aber auch, was man jetzt mit den papiernen Zahlungsmitteln erlebt. Es hält schwer, diese Scheine und Noten an den Mann zu bringen, und es ist Tatsache, daß auch jetzt noch, trotz aller beruhigenden Worte durch die Presse, die Annahme solchen guten Geldes verweigert wird, selbst auf die Gefahr hin, daß ein schon abgeschlossener Verkauf dadurch nichtig wird. Wir müssen noch einmal auf das Verhalten der Post bei dieser Papierfrage zurückkommen und leider feststellen, daß unsere Meldung, daß die Post den Besitzern von Scheinen und Noten große Schwierigkeiten macht, auf Wahrheit beruht. Die Fälle, daß die Post papierne Zahlungsmittel zurückgewiesen hat, sind zahlreich, die Post will sie einfach nicht wechseln. Allerdings ist die Post, was wir schon zu unter Entschuldigung sagten, keine Geldwechselstelle, und man kann begreifen, daß der Beamte, dem Käufer einer Zündholzmarke auf einen Hundertmarkschein nicht herausgeben will. Es sind aber auch viele Fälle vorgekommen, daß Leute zurückgewiesen wurden, die Einkäufe von einigen Mark machen wollten und kleinere Scheine und Noten präsentierten. Damit untergräbt die Postbehörde das Zutrauen des Publikums zu den papiernen Zahlungsmitteln und macht die Leute ängstlich und kopfscheu, während sie durch bereitwillige Annahme die Zuversicht festigen würde. Für Wechselgeld muß sie sorgen und kann sie sorgen.

Familienunterstützung.

Der Magistrat hat in Aussicht genommen, die den Familien der zur Fahne berufenen Mannschaften zustehende Unterstützung aus städtischen Mitteln um die Hälfte zu erhöhen. Außerdem wird vorgeschlagen, daß die Stadt als Arbeitgeberin den Familien ihrer zur Fahne berufenen Arbeiter, diese Unterstützung insoweit erhöht, daß diese Familien über den früheren halben Arbeitsverdienst einschließlich des Mietszuschusses und der Zulagen verfügen.

Vom Hauptbahnhof.

Vom Hauptbahnhof wird berichtet, daß der Verkehr daselbst am Freitag, geradezu riesige Dimensionen annahm und noch stärker war, als an den vorhergegangenen Tagen. Die Eil-, Schnell- und D-Züge trafen aus allen Richtungen mit großen Verspätungen ein. Sie waren so überfüllt, daß viele Passagiere in den Gängen standen. Meistens waren es Ferienreisende, die der Heimat zustrebten. Heute Vormittag hat der Verkehr — wenn möglich — noch zugenommen. Die Bahnsteige sind in ihrer ganzen Ausdehnung mit Gepäck belagert, das von Beamten zur Weiterbeförderung sortiert wird. Die Züge vom Fern- und Nahverkehr treffen mit Verspätungen ein.

Auf der Post.

Die Schalter für postlagernde Sendungen sind geschlossen. Die Verabfolgung der Briefe erfolgt von heute an nur in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, und zwar nur gegen einen Ausweis des Adressaten. Diese Ausweise werden von dem Garnisonkommando, Hochstraße 18, verabfolgt.

Zum Auszug der Truppen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung für kaufmännische und technische Angestellte hat beschlossen, einen großen Posten Zigarren an die ins Feld rückenden Truppen zu verteilen.

Befreiung vom Aufgebot bei Eheschließungen.

Eine vom preußischen Minister des Innern am 11. März 1913 erlassene Verfügung wird jetzt praktisch. Auf Grund einer königlichen Verordnung vom 16. Dezember 1912 ist für Preußen bestimmt worden:

1. Im Falle einer Mobilmachung oder einer Erklärung des Kriegszustandes ist zur Befreiung vom Aufgebot zum Zweck der Eheschließung, sofern der Verlobte der bewaffneten Macht angehört und beide Verlobte Reichsinländer sind, der Standesbeamte zuständig, vor dem die Ehe geschlossen werden soll.

2. Zur bewaffneten Macht im Sinne der Ziffer 1 gehören:

a) alle Militärpersonen des Friedensstandes der Armee oder der kaiserlichen Marine, einschließlich der Militär- oder Marineärzte und der Militär- oder Marinebeamten,

b) alle Personen, welche als Offiziere, Ärzte, Militärbeamte oder Mannschaften des Beurlaubtenstandes (Reserve, Marinereserve, Land- und Seewehr, Ersatzreserve, Marine-Ersatzreserve) oder sonst als Wehrpflichtige zum Heer oder zur Marine einberufen oder zum Landsturm aufgeboten sind, oder sich freiwillig zum Eintritt in das Heer, die Marine oder den Landsturm gestellt haben,

c) alle Personen, die sich bei dem Heer oder der Kaiserlichen Marine in irgendeinem Dienst- oder Vertragsverhältnis befinden oder sich sonst bei dem Heer oder der Kaiserlichen Marine aufhalten oder ihnen folgen.

3. Der Standesbeamte hat sich in gewissenhafter Weise von der Zugehörigkeit der Verlobten zu den unter Ziffer 2 bezeichneten Personen zu überzeugen. Sowohl der dazu erforderliche Nachweis nicht auf andere Weise erbracht wird, genügt für die in Ziffer 2b bezeichneten Personen der Militärpaß, die Feldmannschaftsbücher oder eine behördliche Bescheinigung über die vorläufige Gestellung, für die in Ziffer 2c bezeichneten Personen die Bescheinigung des Militärbefehlshabers oder der Militärbehörde, mit denen das Dienst- oder Vertragsverhältnis abgeschlossen ist oder die die Genehmigung, sich beim Heer oder der Marine aufzuhalten oder ihm zu folgen, erteilt haben, oder des Kommandanten des Schiffes oder Fahrzeuges, auf dem der Verlobte sich aufhält.

4. Die Befreiung vom Aufgebot ist zu den Eheschließungsakten zu vermerken. Sie darf nur erteilt werden, wenn im übrigen die gesetzlichen Erfordernisse zur Eheschließung vorhanden sind; insbesondere wird an der Verpflichtung der Militärpersonen des Friedensstandes (§ 40 Reichsmilitärgesetz vom 2. Mai 1874), die Genehmigung ihrer Vorgesetzten zur Eheschließung beizubringen, durch diese Bekanntmachung nichts geändert.

5. Die Zuständigkeit der Standesbeamten zur Befreiung vom Aufgebote nach Maßgabe dieser Bekanntmachung bleibt bis zur Aufhebung der letzteren in Kraft.

Kirchliche Feiern.

Wie uns soeben mitgeteilt wird, werden morgen Sonntag in allen evangelischen Kirchen unserer Stadt zu den üblichen Gottesdiensten kurze Feiern, die auf den Ernst der Lage Bezug nehmen, abgehalten. An diese kurzen Gottesdienste schließt sich am Vormittag die Feier des Abendmahls an.

In der Peterskirche wird heute, Samstag Abend um 8¼ Uhr eine kurze Feier gehalten, welche dem Ernst der Lage gewidmet sein soll. Die Konzertsängerin Fräulein Fischer-Brandstätt singt 1. „Meine Seele ist still zu Gott" von Emmerich und 2. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" von Händel. Die Ansprache hält Pfarrer Greenhoff.

Die Alt-katholische Gemeinde hält Sonntag Nachmittag 4 Uhr in der alten St. Nikolaikirche (Römerberg) einen Bitt- und Abschiedsgottesdienst für die zu Feld Ziehenden ab.

Vor der Reichsbank.

Vor der Reichsbank in der Jungholzstraße sammelte sich heute früh gegen 10 Uhr eine größere Menschenmenge an, die Papiergeld in Metall umwechseln wollte. In der Hauptsache waren es kleine Leute, die ihre Löhne in Papiergeld erhalten hatten. Die Menschen standen in weitem Umkreis und begehrten Einlaß. Die Bank ließ die Menge nur in kleinen Trupps ein und schloß dann die Türen wieder. Es wurden nur 25 Einmarkstücke ausgegeben. Schließlich scheint aber auch diese Münze ausgegangen zu sein, denn alsbald trat Reichsbankdirektor Beling auf eine Fensterrampe und hielt eine Ansprache an das Publikum. Er mahnte zur Ruhe und sagte, daß kein Grund zur Beunruhigung vorliege. Das Vorgehen sei infolge der großen Abhebungen zwar im Augenblick erschöpft, indessen würden in 2 bis 3 Tagen die Kassen wieder gefüllt sein. Allmählich verlief sich dann die Menge.

Auf den Sparkassen.

Der Ansturm auf die hiesigen Sparkassen war in den letzten drei Tagen ziemlich stark. Der Grund dafür, daß ein großer Teil der Sparer einen Teil seiner Spareinlagen zurückzog, liegt in der Furcht, daß bei Erklärung der Mobilmachung die Kassen geschlossen werden und während des Krieges keine Gelegenheit zur Abhebung von Spargeldern gegeben ist. Diese Furcht ist völlig grundlos, denn sowohl die Städtische Sparkasse als auch die Frankfurter Sparkasse (Polytechnische Gesellschaft) wird während des Krieges für die Sparer geöffnet sein, und zwar werden bei der Städtischen Sparkasse im Mobilmachungsfalle die Hauptstelle und sämtliche zwölf Zweigstellen geöffnet sein, während bei der Polytechnischen Sparkasse nur die Hauptstelle von 9 bis 5 Uhr an Wochentagen, am Samstag von 9 bis 3 Uhr geöffnet sein, während die sechs Nebenstellen geschlossen werden. Nicht uninteressant mag ein kurzer Rückblick über die

Zahl der Abhebungen

bei diesen beiden Sparkassen in den drei letzten Tagen (Mittwoch, Donnerstag und Freitag) sein. Die Städtische Sparkasse hat an diesen drei Tagen 740 000 Mark ausgezahlt. Die Frankfurter Sparkasse der Polytechnischen Gesellschaft, die über ein Stiftungskapital und Reserven in Höhe von 130 Millionen Mark verfügt und etwa 100 000 Einleger besitzt, zahlte an den drei Tagen 2 160 000 Mark aus, während an diesen drei Tagen 248 000 Mark bei ihr eingezahlt wurden. Dabei macht die Frankfurter Sparkasse der Polytechnischen Gesellschaft bis jetzt nicht von der statutenmäßigen Befugnis Gebrauch, wonach sie nur bis zu 300 Mark ohne Kündigung auszahlen braucht. Sollte jedoch der Ansturm zu den Abhebungen, der übrigens heute Samstag Vormittag bei dieser Sparkasse geringer war als an früheren Tagen war, andauern, so ist im Mobilmachungsfalle wohl denkbar, daß auch sie von dieser statutenmäßigen Bestimmung Gebrauch macht. Die städtische Sparkasse, hinter der als Hintermann die Stadt steht, zahlt bereits nur bis 300 Mark sofort ohne Kündigung aus. Im Interesse der Sparer liegt es jedenfalls eher, daß sie ihr Geld, wenn sie es nicht brauchen, bei der Sparkasse liegen lassen, als es gleichsam in ihrer Wohnung aufzubewahren.

Hausbesitzer und Mieter.

Der Hausbesitzerbund hat angesichts der schweren Zeiten, denen die Bürgerschaft im Falle eines Krieges entgegengeht, den bankenswerten Beschluß gefaßt, seinen Mitgliedern eine Aufklärung über die Rechtsverhältnisse der Hausbesitzer und Mieter während eines Krieges zur Verfügung zu stellen. Diese zum Schutz vor unbeleumundetem Verhalten wichtigen Ratschläge sind vom Vereinsvorsitzenden Justizrat Dr. Fritz Meyer zusammengestellt und können, soweit der Vorrat reicht, unentgeltlich bei der Geschäftsstelle, Hochstraße 18, in Empfang genommen werden.

Die Lebensmittelversorgung der Stadt.

Im Laufe des heutigen Vormittags wurden im Rathaus mehrere Sitzungen abgehalten, in denen über Maßnahmen der Stadt zur Aufrechterhaltung der Lebensmittelversorgung beraten wurde. Wir können mitteilen, daß alle Maßnahmen getroffen sind, die eine geordnete Lebensmittelversorgung gewährleisten. Insbesondere wird der Marktverkehr keine Unterbrechung erfahren. Sollten während der eigentlichen Mobilmachungstage kleinere Verzögerungen eintreten, so ist kein Grund zu Befürchtungen gegeben. Unbedingt notwendig ist aber, daß das kaufende Publikum die nötige Besonnenheit bewahrt und bei seinen Einkäufen unbedingt nur den normalen regelmäßigen Bedarf deckt. Durch die vielfach übertriebenen Einkäufe, zum Teil von dem Verderben ausgesetzten Waren werden möglicherweise die Preise weiter gesteigert und die Maßnahmen der Verwaltung gestört. Wir können versichern, daß die Stadt zur Zeit gut mit Lebensmittelvorräten versorgt ist.

Der Magistrat hat zwei Ausschüsse eingesetzt, einen für die Organisationsfragen und einen für die Fragen der Lebensmittelversorgung, speziell der Versorgung mit Milch, Fleisch usw.

Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei tritt heute Abend zusammen, um über die von der Stadt zu ergreifenden Maßnahmen zu beraten.

Die elektrische Ausstellung.

Die elektrische Ausstellung, die am 15. August in der Festhalle eröffnet werden sollte, wurde verschoben.

Der Kaufmännische Verein nimmt Liebesgaben entgegen.

Der Kaufmännische Verein hat sein ganzes Vereinshaus mit allen Räumen in den Dienst der freiwilligen Kriegsunterstützung gestellt. Nach Rücksprache mit der Stadtbehörde wird eine besondere Organisation für Entgegennahme und Verteilung von Liebesgaben geschaffen; außerdem werden späterhin die Lokalitäten für Krankenpflege zur Verfügung gestellt. Die gesamte Organisation des Betriebes hat Generalsekretär Richard Baum, der Verwalter des Vereinshauses, übernommen.

An den öffentlichen Anschlagsäulen erläßt der Magistrat folgende Bekanntmachung:

An die Einwohnerschaft Frankfurts!

Wir machen die Einwohnerschaft darauf aufmerksam, daß alle Maßnahmen in Vorbereitung sind, um die Lebensmittelversorgung der Stadt in geordneten Bahnen zu halten. Insbesondere werden Viehmärkte und Schlachtbetrieb unverändert beibehalten. Sollten an einzelnen Tagen während der eigentlichen Mobilmachungszeit vorübergehend kleinere Verzögerungen eintreten, so ist hierdurch zunächst kein Grund zur Beunruhigung gegeben. Voraussetzung für eine richtige Versorgung mit Lebensmitteln ist aber, daß der einzelne sich beim Einkauf auf den notwendigen Bedarf beschränkt, durch den Einkauf in Massen werden die Lebensmittel unnötig verteuert. Deshalb:

1. Kauft in normalen Mengen!
2. Legt keine dem Verderben ausgesetzten, nutzlosen Vorräte an!
3. Lebensmittelgeschäfte sind keine Geldwechselgeschäfte, Papiergeld ist gesetzliches Zahlungsmittel und gerade so gut wie Metallgeld.
4. Hält die Waren zur Gesundheit des Verkehrs selbst ab.

Für die Familienangehörigen der zur Fahne Einberufenen werden außer den gesetzlichen Unterstützungen freiwillige Liebesgaben durch die Stadt in Verbindung mit der privaten Wohltätigkeit bereit gestellt werden. Die Organisation ist im Gange; nähere Mitteilungen werden in kürzester Zeit erfolgen.

Der Magistrat.

Eine neue Erklärung der Bäckerinnung.

In dem Inseratenteil unserer heutigen Nummer veröffentlicht die Bäcker-Innung folgende Erklärung:

Zur Beruhigung! Infolge der bevorstehenden Kriegszeit befindet sich die Bevölkerung in einer großen Aufregung und versucht sich mit größeren Mengen Mehl zu versorgen. Diese Vorsichtsmaßregeln sind unnötig und wirken für die Allgemeinheit schädigend. Unnötig, indem eine gute deutsche Ernte in Aussicht steht und genügend Mehl bis zur neuen Ernte vorhanden ist, wenn haushälterisch umgegangen wird. Schädigend, indem das Mehl zur heutigen Jahreszeit in kurzer Zeit knollig wird und bald verdirbt. Die unsinnigen Mehleinkäufe verursachen selbstverständlich eine Mehlknappheit wie eine Preissteigerung; letztere würde wiederum eine Brotpreiserhöhung zur Folge haben. Die Bäcker-Innung ist sich in dieser schweren Zeit ihrer Pflicht bewußt und hat vorläufig von einer Brotpreiserhöhung abgesehen. Sie verlangt aber auch vom Publikum, daß die Bäckermeister unterstützt werden, indem jeder sofort die laufende Rechnung begleicht, damit sie ihren Mehlvorrat ergänzen können, die zur Zeit nur gegen Bar bezogen werden kann. Wir möchten weiter bitten, die heutigen Verhältnisse zu berücksichtigen, wenn die Ware sowie die Bedienung vielleicht etwas zu wünschen übrig läßt, denn ein größerer Teil der Bäckermeister und der Gesellen müssen zur Front einrücken. Die Mitglieder der Frankfurter Bäcker-Innung sind sich ihrer patriotischen Pflicht wohl bewußt und werden alles aufbieten, um der Bevölkerung diese schweren Stunden so leicht wie möglich zu machen. Die Bäckerinnung macht ferner bekannt, daß für ehemalige Bäckergehilfen, die seither in Fabriken beschäftigt waren, Arbeitsgelegenheit geboten ist.

Zwangskurs für Reichsbanknoten.

Die letzten Tage haben wieder den Beweis geliefert, daß in weiten Kreisen des Publikums eine völlige Unkenntnis über den Zahlungswert der Reichsbanknoten herrscht. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß durch Gesetz vom 1. Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) den Reichsbanknoten volle gesetzliche Zahlkraft beigelegt ist. Die Reichsbanknoten sind deshalb ebenso wie Goldmünzen von jedermann in jedem Betrage zu ihrem vollen Nennwerte in Zahlung zu nehmen. Wer die Annahme einer ihm geschuldeten Summe in Reichsbanknoten ablehnt, setzt sich den Folgen des Annahmeverzuges aus. Eine Umwechselung der Reichsbanknoten in Goldmünzen erscheint deshalb völlig zwecklos.

□ Berlin, 1. August. Die Reichsbank erklärt: Da die zwecklose Umwechselung von Reichsbanknoten in Goldmünzen das öffentliche Wohl schädige, habe sie mit heute die Umwechslung von Reichsbanknoten gegen Gold vorläufig eingestellt. Hiernach werden Reichsbanknoten bis auf weiteres vorläufig nur noch gegen kleine Reichsbanknoten und Reichskassenscheine sowie zu einem kleinen Teilbetrage gegen Silbergeld eingewechselt. Diese Maßnahme trage das Bedürfnis des Zahlungsverkehrs voll Rechnung und sei nicht geeignet, irgendwelche Beunruhigung hervorzurufen.

Krieg und Staatsbewußtsein.

Die in den Händen der zivilen Behörden ruhende Macht ist in die Hände der Träger der militärischen Gewalt übergegangen; was hier bis zur Mobilmachung, von dieser bis zum Kriege ist nur noch ein kleiner Schritt. Auf den Bahnen der ruhigen Arbeit lenken die Geschicke der deutschen Wirtschaft wie die des ganzen deutschen Volkes über in die Sturmzeit, in der die Waffen das Wort führen. Alles in den Grenzen des Reichs hat sich den Zwecken der Stunde unterzuordnen. Und so wird die kommende Zeit, wenn der Krieg zur Tatsache geworden sein wird, eine unendliche Verschiebung aller Verhältnisse in Deutschland bringen, eine Neuformung, der sich nichts und niemand entziehen kann. Diese Wandlung erfordert Kraft und zielbewußte Zusammenarbeit. Sie erfordert in der Unterordnung unter die staatlichen Zwecke Aufopferung, Selbstentäußerung, sie erfordert ein Kugeln, besonnenes Eingehen auf die Absichten, auf die Notwendigkeiten des Staates, wenn er heute versucht, die deutsche Wirtschaft hinwegzuleiten über die schweren kommenden Tage. Mit dem Augenblick der Kriegserklärung wird ein System sorgfältig erwogener finanzieller Maßnahmen in Kraft treten, die geeignet sind, der Kreditnot und Geldnot, soweit es überhaupt möglich ist, zu steuern. Aber alles, was klare Voraussicht schuf, wird zu seiner erhofften Wirkung nur gebracht werden können, wenn die breiten Massen des Volkes den staatlichen Organismus Vertrauen und Einsicht erweisen. Unverantwortlich sind alle diejenigen, die den Geldumlaufsmitteln des Reichs Schwierigkeiten in den Weg legen. Unverantwortlich und töricht handeln die, welche in dem Augenblick, in welchem stärkste Konzentration aller finanziellen Machtmittel ein Zwang der Stunde ist, nur an sich und ihre kleinen Bedürfnisse denken und damit ihre Aufgaben als Staatsbürger verleugnen. Staatsbewußtsein ist das, was heute jeden erfüllen muß. Wir wissen, daß ein Volk, wie das deutsche, sich in seiner ungeheuren Ueberzahl der Aufgaben, die seiner harren, auch in wirtschaftlichen Dingen bewußt ist. Hoffen wir, daß es diesen Massen unser Menschen gelingt, der Unbesonnenheit einzelner zu steuern. Den Blick auf das Ganze gerichtet wiederholen wir: unsere Rüstung ist wie militärisch so auch finanziell stark und fest, die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes ist unberührt und ungeschwächt, der Wille, nach den Zerstörungen, wenn sie kommen, neu aufzubauen, ist lebendig. Und damit ist alles gesagt, was in dieser Stunde gesagt werden kann.

Der Geldmarkt vor dem Kriege. Nachdem schon eine ganze Reihe ausländischer Notenbankinstitute mit Diskonterhöhungen vorangegangen, folgte gestern auch die Deutsche Reichsbank mit einer Erhöhung des Diskonts von 4 auf 5 pCt. des Lombardzinsfußes von 5 auf 6 pCt. nach. Die anderen deutschen Notenbanken folgten selbstverständlich dem Beispiel. Am gleichen Tage trat in England ein in der Finanzgeschichte noch nicht dagewesener Vorgang ein: die Bank von England, die erst vorgestern eine Erhöhung ihres Diskontsatzes um 1 pCt. auf 4 pCt. vornahm, hat eine weitere Hinaufsetzung ihres Diskontsatzes von 4 auf 8 pCt. beschlossen. Also um volle vier Prozent ist das Institut von neuem hinaufgegangen! Das ist ein bisherigem Vorkommnis ganz ungewöhnlicher Art, das mit aller Deutlichkeit die unerhörten Wirkungen zum Ausdruck bringt, welche den neuesten zur Gewißheit gewordene Weltbrand hervorruft. Eine derartige Geldverteuerung bedeutet für ein Land eine enorme Last, die nur unter großen Opfern getragen werden kann. Man bedenke: bis vorgestern eine Diskontrate von nur 3, auch jetzt eine solche von 8 pCt.! Der englische Geldmarkt hatte zwar in der letzten Woche schon kräftige Erhöhungen gezeigt und geitweise gar nicht mehr funktioniert; doch war bisher nach außen nicht erkennbar gewesen, daß er sich in einem solch belasteten Zustand befinde, wie er in einem Hinaufschrauben des Diskonts von 3 auf 8 pCt. sich äußert. Es kann nicht ausbleiben, daß die Maßnahme der Bank von England von den weitestgehenden Konsequenzen für die übrigen Geldmärkte sein wird; eine weitere Reihe von Diskonterhöhungen wird sich ohne Zweifel anschließen. Zu dem Entschluß der Regierung des englischen Instituts mag wesentlich beigetragen haben, daß in Frankreich ein Moratorium angekündigt wird und daß in Holland eine Finanzkrisis herrscht, die eine Anleihe des Staates notwendig macht.

Berlin, 1. August. Die Deutsche Reichsbank hat den Diskont von 5 auf 6 Prozent und den Lombardzinsfuß von 6 auf 7 Prozent erhöht.

Ausfall des Börsenverkehrs. Der Vorstand der Frankfurter Börse hat beschlossen, daß heute, Samstag und Montag ebenso wie in Berlin kein Börsenverkehr stattfinden wird, infolgedessen soll das Börsenlokal als Treffpunkt für die Besucher geöffnet bleiben. Immer größer wird auch die Zahl der anderen Börsen, die ihre Pforten schließen. So sollen Hamburger und Münchener Börsenversammlungen bis auf weiteres ausf. Auch waren die Börsen in den englischen Provinzstädten und sogar die New Yorker Fondsbörse geschlossen.

Von der Frankfurter Börse. Bei der heutigen Abrechnung der Differenzen, die sich aus den Ultimogeschäften ergeben haben, zeigte sich, daß von den hiesigen Firmen alle Verbindlichkeiten, soweit sie durch die Clearingstelle gingen, erfüllt wurden sind.

Von Berliner Gutenbergmarkt haben Kaufhäuser Hatt, Weilmann und Herzfeld, indem sie Preise bis zu „ℳ 5 unter" ziehen werden. Dann waren sie einmal frei, weil eine Hamburger Bankerin Firma ihre auftraten. Schwenker-Wagen 211 & 220, Reggen 181 & 189, Hafer 162, Jubiläum 202.

Zusammenbruch einer Mainzer Bankfirma. Seit gestern ist das Bankgeschäft Carl Lach u. Cohn in Mainz, Große Bleiche, geschlossen, da es seine Zahlungen vollkommen eingestellt hat. Der Betrag soll sehr bedeutend sein.

Insolvenz des Pforzheimer Bankvereins. Nach Lesen der Pforzheimer Blätter ist der gestern bei den Gläubigern des vor einigen Wochen erfolgten Zusammenbruchs des Bankgeschäftes Hirsch u. Hirschhorn, und schon wieder wird eine schwere Panikmacherei entfacht durch die Zahlungseinstellung des Pforzheimer Bankvereins. Es ergibt sich, daß von dem vor kurzem zum Direktor ernannten bisherigen Hilfsvorstandes Direktor Fritz Herrmann und den neubestellten Hilfsvorstandes Direktor und bisherigen Prokuristen Fritz Krämer, angeblich bisher kein Rücktritt bei der nächst Zeit in beiden Alles verbundenen Direktors August Kaufer, unter Beachtung von Kredite, von Barmarkten u. Spezialanleihen in einem Umfange erfolgen, die der Bank einen Verlust von nicht weniger als Mark 6 bis 6½ Millionen bringen. Die Spezialanleihen sind hauptsächlich in London, Berlin und Paris erfolgt. Die Verluste überteuern das Aktienkapital, das „ℳ 6 Mill. beträgt. Daneben sind allerdings noch Mark 2 Mill. offene Reserven vorhanden, außerdem den etwa „ℳ 3 Mill. interessierten Ausstellungen, die aber für die Aufrechthaltung erforderlich sind. Die beteiligten Kreise glauben, daß nicht nur die Gläubiger nicht verlieren, sondern daß auch für die Aktionäre noch etwas übrig werden wird, da voraussichtlich die Gesellschaft bei verstärktem Direktor Kaufer, die auf „ℳ 6 bis 7 Mill. geschätzt wird, mit einem namhaften Teil zu Gunsten des Bankvereins herangezogen werden kann.

Drahtberichte.

Der Krieg!

Rußland wünscht Verlängerung der Frist des Ultimatums.

Frankfurt, 1. August. Die zwölfstündige Frist des Ultimatums an Rußland ist abgelaufen, ohne daß ein Ergebnis bekannt gegeben wird. Es verlautet, daß Rußland eine Verlängerung der Frist erbeten habe.

Italien bündnistreu.

Berlin, 1. August. Nachdem eine Verständigung zwischen Oesterreich und Italien stattgefunden hat, ist jeder Zweifel, ob Italien im Kriegsfall an der Seite Deutschlands und Oesterreichs stehen werde, beseitigt. Es wird loyal seinen Bündnispflichten nachkommen.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 1. August. Gestern abend 11½ Uhr bewegte sich ein großer Zug von „Unter den Linden" unter patriotischen Gesängen die Wilhelmstraße herab und machte vor dem Palais des Reichskanzlers Halt. Der Reichskanzler erschien an den Mittelfenstern des Kanzlerpalais und wurde mit stürmischen Rufen begrüßt. Als Stille eintrat, sprach der Kanzler mit weithin schallender Stimme folgende Worte: In ernster Stunde sind Sie, um Ihren patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben, vor das Haus Bismarck gekommen. Bismarck, der uns mit Kaiser Wilhelm dem Großen und dem Feldmarschall Moltke das Deutsche Reich schmiedete. Wir wollten im Reiche, das wir in 44jähriger Friedensarbeit aufgebaut haben, auch ferner im Frieden leben. Das ganze Wirken des Kaisers war der Erhaltung des Friedens gewidmet. Bis in die letzten Stunden wirkte er für den Frieden Europas und er wirkt noch für ihn. Sollte all sein Bemühen vergeblich sein und sollte uns das Schwert in die Hand gezwungen werden, werden wir in das Feld ziehen mit gutem Gewissen und dem Bewußtsein, daß nicht wir den Krieg wollten. Wir werden dann den Kampf um unsere Existenz und unsere nationale Ehre mit der Einsetzung des letzten Blutstropfens führen. Im Namen dieser Stunde erinnere ich Sie an das Wort, das einst Prinz Friedrich Karl den Brandenburgern zurief: „Laßt Euer Herzen schlagen zu Gott, Eure Fäuste auf den Feind!" Mit begeisterten Hochrufen auf den Kaiser und den Kanzler und unter Gesängen der Nationalhymne und der Wacht am Rhein setzte der Zug seinen Weg durch die Wilhelmstraße fort.

Kein allgemeines Moratorium.

Berlin, 1. August. Gegenüber den Gerüchten, es sei ein allgemeines Moratorium beabsichtigt, wird festgestellt, daß eine solche Absicht nicht besteht und bisher von keiner Seite erwogen wurde.

Berliner Kriegsbegeisterung.

[] Berlin, 1. Aug. Das heutige Aufziehen der Schloßwache wurde zur Gelegenheit stürmischer und jubelnder Begeisterungsausbrüche der Berliner Bevölkerung, wie sie die Reichshauptstadt seit der Zeit von 1870 nicht gesehen hat. Die Schloßwache des Elisabetherregiments konnte sich kaum den Weg durch die ungeheuren Menschenmassen bahnen. Die Begeisterung der Massen kannte keine Grenzen und erzwang zum Schluß den Pariser Einzugsmarsch, wobei die Begeisterung ihren Höhepunkt erreichte!

Oesterreichisches Moratorium.

Wien, 1. Aug. (Amtlich.) Die „Wiener Zeitung" wird morgen eine kaiserliche Verordnung über ein vierzehntägiges Moratorium vom 1. August veröffentlichen, wodurch die Stundung protestrechtlicher Verpflichtungen eintritt.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Standrechtlich erschossen.

p. Budapest, 31. Juli. In Peterwardein wurde ein Infanterist, der als Nazarener den Waffengebrauch verweigerte, wegen Ungehorsams erschossen.

*

Wien, 1. Aug. Zwei Grenzjäger aus Mährisch-Schönberg durchschwommen gestern an der mittleren Drina unter feindlichem Feuer den angeschwollenen Fluß und zerstörten am feindlichen Ufer die dort befindliche serbische Telephonleitung.

Verlobung im Hause Hohenzollern.

Berlin, 1. Aug. Prinz Adalbert von Preußen hat sich mit der Prinzessin Adelheid von Sachsen-Meiningen verlobt.

Meine Spezialität
Komplette, gut bürgerliche und solide
Aussteuern
Oscar Giese Magazin für Glas, Porzellan Steingut und Küchengeräte
25 Neue Mainzerstraße 25. 613

Peters-Drogerie
Oscar Tscharnke
nur Schäfergasse 19 nur Schäfergasse 19
Große Auswahl von allen sanitär. Artikeln
Irrigatoren, Spritzen, Suspensor. usw.
Alle Artikel zur Krankenpflege. 2169
Großes Lager in Parfümerien und Seifen, sowie sämtliche Toilette-Artikel.

Die
Frankfurter Bank
Frankfurt a. M.
übernimmt die Verwahrung und vollständige Verwaltung von Wertpapieren (auch Hypotheken und dergl.) in
Offenen Depots
und besorgt alle mit der Verwaltung von Kapitalien verbundenen Geschäfte (An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren, Ausstellung von Kreditbriefen etc.) — Spesenfrei
Bardepositen
und eröffnet provisionsfreie verzinsliche
Scheck-Rechnungen
Die Frankfurter Bank ist durch Ministerialerlaß als
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen
bestimmt.
Die Bedingungen werden bereitwilligst verabfolgt.

Preuss.-Südd. (Kgl. Preuss.) Klassenlotterie.
Die Frist zur Erneuerung der Lose der 2. Klasse läuft bei Verlust des Anrechts am 10. August abends 6 Uhr ab. Der Ziehung der 2. Klasse beginnt am 14. August. 1041
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle eines ausbrechenden Krieges die Ziehung und die Gewinnzahlung unter allen Umständen in üblicher Weise stattfindet.

Es naht die große Schicksalsstunde,
Es gilt den schweren Kampf bestehn,
Mit Oesterreichs Völkern treu im Bunde
Laßt hoffnungsfroh die Fahnen wehn.
Es gilt der Kampf nicht leichten Nehmen,
Nicht blitzt das Schwert um Hab und Gut,
Es gilt dem höchsten Heiligtume,
Dem gern wir opfern unser Blut!

Was unsre Väter einst erstritten,
In heißem Kampf auf Frankreichs Flur,
Wofür sie Tod und Wunden litten,
Auf ihrer heißen Siegesspur,
Des deutschen Reiches Macht und Größe,
Ihr gilt der Schlacht und der Neid,
Darum erschallt das Kriegsgetöse,
Und darum stehn wir kampfbereit!

Nicht konnte Kriegeslaub uns berücken,
Als wir den großen Kampf gekämpft,
Nicht fremde Völker zu bedrücken
Ward stets des Krieges Lust gedämpft.
In dreiundvierzig Friedensjahren
Hat unser Volk im Schweiß geschafft,
Jetzt brüllen uns des Feindes Scharen,
Doch Deutschland steht in alter Kraft!

Was klirrt der Hahn so laut im Westen?
Was brummt im Osten dumpf der Bär?
Wie dräuen Schanzen rings und Festen!
Wer schifft vom Norden übers Meer?
Wenn von drei Seiten es gewittert,
Dann hebt die Fahnen hoch zum Licht,
Das Schwert in feiner Hand erzittert,
Der Deutsche kämpft und wankt nicht!

Vom Himmel her die Helden schauen,
Die einst in schwerer Kriegesnot
Die Völker aller deutschen Gauen
Geeint mit mächtigem Gebot,
Sie sollen uns nicht schwächer sehen,
Wie sie, die einst mit starker Hand
Im heiligen Kampfe mußten stehen,
Die uns erkämpft das Vaterland.

So eilet hin zu euren Fahnen,
Wohin des Kriegshorns Ruf euch ruft;
Entstellet sie auf Siegesbahnen,
Der Heldenväter Mut bewußt,
Es gilt um unsre höchsten Güter,
Sie sind des schwersten Kampfes wert:
Hell uns! Mit Mut- und tapferer Hüter
Ergreifen stolz das blanke Schwert!

Der Nachtwächter.

Standesämter I. III—V. Frankfurt a. M.
Münzgasse 2.
Geöffnet an Wochentagen von 8—2 Uhr.

Juli
Sterbefälle.
30. Kraut, Maria Margareta, geb. Andreas, 29 J., Eschenheimer Anl. 14.
31. Lange, Emil Karl, 10 J., Eschenheimer Anl. 14.
Müller, Gottlieb Buchbinder, verw., 70 J., Schäfer. 46.
Julius!, Johanna Elisabeth Katharina, geb. Eberhardt, Bäckermeister, 69 J., Im Prüfling 21/23.

Bockenheim.
Sterbefälle. 30. Juli. Dillenbrand, Ida, geb. Müller, 69 J., Oberlr. 12. — Daubach, Walter Rudolf Theodor, Elektrotechnikerlehrling, 18 J., Schloßstr. 17. — 31. Fleischhauer, Richard, Mechaniker verh., 44 J., Kirchgasse 5. — 28. Schmitt, Christiane Katharina, Ehe., 69 J., Oberstr. 12. — 27. Günter, Wilhelmine, Hausbesitzer, Witwe, 75 J., Kleine Straße 17. — 30. Nathan, Anna Margarete, geb. Böhm, 58 J., Kirchgasse 17.

Wasserstandsnachrichten.
Mainz, 31. Juli. Pegel 2.72+0.05m
Bingen, 31. Juli. Pegel 1.24+0.01m
Lahnstein, 31. Juli. 1.81—0.07m
Koblenz, 1. Aug. Pegel 2.77—0.02m
Frankfurt, 1. Aug. Pegel 0.90+0.02m
Kostheim, 1. Aug. Pegel 0.44+0.04m
Schlachtenbrücke 4.43m
Hanau, 1. Aug. Pegel 0.46+0.01m
Offenbach, 31. Juli. Pegel 0.30—0.02m
Mainkur, 1. Aug. Pegel 0.04+0.02m
Maxau, 31. Juli. Pegel 2.72+0.01m
Plochingen, 31. Juli. Pegel 0.40—0.10m
Mannheim, 1. Aug. Pegel 1.40+0.02m
Maxau, 31. Juli. Pegel 4.04+0.01m
Kehl, 31. Juli. Pegel 2.40+0.01m
Straßburg, 31. Juli. Pegel 1.30—0.06m
Schusterau, 31. Juli. Pegel 2.40+0.01m
Maxau, 31. Juli. Pegel 4.04+0.01m
Kehl, 31. Juli. Pegel 2.40+0.01m
Straßburg, 31. Juli. Pegel 1.30—0.06m
Schusterau, 31. Juli. Pegel 0.32+0.02m
Kehl, 31. Juli. Pegel 1.03+0.01m

NESTLE
Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Gelegenheit!
Linoleum-Teppiche
Bedruckt . . . 160/200 6.50 Mk
200/300 180/275 150/200
13.50 M 12.50 M 8.— M
Inlaid Muster durch u. durch . . . . . 160/200 7.00 Mk
200/300 200/270 150/200
20.— M 18.— M 11.— M
Läufer . . . . 60 cm 85 ₰
130 cm 110 cm 90 cm 67 cm
2.50 M 1.90 M 1.50 M 1.10 M
Ringfreie Tapeten-Industrie
Kupsch & Co. G. m. b. H.
Altegasse 27—29. Tel. Hansa 3383.

Frankfurter Bäcker-Innung

Zur Beruhigung!

Infolge der steigenden Kriegsgefahr befindet sich die Bevölkerung in einer grossen Aufregung und versucht sich mit grösseren Mengen Mehl zu versorgen. Diese Vorsichtsmassregeln sind **unnötig** und wirken für die Allgemeinheit schädigend.

Unnötig, indem eine gute deutsche Ernte in Aussicht steht und genügend Mehl bis zur neuen Ernte vorhanden ist, wenn haushälterisch umgegangen wird.

Schädigend, indem das Mehl zur heutigen Jahreszeit in kurzer Zeit knollig wird und bald verdirbt.

Die unsinnigen Mehleinkäufe verursachen selbstverständlich eine Mehlknappheit wie eine Preissteigerung; letztere würde wiederum eine Brotpreiserhöhung zur Folge haben.

Die Bäcker-Innung ist sich in dieser schweren Zeit ihrer Pflicht bewusst und hat vorläufig von einer Brotpreiserhöhung abgesehen. Sie verlangt aber auch vom Publikum, daß die Bäckermeister unterstützt werden, indem jeder sofort die laufende Rechnung begleicht, damit sie ihren Mehlvorrat ergänzen können, der zur Zeit nur gegen bar bezogen werden kann.

Wir möchten weiter bitten, die heutigen Verhältnisse zu berücksichtigen, wenn die Ware sowie die Bedienung vielleicht etwas zu wünschen übrig lässt, denn ein größerer Teil der Bäckermeister und seiner Gesellen müssen zur Front einrücken.

Die Mitglieder der Frankfurter Bäcker-Innung sind sich ihrer patriotischen Pflicht wohl bewusst und werden alles aufbieten, um der Bevölkerung diese schweren Stunden so leicht wie möglich zu machen.

Der Vorstand der Frankfurter Bäcker-Innung.
Kronprinzenstraße 25.

Die Bäckerinnung macht ferner bekannt, daß für ehemalige Bäckergehilfen, die seither in Fabriken beschäftigt waren, Arbeitsgelegenheit geboten ist.

4047

Rolladen- Jalousien- und Wellblechladen-Fabrik.

Reparaturen prompt und billig.
P. Burich Fabrik u. Büro: Jordanstr. 45
Telefon Taunus 4371.

Ueber 400 000 im Gebrauch.
Haarfärbekamm

blond, braun oder schwarz. Völlig unschädlich. Jahrelang brauchbar. — Diskrete Zusendung mit Brief. — Stück Mark 3.00.
Rudolf Hoffers, Kosmet. Laboratorium, Berlin, Karlsbrst 63,
in Frankfurt a. M. bei P. Schaaffes, Hasengasse 11.

Ziehung schon 14. u. 15. August 1914
Metzer Geld-Lotterie
120000 Lose. 44190 Gew. ℳ
120 000
Hauptgewinn ℳ
50 000
10 000
bar ohne Abzug zahlbar.
Lose à 3.50 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
8 Lose mit Porto und Liste 20 Mk.
A. Preuss
Zeil 66, Frankf. a. M. No 3

Besuchszeiten der Sammlungen.

Sonntag, 2. August.
Dom, Museum 10—3 unentgeltlich.
Kunstgewerbliches Museum: 10—1, 2—4 Uhr unentg.
Kunstgewerbe-Bibliothek Neue Mainzerstr. 47: Geschäftsgebäude u. Museum 10 bis 1 Uhr, ℳ 1.
Städel'sches Kunst-Institut (Städel'sche und Stiftische Gemäldesammlung) 10-1 Uhr unentgeltlich.
Senckenberg. Museum (Senckenberganlage) 10—3 Uhr unentgeltlich.
Völkermuseum 10—4, unentg. (gr. Eschenheimerstr. 35).
Deutsches Museum 10—1 Uhr geöffnet.
Kaiserhof im Römer 8—4 Uhr (10 ℳ (oder 2, Sonntag im Monat von 8—1 Uhr frei).
Stadtbibliothek (Rathaus 10-1).
Senckenberg. Museum (Senckenberganlage): 10—1, 3—5 Uhr frei.
Rathsbibliothek 10—1 Uhr.
Fremdenlitteratur und Lesehalle (Stadtbücherei) 9—12 Uhr.
Stadtbibliothek (Gutenbergstraße 16). Lesehalle u. 10—1 Uhr Sonn. geöffnet.
Goethe-Museum 10-1 unentg.

Montag, 3. August.
Städel'sches Museum 10—3 10 ℳ.
Kunstgewerbe-Bibliothek Neue Mainzerstr. 47: 10—1, 6—9.
Stadtbibliothek 10—1, 4—8 (Ausleihung 10—1).
Kaiserl. Münzen 8—10, 50 ₰, 10—1 frei, 1—7 Uhr 50 ₰.
Gartenbau u. Museum 9—1, 3—6 Uhr, ℳ 1.
Städel'sches Kunst-Institut (Städel'sche und Stiftische Gemäldesammlung) 10-1 Uhr ℳ 1, an den übrigen Stunden ℳ 2. — Städt. Stiftungs-Museum (Steinstr.) 10—1 Uhr ℳ 1, an den übrigen Stunden ℳ 2.
Völker-Museum: Geldkasten, Friedenskammer, Heidi-Schwan 3—6 geöffnet.
Senckenberg. Museum: Geschl. Senckenbergische Bibliothek: 10—1, 5—8 Uhr.
Goethe-Haus Museum 10—1 und 3—5 Uhr geöffnet.
Naturwissenschaftl. Bibliothek 11-1, 4-6.
Freiheitsmuseum und Lesehalle (Stiftstr.) 10—4, 6—9.
Volksbibliothek (Gutenbergstraße 16). Lesehalle von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. — Kinderlesehalle 4—7 Uhr.
Jugendbücher-Ausleihung b. Frankf. Lehrerver. 4—6 Uhr im Städt. Schul-Museum, Große Eschenheimerstraße 28.
Kochkurs-Museum 10—1 und 2—6 Uhr 50 ₰.
Nähere Auskunft befindet durch den Frankfurter Verkehrsverein, Hochstraße 5.

Baugewerkschule Offenbach a. M.
Großherzoglicher Direktor Professor Hugo Eberhardt
3028

Ab Montag, 3. August
Saison-Ausverkauf
solider und gut gearbeiteter
Mädchen-Konfektion — Knaben-Konfektion
Kinder-Wäsche — Damen-Wäsche
Kinder-Schürzen — Kopfbedeckungen
Verkauf nur gegen Bar! — Keine Auswahlen! —
Am Börsenplatz **LOUIS RAU** Schillerstraße 14.
3045

Dr. Hoch's Konservatorium
Vorschule.
Kurse für Klavier, Violin- u. Violoncell-Spiel, Gesang und Musiktheorie, Ensemblespiel, Chor- u. Orchesterübungen. Klavier- u. Violinklasse unter Oberleitung des Herrn Prof. Fritz Steffermann. Die Unterrichtsfächer werden durch Lehrkräfte, welche im Konservatorium ausgebildet sind. In der Vorschule werden bereits vorgebildete Schüler als auch Anfänger aufgenommen. Den Anfängern wird wöchentlich mindestens eine Stunde Unterricht gegeben, abwechselnd durch Vorübungen der Lehrer, als auch durch Uebungsstunde der Schüler des Konservatoriums und der Vorschule. Honorar jährlich 100 Mark. An den Unterrichtsstunden können auch geeignete vorgebildete Violin- u. Violoncello-Schüler als Hospitanten gegen ein Jahres-Honorar von 30 Mark teilnehmen. Anmeldungen sind an Dr. Hoch's Konservatorium, Frankfurter Landstr. 4 zu richten. 3967

Knabenpensionat
Bärmann'sche Realschule
Bad Dürkheim, Rheinpfalz.
Die Reifezeugnisse berechtigen zum Einjährig-freiwilligen Militärdienst sowie zum Uebertritt in die 7. Klasse einer K. B. Oberrealschule. 3967
Sämtliche 28 Schüler der Oberklasse haben im abgelaufenen Schuljahr die Reifeprüfung bestanden.
Das neue Schuljahr beginnt am 16. September 1914.
Prospekt und Jahresbericht durch die Direktion.

Drucksachen aller Art liefert rasch billig Druckerei Seipp, Gelnhäusergasse 6
Bitte Offerten mit Preis einholen. 4963

Bernh. Reis
I. Kammerjäger Frankfurts
Zeil 14, 3. — Tel. 8046
empfiehlt sich zur Vertilgung von Ungeziefer aller Art unter Garantie.
Zahlung nach Erfolg. Jährliche Abonnements gegen sehr billige Preise. 3000
Etabliert 1852, ältestes Firma am Platze.

Wurstfabrik H. Hirth
Schnurgasse 54 Frankfurt a. M. Telef. I. 13300
Aufschnitt feiner Wurst- u. Fleischwaren
Spezialität: Thüringer Leber- und Rotwurst.
Lieferung frei nach allen Stadtteilen. Versand auch nach auswärts.
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 4965

Vertrauliche
Auskünfte!
über Vermögens-, Familien- und Geschäftsverhältnisse, Beobachtungen, Ermittelungen an allen Plätzen der Welt. 4790
Frankfurter Detectiv-Zentrale, G. m. b. H.
D. Balzhaus 6, I. — T. A. Hansa 4359.
Filialen: in Darmstadt, Gießen, Heidelberg, Wiesbaden.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die für die Zeit vom 15. August bis 6. September 1914 in der Festhalle vorgesehene elektrische Ausstellung findet nicht statt.

Frankfurt a. M., den 1. August 1914.
3040 Die Ausstellungsleitung.

Bekanntmachung.

Nachdem für Deutschland der Kriegszustand eingetreten ist, wird die Stadt Frankfurt a. M. in nächster Zeit in erheblich Einquartierung zu leisten haben, daß die Unterbringung des Militärs nicht mehr in der seither üblichen Weise ausgeführt werden kann, und daß daher die Naturalleinquartierung eintreten muß. Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß alle Einwohner, die für das Steuerjahr 1914 zum Einquartierungsgeld veranlagt sind, sich jetzt schon darauf einrichten müssen, daß sie für die Unterbringung der ihnen zur Einquartierung zugeteilten Militärpersonen selbst aufzukommen haben. Die entsprechenden Quartierbelege werden für die quartierpflichtigen Einwohner auf ihre Wohnungen ausgestellt. Sollte nun irgend einem Grunde dem einen oder dem anderen Quartierpflichtigen es nicht möglich sein, die ihm zufallende Einquartierung in seine Wohnung aufzunehmen, so steht es ihm zwar frei, eine Umlagerung vorzunehmen und das anderweite Quartier für den Fall der Inanspruchnahme sofort nach Erscheinen dieser Bekanntmachung sicher zu stellen. Es muß aber dabei unter allen Umständen darauf Rücksicht genommen werden, daß das Ersatzquartier in möglichster Nähe der Wohnung des Quartierpflichtigen belegen ist. Nach erfolgter Ausmietung der städtischen Militärkommission unter näherer Bezeichnung des sichergestellten Ersatzquartiers und des Quartiergebers sofort schriftlich Anzeige zu machen. 3030

Frankfurt a. M., den 1. August 1914.
Städtische Militär-Kommission.
Dr. Saran.

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse" zu berufen.

Wer eine Wohnung sucht
holtere sich der jeden Montag und Mittwoch im Beiblatt „Amtliche Anzeiger" erscheinenden Wohnungsliste des
Städtischen Wohnungsnachweises.
Diese Wohnungsliste wird interessieren von der Expedition der Kleinen Presse, Große Eschenheimerstraße 37, vom Städtischen Wohnungsnachweis, Papagoiengasse 13, Ecke Weißfrauenstr., sowie von den in allen Stadtteilen befindlichen Filialen der Firmen C. Fröhling, J. Leterche, Schade & Füllgrabe
kostenlos abgegeben.

Kapitalien
Ca. 75,000 Mark
Hyp. erl. v. ℳ 500 aufw. zum Ausleih. bei Dietz, Betriebsbüro, a. Hptbf. Eg. Bau, Kaiserleipstr. 39, I. Sprechstunden 3—7. 4000

Darlehen sofort
Lähnert, Zeil 122, I. Etage. 8—12, 2—7 Samstags 10—12.

Wer Kapital
bis 6 Prozent braucht auf Schuldscheine, Hypotheken, W. 5 Jahre zinsfrei. Angeb. unter Tauschnrn. R. Otto, Breslau I, Alte Taschenstr. 20/24. 4419

Bar Geld von 100 ℳ an verleiht unter strengst Diskretion und billigst R. Grünfeld, Berlin 69, Oranienstraße 163a. Gerichtl. Urkunde v. Jedem. Porto für Rückantw. Diskretion Ehrensache. Schätzung gut. 4169

Immobilien-Verkehr

Schöner Eck-Bauplatz in Rödelheim
476 qm. Bahnhofsnähe, ist preiswert zu verkaufen. Gefl. Off. unter G. Heck, Rödelheimerstraße 33. 4040

Landhaus 2 Min. v. Stat. Oberstadt, ca. 2 Min. Land, Obst-Gemüse-Garten, Gartenland, Obst kann angeboten werden, direkt am Wald gelegen, zu verk. Alte Landstr. Margarethe, Oberstadt, Taunus. 4100

Tierasyl Niederrad
Tel. Hansa 1462 Tel. Hansa 1463
des Vereins z. Schutze der Tiere (gegr. 1841)
an der Schwanheimer Chaussee
5 Minuten entfernt von Station Niederrad.
Aufnahme v. herrenlosen Tieren, Pensions-, Scheer- u. Badeaufkalt, schmerzlose Tötung.
Abgabe v. Hunden u. Katzen in gute Hände. 5b
Tierarzt, Sprechst. Dienstag u. Freitag von 9½—4½ nachm. Montag, 7—12 u. 1—6 nachm. Sonntag nachm. geschlossen.

Hohlschleiferei. Aeltestes Geschäft Frankfurts. Gegründet 1867.
Anerkannt beste Rasiermesser etc.
Heinrich Nadler, Frankfurt a. M.-Oberrad, Offenbacher Landstr. 257. 4079

Preuss.-Südd. (Kgl. Preuss.) Klassenlotterie.
Die Frist zur **Erneuerung** der Lose der 2. Klasse läuft bei Verlust des Anrechts am 10. August abends 6 Uhr ab. Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 14. August. 4048
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle eines ausgebrochenen Krieges die Ziehung und die Gewinnauszahlung unter allen Umständen in üblicher Weise stattfindet.

Von der Reise zurück.
R. Dreher
Dentist
Hasengasse 11.
55711

Deutsche Privat-Entbindungs-Klinik
nimmt Damen zu jeder Zeit auf. 3649
Fr. Weber, rue Pasteur 36, Nancy (Frankr.)

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Bergner; für das Feuilleton: Hans Pfeilschmidt; für Lokales u. b. allgem. Teil: Leo Staub; für Nachrichten aus der Umgegend u. Sport: Jakob Geldscheider; i. b. Handelsteil: Dr. Paul Barschdorf; für den Inseratenteil: Jakob Reichel, sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Sozialdruckerei G. m. b. H.

Unter dieser Rubrik werden aufgenommen: Offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, An- und Verkäufe, Unterricht, Kapitalien, Immobilienverkehr, Anzeigen über verlorene oder gefundene Gegenstände.

Kleine Anzeigen.

Die Berechnung der kleinen Anzeigen erfolgt in unserem Zeilenpreise von 20 Pfg. (zwei Mark 30 Pfg.), abzüglich Rabatt bei Wiederholungen. Stellengesuche u. Vermietungsanzeigen von möbl. Zimmern, Wohnungen od. Geschäftslokalen kosten 10 Pfg. die Zeile.

1 Mk. Zeugnisabschriften 30 Stück reinlich. **Fr. Weiß**, Hochstätte 2, pt. 1496

Offene Stellen

Die Einsender von Offertbriefen auf Chiffre-Inseraten sind wir bekannt machen, daß die Aufbewahrung der betreffenden Anzeigen der Erledigten erst nach nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Wiederanfertigung etwaiger Eingaben nicht behilflich sein können.

Es empfiehlt sich, wichtige Dokumente, Zeugnisse u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriftenbeizufügen.

Eingeschriebene Offertbriefe können wir auf postalischem Grunde im Interesse der Aufgeber wie der Offerenten nicht annehmen.

Expedition der Kleinen Presse.

Alleinmädchen, Köchinnen, Haus- und Kindermädchen erhalten kostenlos gute Stellungen. Vogler-Gelmroth, im eigenen Hause, Vermittlung durch mehl. Personal. Büro, Frankfurterstraße 12—14. Geschäftsstunden 8-17 u. 2-6. 3115

Berufswechsel. Wer sich eine lohnende u. entwicklungsfähige Position, ein lukratives Nebenfach gründen will u. hierzu Mittel besitzt zur Verfügung hat, erreicht durch eine sehr lohnende, leichtfaßliche und ohne Risiko durch Übernahme einer sehr guten **Alleinvertretung.** Off. unt. S. 6137 F. M. an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B., erbeten. 3066

Kellner, Köche und sonstiges männl. u. weibl. **Wirtschaftspersonal** sind in unserer Hauptstellung zu jeder Zeit zu haben. Geschäftszeit ununterbrochen von 8 bis 6 Uhr. Sonntags von 9 bis 1 Uhr. Städt. Arbeitsnachweis pt. Gutleutstraße 30, II. Tel. Amt I. 583, 584, 594 u. 595. 3189

Städtisches Arbeitsamt Männliche Abteilung und Gastwirtschaftsabteilung Eingang für Arbeitgeber u. weibl. Hotel- u. Wirtschaftspersonal: Große Friedbergerstr. 28. Eingang für männliche Arbeitsuchende: Porzellanhofstraße 17. Weibliche Abteilung und Mädchenheim: Seckenbergstr. 14/16. Fernsprecher Amt I Nr. 582, 583, 594, 595.

Vermittlung in allen Berufen hier und auswärts (unser Laufe.) In 8 Abteilungen für Männer u. 5 Abteilungen für Frauen. Vermittlungsstunden: 8-12 u. 2-6. In der Gastwirtschaftsabteilung: von 8—8 Werktags und 9—1 Sonntags. 3400

Arbeitsnachweis der deutschen Gewerkvereine Hirsch-Duncker Frankfurt a. M. Alte Kaiserstraße 94. Sprechzeiten für Stellensuchende: 9—11 Uhr. Hansa 6457. Vermittlung für jede Zeit kostenlos. Gesucht werden: Ältere Spengler, Schlosser auf Stahlöfen, Schlosser auf Mühlenbau (Anlernfach), Schmied. Stellen suchen: Werkzeugmacher, Pfleger und Diener, Gärtner, Hilfsarbeiter, Maschinist, Schreiner, Bäckergesellen. Arbeiter, gleichviel welcher Branche, die gewillt sind, ihr Stellung zu kündigen, müssen sich persönlich oder schriftlich an obigen Nachweis wenden.

Arbeitsmarkt

des Arbeitsnachweises Offenbach am 31. Juli 1914.

Es werden gesucht:

a) gelernte Arbeiter: Werkzeugmacher, Maschinenbauer 2, Spengler 1, Stanzer 1, Stellmacher 1, Seiler 2.

b) weibliche Arbeiter: Stepperinnen 1, Büroarbeiterinnen 10, Näherinnen 1, Stanzerinnen 1.

Gesucht nach Hamburg zu Ausgabe zum 15. August cr. 1. Drehmeister als erfahrener und gewandter Stahlmöbelmacher in allen Arbeiten, Arbeiter, welche in Stahlmöbelfabrik, in Kaufmann, Kontoristen, Kassierer, Magazinverwalter, Stanzer und Gebrüder, an Firma Heinrich Lanz, A. St. Wiesbaden (Offenbach-Hessen). Quad Engelsbach. 4022

Gesucht nach Hamburg zum 15. August cr. 1. Drehmeister als erfahrener und gewandter Stahlmöbelmacher in allen Arbeiten, Arbeiter, welche in Stahlmöbelfabrik, in Kaufmann, Kontoristen, Kassierer, Magazinverwalter, Stanzer und Gebrüder, an Firma Heinrich Lanz, A. St. Wiesbaden (Offenbach-Hessen). Quad Engelsbach. 4021

Stellengesuche

Seriöser routinierter Geschäftsmann Ingenieur nicht Bedienstellung in führender Position in einem zukunftsreichen Unternehmen. Bevorzugt: elektr. Installationsbranche oder elektrotechnische Industrie oder auch in einer Maschinenfabrik. Gewandter geübtester Kalkulation, bevorzugt mit allen Büroarbeiten, Buchführung, Korrespondenz, Entwurf und Schreibmaschinenarbeiten, Anfertigung aller vorkommenden Maschinen, Berechnungen, Kostenanschläge, Gewerbe und Revisionen. Kautionsfähig. Gefällige Angebote unter **S 417 E** an die Exped. d. Bl.

Monatfrau sucht Stelle von 9 bis 5 Uhr. Glauburgstr. 72, Hth. 3. 1195

Dr. jur. 34 J. alt, militärfrei, bis ungefähr, übl. u. v. Gen. Sprache, in der Eisenbahnbetriebsbranche bevorzugt, sucht Stellung. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe unter **Z 1000** an die Exped. d. Bl. 4000

Jüdl. erfahr. Kaufmann (Dr.) sucht Beschäftigung jeder Branche. Off. u. **11987 B** an die Exped. d. Bl.

Wohnungen

Schöne 5 Zimm.-Wohng. hell u. geräumig (Bad, elektr. Licht) per 1. Okt. billig zu vermieten. Sternstr. 11.III. Zu besichtigen von 2 Uhr nachmittags an. 3871

Rüdesheimerstraße 8, Ecke Bingerstraße, sch. 4 Zimmer-Wohnung m. Zub., elektr. Licht u. Bad, langgeteilt, per 1. od. 14 zu vermieten. 4100

Wiesbadenerstraße 61, 2. Schöne 4 Zimmer-Wohnung m. Badezimmer (neu hergerichtet). 4094

In Unterliederbach i. T. am Bahnhof 4 Zim.-Wohn. m. Bad, elektr. Licht, Gartenanteil zu vermiet. **W. Chenault**, Unterliederbach, Hauptstr. 3080

Mainzerstr. 46, 1. Stock, ist eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei Hausgeselle im 2. St. 4030

3 und 2 Zim.-Wohnung i. neu. Stadtteil sofort. Nähe I. 4097

Zwei Zimmer-Wohnung zu verm. Näh. bei Jos. Lehrer, Wilhelmstr. 32, v. 3. Stock. 4026

Wohnung suchende erhalten **vollständig kostenlos** Wohnung nachgewiesen durch den **Städt. Wohnungsnachweis,** Papagoigasse 12, Ecke Weißfrauenstraße (Eingang Hirschgraben). Geöffnet 9—12½ und 3—7 Uhr an Werktagen, Samstags von 9—12½ u. 3—5 Uhr. Lest im Büro persönlich Vorbeigekommen. 4000

Möbeltransportgeschäft Ernst Klein Rebstockstr. 23. Tel. 6131 I. Spedition, Verpackung, Lagerung. 4100

Zimmer

Möbliertes Zimmer Buchfinke. Hermann-Göringstr. 9, möbliertes Zimmer zu vermieten. 4096

Diskretes Logis Buchfinke. Gut möbliertes Zimmer, jeder Komfort, sofort zu vermieten. 2 Minuten vom Bahnhof. Anzusehen 12—2 Uhr.

Mitgeöffnet 21, 2. St. Schön möbl. Zimmer mit gut. Bett zu vermiet. 4119

Pensionen

Aegir nach Zim. billigst. Pens. 2 Mk. u. 2.50 M. Mittag 2 Gerichte zu 70 u. 80 Pf. Wilhelmstraße 20. Zentrale Lage. 4011

Mietgesuche

Hausbesitzer u. Vermieter wollen Ihre zu vermietenden Wohnungen bei dem Städt. Wohnungsnachweis, Papagoigasse 12, Ecke Weißfrauenstraße, anzeigen. Telefon Amt „Hansa" 4330. Die Vermittlung ist vollständig kostenlos. Geöffnet werktags 9-12½ u. 3-7 U. Samstags 9-12½ u. 3-5 Uhr. 1000

An- und Verkauf

Zähne auch zerbrochene **Gebisse** zahlen Zahngebisse 5 M höher. Kaufe alles Gold **Fahrgasse 29, 1.** 3280

Kaufe alle Möbel Betten, ganze Einrichtungen. Seligmann, Tängelgasse 14. Telephon Hansa 6195. 4093

Rufen Sie bitte Telephon 12119, Amt I, wo Sie Möbel, Betten sofort und kaufe höchste absolute Herrenkleider, sowie Pianos, Uhren etc., zahle wegen eigenem Geschäftsbetrieb enorme Preise. **Mandel,** Gr. Friedbergerstraße 6, I. 3860

Tuch-Reste. Halbreste 50 J cr. Manchester p. Mtr. 1 M u. 1.50 M für Kneiten u. Sportanzüge. Gelegenheitskauf in Herrenstoffen lange Rest p. Mtr. 3 M. **Katharinenpforte 7, I.** 3129

Sensation! Schlafzimm. komplet m. pr. Wollmatz Matratz. u. Möbe 105 M, bel. pol. Möbe, hochmod., komplet 360 M. Gewähr. Lieferung frei u. Aufbewahrt. Sprechzeit bis 8 Uhr. **Michel,** Schreiner, Gibelstr. 40, I. 1405

Billige gebrauchte Möbel Schlafzimmer 20—25, bess. 30—40—50 Mark, prima Spiegelschr., Nußbaum, mit Marmor, pol. u. lack., Vertikos, Kommode 10 Mk., Tischchen, Sofa 10 Mark. Chaiselongues, Küchenschr. 10, mehr. bess. tipl. Schlafzimmer. Seligmann, Tängelg. 14 p. 4200

Möbel [1620] komplet, Wohnungs-Einrichtung, Schlafzim. mit 2 Betten, pol. Vitrine, 540 Mk. Möbel 4 Mk. Ein Posten bess. Schlafz. Wohnz. Speisezim. u. Küchen hochfein. **Falk, Kl. Girbigsgraben 11, I.**

Brautleuten Komplet. Schlafz. m. 2 Betten, Vitrine, Wasch., zweitür. Kleider u. Wäschespinde, zum Spottpreis von 459.— Mark. 2792 Tadellos prachtv. eich. Speisezimmer, pich.-pine Küche, Herren-Zimmer eichen Mk. 1000 Ein Posten prachtv. eich. Speisezimmer, pich.-pine Küche, Herren-Zimmer eichen Mk. 1000 Ein Posten bess. Schlafzimmer, Kleiderschränke, Vitrinen, Waschtische, Nachtkommoden, Ausziehtische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Matratzen, Deckbetten, Kissen, Gardinen, Teppiche, Läufer, Vorlagen, Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher, Bettdecken, Steppdecken, Bettfedern, Daunen, Bettzeug, Kinderbettchen, Kinderwagen, Waschkommoden, Spiegel, Bilder, Uhren, Lampen, Gardinenstangen, Kleiderstangen, Kleiderbügel, Kleiderhaken, Kleiderbürsten, Kleiderbesen, Kleiderbürsten, Kleiderbesen, Kleiderbürsten, Kleiderbesen

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten für Carl Duncker, Berlin.)

Verschollen.

Roman von Arthur Zapp.

Und von diesem Gedanken war Frau v. Wallberg nicht abzubringen und am liebsten wäre sie selbst sofort aufgebrochen. Aber die Erklärung des Arztes, daß Frau v. Wallberg unter keinen Umständen daran denken dürfte, eine so lange, strapaziöse und voraussichtlich mit starken Gemütserschütterungen verknüpfte Reise zu unternehmen, bestimmte sie schließlich, von dieser Idee abzulassen. Dagegen bestand sie darauf, daß Flora ihren Bruder nach Frankreich begleiten solle.

„Vielleicht ist es eine Privatangelegenheit gewesen," sagte sie, „die Egon veranlaßt hat, sein Regiment zu verlassen, ja vielleicht ist eine Frau, eine Liebesaffäre im Spiel gewesen."

Und aus diesem Grunde, so fügte sie hinzu, sei es sehr wohl möglich, daß ein weibliches Wesen zur Stelle wäre, wenn es gelten würde, zarte verschlungene Fäden zu lösen und sich in den Irrgängen weiblichen Empfindens zurechtzufinden.

Günther und Flora sahen, daß jeder Widerspruch vergeblich sein würde. Die Mutter würde sich doch nie zufriedengeben und ihre Ruhe nicht eher wiedererlangen, als bis Egons rätselhaftes Verschwinden aufgeklärt sein würde. Und so liefen die Vorbereitungen. Eine alleinstehende alte Verwandte, eine Schwester des verstorbenen Herrn von Wallberg wurde gebeten, für die Dauer der Abwesenheit der Geschwister, Aufenthalt im Herrenhause von Lichtenbach zu nehmen und der vereinsamten Gutsherrin Gesellschaft und Pflege zu leisten.

Günther und Flora von Wallberg begaben sich zunächst nach Berlin, um sich Pässe und Empfehlungsschreiben zu verschaffen. Dann traten sie gemeinschaftlich die Reise an, die natürlich in dieser Zeit, wo die Eisenbahn vielfach noch von den Truppentransporten in Anspruch genommen und die regulären Zustände erst allmählich wieder eintraten, nicht so rasch und glatt vonstatten ging, wie zu normalen Zeiten. Das Ziel der Reise war Chaulnes, der letzte Quartierort des Verschollenen. Es war ein kleines Provinzstädtchen und machte keinen angenehmen Eindruck; die Straßen waren schlecht gepflastert und zeugten von keinem großen Reinlichkeitssinn der Stadtverwaltung. Die Menschen auf der Straße sahen die Fremden mit mißtrauischen, finsteren Blicken an. In dem Gasthof, in dem sie Wohnung nahmen, herrschte ebenfalls starke Unsauberkeit und die Bedienung ließ zu wünschen übrig. Obgleich Günther und Flora geläufig französisch sprachen, hatte man ihnen doch sowohl am Namen wie am ganzen Auftreten die verhaßten „Prussiens" bald angemerkt und jede Handreichung erfolgte unlustig, und in der Art, wie man sie bediente, und in den Blicken, die sich auf sie richteten, lag stets ein stummer, aber beredter Vorwurf: „Was wollt ihr Prussiens denn noch hier? Habt ihr uns nicht lange genug belästigt und uns Mark und Blut aus den Knochen gesogen?"

Und wenn nicht in den umliegenden Städten noch deutsche Soldaten gelegen, so hätte man ihnen wohl überhaupt die Aufnahme versagt und sie mit Gewaltätigkeiten vertrieben. Jedenfalls mußten die Geschwister auf den ihnen gewohnten Komfort verzichten und Günther, der ja unter diesem Mangel nicht so litt wie seine Schwester, war froh, daß die schwächliche kränkliche Mutter den täglichen Entbehrungen an einer ausreichenden Verpflegung und an Reinlichkeit und Bequemlichkeit nicht auch ausgesetzt war.

Günther wußte aus den Mitteilungen des Regimentskommandeurs, daß Egon in einem Wirtshause im Mittelpunkt der Stadt sein letztes Quartier gehabt hatte. Nach an demselben Nachmittag begab sich Günther von Wallberg zunächst allein in die „Auberge" des Monsieur Bonnetain. Es war ein kleines zweistöckiges Haus, in dessen Erdgeschoß sich das Gastzimmer befand. In dem einfach ausgestatteten Raum saßen etwa ein halbes Dutzend Gäste. Sie trugen alle, bis auf einen, blaue Blusen; einige hatten sogar ihre Füße in den unförmigen Holzschuhen stecken, die die Franzosen an ländlichen Orten an Werktagen zu tragen pflegten. Sie hatten alle Schnapsgläser mit einer grünlichen Flüssigkeit vor sich und rauchten aus langen Tonpfeifen. Sie sprachen und gestikulierten sehr lebhaft und fast in regelmäßigen Zwischenräumen spien sie unter den Tisch.

Der Eintritt des elegant gekleideten Fremden erregte natürlich Aufsehen; man steckte die Köpfe zusammen und schien im Flüsterton Ansichten über den neuen Gast auszutauschen. Hinter dem Büfett stand ein schwarzhaariges Mädchen, das, als sich Günther gesetzt hatte, an seinen Tisch mit einem kurz fragenden „Monsieur?" herantrat. Er bestellte einen Syphon und nahm dann mit Interesse seine Umgebung in Augenschein. Das Herz schlug ihm höher, während er sich vergegenwärtigte, daß sein verschollener Bruder einst wohl fast täglich in diesem Raume geweilt und vielleicht an demselben Tisch gesessen, an dem er Platz genommen.

Die Rückkehr des jungen Mädchens störte ihn in seinen Gedanken. Er blickte ihr neugierig ins Gesicht. Ihr Teint war gelblich, die Züge nicht auffallend hübsch. Dagegen konnten ihre großen dunklen, blitzenden Augen als schön bezeichnet werden. Ihre Formen waren rund und ausgebildet, obgleich sie offenbar blutjung und höchstens 17 Jahre alt sein mochte. Es fiel ihm auf, daß, als sie Flasche und Glas vor ihn hinstellte und ihm dabei voll in das ihr zugewandte Gesicht sah, ihre Augen sich weit öffneten und ihn voll Erstaunen ansahen. Langsam kehrte sie darauf an ihren Platz hinter dem Schenktisch zurück. Günther goß sich Selterwasser ein und trank. Als er das Glas wieder auf den Tisch gestellt hatte und nach dem Büfett hinsah, begegnete er ihrem Blick, der mit angespanntem Interesse an ihm hing.

Nach einer Weile nahm sie einen großen Schwamm, ging damit zu den Tischen, um aufzuwischen. Auch zu ihm kam sie.

„Monsieur sind kein Franzose?" fragte sie, ihn wieder mit großer Aufmerksamkeit betrachtend, mit behutsam gedämpfter Stimme. „Nein, mein schönes Fräulein. Ich bin ein Deutscher. Hoffentlich nehmen Sie daran keinen Anstoß, wie so viele Ihrer Landsleute?"

„Nicht im geringsten."

Sie sagte es mit so warmem Klang in ihrer Stimme, daß er überrascht aufblickte; ihre Mienen zeigten einen freundlichen Ausdruck.

„Sie hassen also die Deutschen nicht?" fragte er, angenehm berührt.

„O nein!"

Das klang fast herzlich. Sein Interesse an dem hübschen Mädchen wuchs. „Sie haben deutsche Soldaten in Quartier gehabt?" fragte er weiter.

„O ja, verschiedene. Fast den ganzen Krieg durch, die einen gingen, die andern kamen."

Sein Herz begann heftig zu pochen.

„Mitte Januar wohnte ein junger Offizier bei Ihnen vom Regiment —". Er nannte die Nummer.

Er bemerkte, wie ihre Augen funkelten, wie eine Röte in ihr Gesicht schoß, wie ihre Mienen vor Interesse zuckten.

Sie nickte.

„Ganz recht, Monsieur."

Ihre Blicke hingen unverwandt an ihm und schienen jede Linie seines Gesichtes zu durchforschen.

„Sie erinnern sich seines Namens, Mademoiselle?"

Die Röte auf ihren Wangen wurde noch um eine Nuance dunkler.

„O ja, Monsieur. Er hieß Egon de Wallberg."

Sie sprach den Namen französisch — Wallbäsch. Ihre Anteilnahme war so interessiert gewesen, daß sie ganz vergessen hatte, ihre Tätigkeit fortzusetzen und nun müßig, die Hände schlaff herabhängend, mit vorgeneigtem Oberkörper vor ihm stand. Und dann folgte hastig, im Ton gespannter Erwartung die Frage:

„Sie kannten Monsieur de Wallberg?"

„Er war mein Bruder."

„Ah!"

Der Ausruf war ihr lauter entschlüpft, als sie beabsichtigt hatte. Die Gäste drehten alle die Köpfe nach dem Paar um und der zornige Ausruf: „Louison!" ertönte aus dem Munde eines sehr korpulenten, weißhaarigen alten Mannes, der an einem der Tische mit einem andern eine Partie Domino spielte. Er schien der „Auberge" zu sein, denn gehorsam eilte das junge Mädchen zu dem Dickwanst hin, der sie wütende Blicke und in Hemdsärmeln zwischen den Gläsen sah.

Den jungen Deutschen beschäftigte ein paar Sekunden lang die Frage, ob er sich nicht dem Vater oder Großvater des freundlichen jungen Mädchens vorstellen und von ihm über Egon Erkundigungen einziehen sollte. Aber das, was er beobachtete, hielt ihn davon ab. Der Ausbrüllte sprach mit überlauter Stimme gereizt auf das Mädchen ein. Ein paar Worte drangen deutlich zu dem Aufspurchenden hinüber.

„Schwätzerin! . . . mit jedem Fremden schwatzen . . .!" Er glaubte sogar etwas wie „Mandits Prussiens" zu hören, an denen die „faktische Lulse sehr unpatriotisch einen Narren gefressen" habe.

(Fortsetzung folgt.)

Karl Seifried
— Gegründet 1896. — — Telephon 1307. —
Ständiges Lager von ca. 100 kompletten
Zimmer- u. Kücheneinrichtungen.
Ausstellungshäuser: 31 Bergerstr. 31, Hardenbergstr. 20 u. 22.
Reich illustrierte Katalogs gratis und franko.
Franko-Lieferung. Weitgehendste Garantie.

Jeder, der Kornfranck zum ersten Male trinkt, ist erstaunt über das kaffeeähnliche Aroma. Das appetitliche Aussehen des Kornes zeigt selbst dem Zweifler, dass der Kornfranck ein unverfälschtes, absolut reines Naturprodukt ist, dem weder ein Farbstoff noch irgendeine färbende Masse zugesetzt ist. Das scheinbare Wunder liegt in dem ganz eigenartigen Mälzungs- und neuzeitlichen Röstungsverfahren, dem die modernsten technischen Errungenschaften dienstbar gemacht sind.

Persil
wäscht schnell und leicht
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Merrem & Knötgen G. m. b. H.
Wittlich 42, (Rheinland).
Lager in Frankfurt a. M.: Domstraße 2
Spezialität:
hydraulische Keltern
mit Ober- und Unterdruck
Referenzen aus Frankfurt u. Umgebung: Carl Heyland, Frankfurt; Fr. Hickel II, W. Haas, Villel; Wilh. Schroff, Bockenheim; Ph. Hed, Heter, Bahlter, Ph. Smurd, Hochstadt; Adolf Ulrich, Niederursel.
Kataloge gratis und franko.

Wäscheleinen
bester Qualität billigst bei J. A. Mohr,
Nur Große Friedbergerstraße 19
Seilerwaren, Bürsten, Besen, Pinsel.

Zerlegbare Bauten „System Siebel"
Landhäuser — Gartenhäuser
Schul- und Krankenpavillons
Jagdhäuser — Bürogebäude.
Anfragen an
Architekturbüro H. Grob & A. Geiser
Regierungsbaumeister
Eschersheim, Lindenring 19.
Telephon E 59.

Der Hauptwert eines Rasierapparates liegt in seiner Haltbarkeit. Rasierapparates liefert man in Klingen, welche mit Schleifmaschinen nur Karolus-Klingen verwenden. Diese werden in jeder Qualität hergestellt u. werden dann erst hier geschliffen.
Preis der Karolus-Klinge: Stück 50 ₰, 5 Stück 90 ₰, 10 Stück ℳ 1.70.
Nur zu haben bei:
Herm. Löobel, Schnurgasse 12.

Gummiwaren Spezialgeschäft
Versandhaus
Göss, München 37-44.

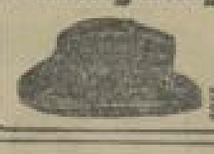
TATOWIERUNGEN
entfernt: Hornberger, Kleberstr. 14. — Sprechst. 3—7

Städtisches Pfandhaus.
Pfänder-Versteigerung.
Montag, den 10. August 1914, vorm. 8 Uhr wird mit der Versteigerung derjenigen Pfänder begonnen, welche im Monat **Juni 1914** verfallen gewesen und weder ausgelöst noch verlängert worden sind.
Die Verpfänder werden in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, die **Auslösung** oder **Verlängerung der Verfallzeit** von verfallenen Pfändern **spätestens bis zum Freitag** in der der **Versteigerung vorausgehenden Woche** bewirken zu wollen.
Die Verlängerung der Verfallzeit derjenigen Pfänder, welche zur Versteigerung kommen, kann an den Versteigerungstagen nicht mehr vorgenommen und die Auslösung solcher Pfänder nur bei Aufruf der betreffenden Nummern im Versteigerungslokale, Holzgraben 28, erfolgen.
Für alle nicht an den betreffenden Verfalltagen ausgelösten oder verlängerten Pfänder ist ein Beitrag zu den Versteigerungskosten zu zahlen.
Die Versteigerung findet zu den **im Versteigerungslokale aufgehängten Bedingungen** statt, beginnt **Montag, den 10. August 1914, vormittags 9 Uhr** und wird an diesen und den folgenden Tagen, soweit nötig, von 9—12 Uhr vormittags fortgesetzt.
Zur Versteigerung kommen **Montag, den 10. August 1914**, und die folgenden Tage die Kleider- und Wäschepfänder Nr. 21887 bis einschließl. Nr. 33314.
Montag, den 17. August 1914, und die folgenden Tage die Gold- und Silberpfänder Nr. 84600 bis einschließlich Nr. 89596.
Die sonstigen Geschäfte des Pfandhauses erleiden an den Versteigerungstagen keine Veränderung. 3021
Frankfurt a. M., den 26. Juli 1914.
Direktion des Pfandhauses.

Pressen
zur Wein- und Obstweinbereitung mit Herkules-Druckwerk.
Eisen- oder Lichenholzblatt.
Hydraulische Pressen
für Großbetrieb mit 1 od. 2 automatischen Tiefen.
Obst- und Traubenmühlen.
Fahrbare Mostereien.
Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt am Main.

Als Ergänzung zur staatl. Privat-Beamtenversicherung empfiehlt sich der Beitritt zur
Witwen- und Waisenkasse für angestellte Kaufleute
zu Frankfurt a. M. Gegründet 1845.
Vielfach begnügt die Entzahlung von lebenslänglichen Pensionen (z. B. ℳ 440.— p. a.) an die Witwen und Waisen der Mitglieder. — Seit Bestehen der Kasse auszubezahlte Witwen-Pensionen ℳ 644.104.00, durchschnittlich ca. ℳ 450.— jährlich.
Vierteljährlicher Mitgliedsbeitrag:
i. A. beim Eintritt bis zum 25 Jahren ℳ 1.—
i. B. beim Eintritt bis zum 35 Jahren ℳ 12.—
Aufnahme neuer Mitglieder — bis zum Höchstalter von 45 Jahren, jedoch nur wenn sie in Frankfurt in Stellung sind — Statuten jederzeit erhältlich und beliebe man sich hierbuchstäblich an den Vorsitzenden, Herrn Ernst Meyer-Selbach, Eschersheimerstraße 33, zu wenden. 3020

Ludwig Lang, Brauhachstr. 25



Spezialhaus für Herren und Knabenhüte
(Mützen, Schirme u. Stöcke)
Billigste Preise! Große Auswahl!
Reparaturen prompt und billig!

Nur gute Arbeit bricht sich Bahn!

Zähne in allen Preislagen.
1000 von Menschen haben künstliche Zähne u. Gebisse, die sie leider nicht gebrauchen können, weil dieselben nicht passen. In meiner Praxis ist ein Nichtpassen d. Gebisse ausgeschlossen, dafür leiste ich jahrelange Garantie. Keine Angst mehr vor dem Zahnziehen und Plombieren, denn selbiges wird fast schmerzlos ausgeführt.
Jahrelang erprobtes Mittel, daher sehr zu empfehlen für Aengstliche und Nervöse.
— Achten Sie genau auf den Namen und Nr. 5. —
Gerling's Zahnpraxis
Hochstraße No. 5 Eschenheim. Tor.
Frankfurt am Main. Telephon Hansa 5706.

Drucksachen enorm billig

Briefbogen	per 1000	Stück in Druck	ℳ 7.50
Couverts	„ 1000	„ „ „	„ 4.—
Rechnungen	„ 1000	„ „ „	„ 6.50

Verlobungs- und Trauungsanzeigen von ℳ 3.— an
Visitenkarten . . . . per 100 Stück mit Etuis 70 ₰
Sali Wolff, jetzt nur Schäfergasse 11 neben der Stadt Wien. Tel. Hansa 5231.

Kriegsversicherung.
Volle Garantie ohne Extraprämie.
Iduna zu Halle a. S.
Lebensversicherungsgesellschaft.
Vermögen: 240 Millionen Mark;
davon überschüssige Reserve (besondere Sicherheit)
20 Millionen Mark.
— Vertrauensmänner an allen Plätzen. —

Je wärmer der Sommer, desto schimmernder das Hühneraugen!
Bei Anwendung von **Rollin** wird jeder Schmerz spielend beseitigt. Bei Voreinsendung von 1.00 Mk. in Marken franko durch die
Engel-Apotheke, Frankfurt a. M.
Gr. Friedbergerstr. 48. Tel. Hansa 107.

Stricken und **Anstricken** von Strümpfen u. Socken nach Auswahl der Wolle oder Baumwolle, wird sorgfältigst ausgeführt:
J. J. Schaab. Merceria- und Wollen-Waaren. Frankfurt am Main. Markt 14. Markt 14.

Linoleum per □m von ℳ 1.45 an **Inlaid** per □m ℳ 2.70
Wachstuchtischdecken von ℳ 1.20 an
Ledertuch-Schürzen von 90 ₰ an
Hock, 3 Töngesgasse 3
nächst der Fahrgasse

Blumen u. Pflanzen
billigst bei
Georg Bock-Vogel
nur Eschersheimerlandstraße 1, Ecke Bockenheimeranlage und Allegasse 24.
Telephon 2554. Frankfurt a. M. Versand nach Auswärts.

Deutsches Entbindungs- und Säuglingsheim
gewährt Damen u. Kindern streng diskr. liebev. Aufn. Kein Heimbericht. Mme. Kramer, Nancy, rue Lionne 44.

Kurhaus Bad Kronthal i. T. Pension zu großen Preisen. Inh.: **Helene Hötz.**

Königstein i. T. Zum grünen Baum. Restaurant zu jeder Tageszeit. Gart. F. Steiner.

T. A. G.

7.30	9.00	7.11	ab	Cronberg i. T.	an	7.18	1.10	7.22
8.32	9.35	7.42		Königstein		6.47	12.39	7.14
8.50	9.50	8.11		Rotes Kreuz (Feldb.)		6.28	12.20	6.52
9.00	9.55	8.21		Reifenberg		6.18	12.10	6.42
9.17	10.10	—		Schmitten		6.00	11.57	6.25
9.35	10.40	—	an	N.-Wehrda	ab	—	11.10	6.02

Taunus-Automobil-Gesellschaft Königst. Tel. 90.

Oberreifenberg im Taunus. Hotel u. Pension Engelhardt Allerersten Rang. Spezialhaus für Familien und Sommerfrischler. — Reichhaltige Küche. — Pensionspreis ℳ 4.— Inh.: **A. Michel.**

Gasthaus u. Pension „Zur Weilquelle" Niederreifenberg i. T. Allseitig anerkannt bestes Haus. Prima Verpflegung. Pension von ℳ 3.50 an. Prospekte frei. Tel. 23. Anschluß b. Taunus-Automobil-Privat-Betr. Preis ℳ 1.—. Auskunft erteilt Ref.: **Phil. Weintzberger.**

Königstein (Taunus) Bahnhofhotel Telephon 1. Taunus-Automobil-Privat-Betr. **Georg Hastian.**

Höhenluftkurort Niederreifenberg i. T. Hotel Deutscher Kaiser 572 Meter über dem Meere. Bestens empfohl. m. all. Komfort eingerichtetes Spezialhaus für Sommerfrischler, große Terrassen von ℳ 3.50 an. Elektrisches Licht. Zentralheiz. Bäder, gr. Saal u. schatt. Garten. Herrl. weite Rundsicht mit Kaiser-Bergen. Automobil-Verbindung nach 3 Bahnstationen. Telephon Nr. 20. Prospekte d. d. Bes.: **Franz Hammer.**

Schmitten i. T. Hotel-Restaurant Wenzel. Im schön. Taunustale, bestl. gel. Lage, best. geeignet. Berge, Wald u. Wiesen, Idyll. Ruhe u. Erholung. Kurz u. Stahl. Echte gute Bowle. Pension von ℳ 3.50 an. Saal f. Hochzeiten, Vereine, Gesellschaften. Gr. Garten m. Halle. Elektr. Licht. Eig. Fuhrwerk. Tel. 5. Prospekt gratis. Bes. **Jos. Wenzel.**

Schmitten i. T. Gast- u. Kurhaus z. Ochsen. Im schönen Taunustale, bestl. gel. Lage inmitten prächtiger Berge, Wald, Wiesen, Idyll, Ruhe, Luft, Pens. v. ℳ 3.75 an, Zimmer 40 Pf. Bett, Kopf u. Platz. Gr. Saal f. Kurgäste, Vereine, Hochzeiten. Eigene Fuhrwerk. Tel. 2. Tgl. Autoverbg. Eig. Fuhrwerk. Bes. **Aug. Ochs.**

Höhenluftkurort Glashütten im Taunus bei Königstein. Gasthaus und Pension „zum weissen Ross" 500 Mtr. ü. d. Meere, südgel., prachtv. Spaziergänge in Tannenw. u. Buchenwäldern. Schön. mödl. u. neu renoviert. Zimmer mit guter Pension von 3.75 an, höher. Vorzügl. gute Küche u. Keller. Gelegenheit, Reitpferde, Vorzügl. Verpflg. Fuhrwerk und Bad Teilchen 20 Kmt Nichtraucherzimmer. Tel.: **Peter Hahn.**

Dornholzhausen i. T. Hotel u. Pension Adler. Volle Pension v. 4.50 u. 5. Tag an. Schön. Garten. Gr. Saal m. Wintergarten. Neuer Besitz.: **Carl Witschel.** Tel. 504.

BAD HOMBURG
vor der Höhe

Veranstaltungen der Kur- u. Badeverwaltung in der Woche vom 2. bis 8. August 1914.

Täglich drei Konzerte des Kurorchesters, vormittags 7¼ Uhr an den Quellen, nachmittags 4 u. abends 8 Uhr im Kurgarten.

Sonntag: Konzerte des Kurorchesters, abends mit Vorträgen des Konzertsängers Herrn Jacob Müller, Kraftfahrzeuginhaber — Scheinwerfer.

Montag: Nachmittags 5 und Abends 8½ Uhr Gastspielvorstellungen des Baden-Badener Künstler-Marionetten-Theaters.

Dienstag: Abends 8½ Uhr im Gebäude: Vortragsabend Elisabeth u. Conrad Werner, Lieder u. Duette m. Klavier und Viola d'Amore. Tab. f. Viola d'Amore u. Violine.

Mittwoch: Abends 8 Uhr Gemischtes Konzert zum Besten des Outdoor-Professionals.

Donnerstag: Abends 9½ Uhr im Gebäude: Tanz-Reunion.

Freitag: Nachmittags und abends Militärkonzert, abends Illumination des Kurgartens, Leuchtfontaine.

Samstag: Militär-Konzert, Repetition des III. Bataillons Inf.-Regt. Nr. 80. Nachmittags bei günstiger Witterung Promenadekonzert an den Quellen, abends 8 Uhr im Kurhaustheater: „Der Graf von Luxemburg", Operette. 4075

Automobilgesellschaftsfahrten durch den Taunus. Elektrische Bahnverbindung Frankfurt—Bad Homburg.

Hotel-Rest. Stadt Cassel Zimmer 1.75 ℳ, Pension 4.50 ℳ. Diner 85 ₰ u. 1.50 ℳ. Bes.: **A. Gröbel.** 426

Zur gold. Rose. Frembenzimmer, Pens. ℳ 4.50 ab. Diner von 80 ₰ u. höher. Inh.: **F. Hagenbucher.** [411]

Teichmühle-Köppern i. T. bei Bad Homburg v. d. H. Pension u. Restaurant, n. Bahnh. 6 Min., herrl. Waldpa. u. Hamb. aus, Bad, Zim. m. Licht, Pens. v. 4 Mk. an, 50 Bett., gr. Bäder, Schwimmbad, Eisen- u. Moorbad u. Wald. Prospekte. **C. Thoerner.** 409

Hotel Hohemark i. Taunus. Restaurant und Kaffee, gut eingerichtete Fremdenzimmer, Schön. Ausflugsziel. Direkt zu empfehl. m. 2.24. Inh.: **G. Bauer.** 277

Bad-Nauheim. Restaurant **Otto Engel,** Hauptstr. 10. 432 Möblierte Zimmer von ℳ 1.50 an. Pension von ℳ 4.— an.

Bad Vilbel bietet Ihnen Wohlbefinden und gute Verpflegung bei Gelenken und Nerven: Erkältungs- u. Erkrankungskrankheiten heilen zu empfehlen. Alle weiteren Auskünfte über die Heilanzeigen des Sprudels, bereitwilst. **Verkehrsverein Bad Vilbel.** 641

Altes Rauch'sches Haus Lindenfels i. Od. Gute bürgerl. Verpflg. Schön eingerichtete Fremdenzimmer. Schattiger Garten. **Pension** nach Uebereinkunft. Tel. 21. Bes. **Peter Rauch.** 661

BAD-NAUHEIM.

Programm vom 2. bis 8. August 1914.

Dreimal täglich Konzert, wenn in den Trinkkuranlagen, nachmittags und abends auf der Kaiserallee.

Sonntag, vorm. 11 u. abds. 8 Uhr im Terrasse **Konzert der Kurkapelle.** Nachm. 4½ Uhr **Schlußmusik im Teich.** II. a. Aufführung d. Deutschen Musikerbundmeisterschaft d. d. Schwarzwaldes Kreises Hannover als mitteldeutsches Dirigent a. d. Kreis Frankfurter Schwarzwald als Süddeutscher Dirigent. Nachm. 4 Uhr u. abds. 8 Uhr am Teichhaus **Militärkonzert.**

Dienstag nachmittag und **Samstag nachmittag** das Konzert unter Leitung des Königl. Musikdirekt. **Hans Winderstein.**

Donnerstag abds. 8½ Uhr im Konzerthaus VI. **Sinfoniekonzert der Kurkapelle** unter Leitung des Königl. Musikdirekt. **Hans Winderstein.**

Samstag abds. 8½ Uhr im Konzerthaus **Tanz.** Komplettbedienung a. d. Terrasse.

Veranstaltungen im Kurhaussaal abends 8 Uhr:

Sonntag Theater: „Die lustige Witwe".

Montag Theater: „Wie ruft im Mai".

Dienstag Letzter Abend d. Großh. Hofschauspielers Carl Luger Marlow-Gastspielreig.

Mittwoch Theater: „Der wilde Theater".

Freitag Theater: „Der liebe Augustin".

Automobilgesellschaftsfahrten täglich. Auskunft im Reisebureau Koch, Lauterer & Co., Alleeplatz.

Verschiedene Anzeigen:

Sonntag, 9. Aug., vorm. u. abds. a. d. Terrasse: **Konzert der Kurkapelle.** Auf dem Gebiete leichtathletischer (olympischer) Wettkämpfe Laufen, Springen, Wurfkonkurrenzen, Offizierswettkämpfe u. Mannschaftskämpfe. Vorm. 9 Uhr Vorkämpfe. Nachm. 2½ Uhr Hauptkämpfe. Abds. 8 Uhr i. Kurhaustheater: „Die tanzende Stadt".

Dienstag, 11. Aug., abds. 8 Uhr i. Kurhaussaal Gastspiel von **Joachim u. Clara Beilachini.**

Neckarhausen (Hessen) Gasth. „zum Lamm". Bes.: **J. Berger** (früher Eppig). Am Bahnhof. Reichh. Ausflugl. u. Gesellsch. bill. empf. Schön. Gart. u. Saal. Gut. Küche u. Keller. Ia. Apfelweine. Prof. u. Hebamme. 671

Unterwaldmichelbach i. O. Gasthof zum Bahnhof. Besitzer: **J. Lammer.** I. Haus am Pl. Eig. Metzgerei. Schön. neuer Saal. Für Tour.-Radler u. Vereine empfohl. Neu eingr. Brauerei. **Pens.** mäß. Preise. 561

Gras-Ellenbach i. Od. Bahnstation Wahlen. **Hotel Siegfriedsbrunnen.** Vorzügliche Preisen. Besitzer: **Ad. Dörsam.** 117

Auerbach (Bergstr.) **Restauration u. Pension „Zum Waldeck".** Im Mittelpt. gel. Nähe d. Fürstenlager. Neuzeitl. eingr. Zimmern. Gesellsch. u. Tourist. empf. Pension u. ℳ 3.50 an. Bes. **Jos. Pötz.**

„Zum Kühlen Grunde" Hotel-Pension u. Café-Restaurant **Jugenheim a. d. Bergstr.** Tel. 741. Bahnhofnähe Tel. —:— Bes. **C. Luppold.** :— Neu erbaut. Zentral. bequ. Lage, Nähe Bahnh. gel. Bes. all. Komf. d. Schiff. Bilder d. Bergstr. Gemütl. Heim. Prima gr. Pens. v. 4.50—5.

Hirschhorn Die Perle des Neckartals. Sie sollen Hirschhorn und das Hotel „Zum Naturalisten" zu besuchen und Ihr zu entzücken. Natürlich. Elektrisch Licht. Pensionen von ℳ 4.50 an. Inh.: **K. Schäfer.**

Neckargemünd. Hotel Restaurant „Kreckel". Telesph. 35. Haus ersten Ranges. — Großer schattiger Garten. **Pension** von ℳ 4.— an. Besitzer: **H. Ludwig.** Station der elektr. Strahenbahn. Mittagessen a. Bahnhof. 597

Schönau b. Heidelberg. Hotelrestaurant z. gold. Löwen Schönster Fremdenplatz. Gut Küche u. Keller. Gr. schatt. Garten. **Pension** v. ℳ 3.50 an. Tel. 11. Hallest. d. Neckarsteinbahn. Eisenbahn. 557

Schönau b. Heidelberg. Gasthaus u. Pension „Cochmühle" Station Schönbach. Wald. i. Wald gelg. Nach Lage, Gr. Fremdenzimmer. **Pension** v. ℳ 4.50 an. „Forellenzucht". Bes. **Ad. Gärtner,** Schönbach. Tel. 22. 572

Diez a. d. Lahn Hotel „Viktoria". Mit renommiert. Haus, gr. schatt. Gart. und kompl. neuzeitlichen Wohnungen. Bäder im Hause. I. erfahrenes Fachkräfte. Billige Pensionspreise. Kurzer Saal f. Hochzeiten. Neuer Besitzer: **Theodor Steinheimer.** Telephon 20. 591

Höhenluftkurort Hochwaldhausen i. Bad. Nassau. Station Idstein. Post Oberhain. Tel. 5. **Hotel z. Felsenmeer.** Vorzügl. Verpflegung. Wein. Preise. Inh.: **Ludw. Kaiser.** 3665

= Heigenbrücken (Spessart) = **Gasthaus Lindenau.** — Bes.: **Wilhelm Sauer.** 8 Min. vom Bahnhof. 25 reichlich mit eingerichtete Fremdenzimmer mit 40 Betten. Angenehmer Sommeraufenthalt. Gute Küche, Reichhaltige Weine. Lebendige Lebensmittel. 947

Hof Schleiersbach Post Frankenstein i. Odw. Abzweigung Darmstadt. Gerichtsbad. Prosp. d. N. Höhn. 614

Hotel u. Pension „Odenwald" Waldmichelbach i. O. Mittel. Haus. Für Touristen, Sommerfrischler u. Schüler bill. empfohlen. 2 gr. Säle. Kegelbahn. Schöner großer Garten. **Billige Pens.** Tel. 18. Bes. **L. Forchapf.**

Wiebelsbach i. O. Best. u. Pens. „Odenwälderhof", 7 Min. v. d. Bahnhof. Wiebelsbach-Erbach, vor Wiebelsb. im Mümlingtal, dicht a. Walde, mit Logr. schatt. Gart. Gutbürg. Pension 3 ℳ. Dab. i. Haule. Nähe. tel. **A. Voltz.** 1096

Schiesheim i. Kartel Gasthaus „z. grünen Kr." Neuer Bes.: **K. Spriestersbach.** Empf. Tourist. Ausflügler u. Gesellschaften hier von unübertrefflich. Lage, gr. schatt. Garten u. schönen Hallen. Gute Küche u. Keller. Eig. Fuhrwerk. Station Zell-Bach. Telefon u. Telegramm-Anschl. 569

Rüdesheim a. Rh. Gasth. zur Post Gut bürgerl. Haus. Eigenes Wein. Prima Bier. Vorzügl. Küche. Gerade nach dem Rhein. **Ausflügler bestens** empfohlen. Bes.: **Fr. Lauter.** 541

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Burger;** für das Feuilleton: **Hans Fritzsche;** für lokales u. k. allgem. Teil: **Leo Sichl;** für Nachrichten aus der Umgebung u. Sport: **Jakob Fleischecker;** i. d. Handelsteil: **Dr. Paul Jacobsohn;** für den Inseratenteil: **Jakob Reichel.** Druck in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H.

Schlitz Luftkurort in Hessen. Prospekt u. Wohnungsnachweis durch den Verkehrsverein Schlitz.

Lahns Wasch-Schmelz Lahns-Terpentin-Lahns-Seife Abteilungen Seife Lahns

Schmitt-Kitt für Porzellan, Glas u. Steingut. Nimmer m. 18 [2865] **weltbekannt.** **Drogerie Friedr. Schmitt** Gr. Eschenheimerstr. 27.

Uppige Figur schönste Weiblichkeit wird durch Nöthes Kräuter-Tee „Gracilis". Dankend unaufgefordert bestätigt. Preis: ℳ 3.— Gratis: Broschüre diskret durch Kräuterhaus Nöthe, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 231. Nicht Ihre Figur ist schlank, Ihr Kopf ist leer. Kurt. 2 ℳ 3 Mark, aus Kräuterhaus. 3 ℳ Dort. erzielt. Tausch. Abzl. Apoth. Wilmersdorf, Berlin, Tauenzstr. 14 [2865]

Bornheimer Rechts- u. Prozeß-Büro Hilmastr. 20, I. empfiehlt sich zur Erledigung aller Rechtssachen bei billigster Berechnung von Klagen, Verträgen, Gesuche, Schuldscheingesuche, Prozeßführung u. [2865]

Haferkasten

Frankfurt a. M. Hotel-Restaurant. Gr. Friedbergstr., Ecke Cont. Wache. Größt. Spezialausschank der Brauerei Henninger. Bestes bürgerliches Speisehaus am Platze. NB. Jeden Donnerstag Groß. Schlachtfest mit Frühkonzert, wozu ergebenst einladet Inh.: **C. Wilh. Niekel.**

Frankfurter Sängerheim Gr. Sandg. 8: Johann Klein: Tel. I 11279 — Ausschank nur erstklassiger Biere. — Billiges Frühstück u. Abendessen, kalte Küche, Salzkartoffeln, Quitzerfleischwurst. Ge. Apfelwein. 4[illegible]

„Rheingauer Hof" Bockenheim Adalbertstr. 16. Gutbürgerliche Speisewirtschaft. Nähe der Mainz. Jeden Sonn- und Feiertag **Großes Tanzvergnügen,** wozu freundl. einl. Tabel. Tanz. Gesellschaftsspiele. Gutbürgerliche Küche, zugleich ein gutes Glas Bier a. d. Brauerei Binding, gute Rheinweine, kühlgerl. Apfelwein. 735

Café-Speisewirtschaft Hch. Strobel mit eigener Schlachterei. Große Sandgasse No. 13, Ecke Kirchgasse. Man bitte auf No. 13 zu achten. Kaffee, Tee, Milch, Kakao und Schokolade per Tasse 10 Pfg. Große Auswahl in Backwaren. — bis 2 Uhr nachts geöffnet — R. Hayrisch Hier. 4341

Neu eröffnet! Volks-Café Neu eröffnet! Kaffee per Tasse 7 ₰. Milch per Glas 7 ₰. Diskonitsch per Semmel 12 ₰. Täglich Mittags gute Suppe und warme Würstchen à 15 ₰. Kuchen und Backwaren aller Art. — Frühstücksstube. Angenehmer Familienaufenthalt. — Gute Bedienung. **S. Schultheiss,** Immerlustr. 139.

Ziehung 11. u. 12. August 1914. **Metzer Geld-Lotterie** 120000 Lose, 6819 Gew. v. Mk. **120000** Hauptgewinne Mark **50000 10000** u. s. w. bar ohne Abzug zahlbar. Lose 3 M. 11 Pfg. extra empfiehlt und versendet **Loos-General-Debit Gust. Mertin, Essen-Ruhr.** 3[illegible]

Wir suchen an allen Plätzen Herren und Damen zum Verkauf unserer **Dauer-Wäsche** an Private. Erste hohe Provision. — Musterkollektion gratis. 8[illegible] **Versandhaus Hermes** Dresden 84.

Tapeten Reste 7 ₰, 9 ₰, 12 ₰, 14 ₰, 18 ₰, 22 ₰ usw. ohne Rücksicht auf einst. Preis. **Allerneuigkeiten** 32 Tapeten-Kauf. 1[illegible]

Achtung! Wirte! Brezeln, Hartekuchen und Salzstangel täglich frisch! Guter Absatz! **Wilh. Henni,** Königstraße 10. Tel. I 8077 [illegible]

Prima Aepfelwein zapft Herm. Müller, Hanauerg 12.

Aepfelwein zapft H. Wagner, „Zum weißen Bock", Schäfergasse 71, Schäfergasse 20. 4[illegible]

Aepfelwein zapft Georg Brunnsen (Diekes) Turmstraße 3. 4[illegible]

Aepfelwein zapft Balthasar Wagner 4044 fl. Sachsenhäuser Neuer Wall 11.

Aepfelwein zapft Georg Braun, Turmstr. Straße 24 „Zum Jägerhaus". 4042

Aepfelwein zapft Balth. Braun, „Zum grünen Baum", Schönstraße 67, Tiefstraße 14. 4041

Aepfelwein zapft Fritz Heymann, Mörfelderlandstraße 42. 4040

Aepfelwein zapft Willi Kaufmann (Allbacher) Gutleutstraße 130, 12. 4039

Prima Aepfelwein zapft C. Seibel, Schwalbacher. 631

Aepfelwein zapft Julius Weber, vormals Berger, Taubenstraße 14 Ecke Elbestraße. 4[illegible] Gartenwirtschaft.

Aepfelwein zapft „Graue Aff" Jos. Stein, Mainzer Landstr. 82 am Hohenzollernpl. Gartenwirtschaft. Stadtweinbeh. in Flaschen. 55[illegible]

Eschersheim. Aepfelwein zapft (mit vorzügl. Apfelwein) Jean Theis, z. Preußischen Kaiser. 4[illegible]

Praunheim. Prima Aepfelwein (reine westfälische Wurstwaren empfiehlt **Herm. Fröhel, Westfälisches Haus.** 4[illegible]

Praunheim. Prima Aepfelwein zapft **Fritz Salomon,** „Z. Taunus", Ecke a. Kirchenpfl. 1[illegible]

Regelmäßig große Abstiche für **Bayerische Eier** feinste Qualitäten gebacken. 6[illegible] **G. Sommer, Regensburg.**

Aufruf!

Der ernste Augenblick, in dem unsere waffenfähigen Männer dem Rufe unseres Kaisers und Königs zu den Fahnen folgen, erfordert auch von den Zurückbleibenden hingebende Erfüllung ihrer vaterländischen Pflichten.

Wir rufen daher die Frankfurter Bürgerschaft, deren Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft sich in den vergangenen 4 Jahrzehnten des Friedens so rühmlich bewährt hat, auf, uns in den schweren aber für das Wohl des Vaterlandes und unserer Vaterstadt bedeutungsvollen Aufgaben zu unterstützen, die bereits in den nächsten Tagen an uns herantreten werden. Es gilt, Fürsorge zu treffen für die **Pflege der Kranken und Verwundeten,** für die einheitliche Organisation der Sammlung und Verteilung von **Liebesgaben und Unterstützungen für die in Not geratenen Familien unserer Vaterlandsverteidiger** Sorge zu tragen und sonst zur **Linderung der allgemeinen Notlage** mitzuhelfen.

Jede Hilfe, sowohl die **Ueberweisung von Liebesgaben** wie die **persönliche Beteiligung** an der Krankenpflege, an sonstigem freien Liebesdienst und an der Organisationsarbeit, ist willkommen.

Zur einheitlichen Sammlung aller zu diesem Liebeswerk bereiten Kräfte sind die Unterzeichneten zusammengetreten und haben eine **„Zentrale Auskunftstelle für Kriegsfürsorge"** im Römer eingerichtet, an die sich alle zur Mitarbeit bereiten Vereine und Personen wenden wollen.

Besondere Aufrufe und Bekanntgabe von Sammel- und Meldestellen werden in kürzester Frist erfolgen.

Frankfurt a. M., den 31. Juli 1914. 3934

Oberbürgermeister Voigt,
Polizeipräsident Rieß von Scheurnschloß
Geheimer Justizrat Dr. Friedleben,
Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung.

Disconto-Gesellschaft

Kapital und Reserven rund Mark: 420 000 000.—
Frankfurt a. M., Roßmarkt 18.

Wir empfehlen unsere

Stahlkammer

mit Schrankfächern (Safes) in verschiedenen Größen unter eigenem Mitverschluß des Mieters sowie

Silberkammer

zur Aufbewahrung von Wertgegenständen. 112 b

Telephon Amt 4603. **Albert** Telephon Amt 4603

Schumann-Theater.

Heute, Samstag, den 1. August, abends 8 Uhr:

Première

der

X. Variété-Saison

Kaiserl. mit.

Ballettensemble „Kosloff"

30 Personen 30 Personen

unter Mitwirkung von **Mlle. Baldina,** 1. Solotänzerin vom Kaiserl. Hoftheater in Petersburg und **Mr. Alexis Kosloff,** 1. Solotänzer vom Kaiserl. Hoftheater in Moskau.

Zum erstenmal in Frankfurt a. M.

Paul Beckers, der unbezahlbare deutsche Humorist!

Yvana, der Mann mit den bezaubernden Tonlocken!

Les Chartons

mit ihrem weltberühmten Theätre merveilleux

sowie die übrigen sensationellen Welt-Attraktionen.

Sonntag, den 2. August:

2 große Vorstellungen 2

Nachmittags 3½ Uhr **kleines Preise.**
Abends 8 Uhr **gewöhnliche Preise.**

— In beiden Vorstellungen das glänzende — **Premieren-Programm.** 56c

Konzert-Programme

Palmengarten.

Sonntag, den 2. August, n. a. d. m. 1. Deutschland-Marsch, M. Eilenberg. 2. Ouvert. zur Oper „Das Nachtlager in Granada", C. Kreutzer. 3. Szene u. Ballet, Ch. le Borrel. 4. Phantasie aus der Oper „Rienzi", R. Wagner. 5. Ouvert. zur Operette „Der Feldherrnsohn", G. Kollitsch. 6. Rosina, Paul Linke. 7. Mimosen am Land, Walz. 8. Symphonie, A. Klingender Bächen, Th. Stein.

Abends: 1. Tod Cäsars-Marsch, Th. Rumpelt. 2. Barbarossa-Ouvertüre, Ch. Lassen. 3. Aus hohen Berg, aus „Der Wasserträger", Rich. Wagner. 4. Balletmusik aus „Rigoletto", A. Parlow. 5. Phantasie aus der Oper „La Bohème", G. Puccini. 6. Ouvert. zur Oper „Nigrus", R. Thomas. 7. Der Rhein, E. Siebe. 8. Sultan Bilder, Walzer, G. Sellrich. 9. Musikal. Schlittenfahrt, Petersen. Paul Linke. 10. Abschied der Gladiatoren, Marsch, O. Blasebrung.

Montag, den 3. August, nachm. 1. Alte Kameraden, Marsch, Teike. 2. Ouvertüre „Marina", Fr. v. Flotow. 3. Aus Goetzes Leben, R. Glinberg. 4. Phantasie aus der Oper „Rigoletto", G. Verdi. 5. Ouvertüre „Hans Heiling", H. Marschner. 6. Frauenliebe, Walzer, Jahnbach. 7. Intermezzo, „Der liebe Augustin", J. Bell. 8. Mädchen-Gardeuse, Ekbert.

Abends: 1. Unter der Wiener Wappen, J. Jenik. 2. Alpenrose und Edelweiß, Fritz Schubert. 3. Sommernachtsträume aus Mendelssohn aus der Oper „Die lustigen Holländer", R. Wagner. 4. Ave Maria, G. Gounod. 5. Phant. aus der Oper „Orpheus", J. Offenbach. 6. Ouvert. zur Operette „Gräfin", R. Fürch. 7. Abschiede Nr. 2, M. Kunzelmann. 8. Gratulation, Walzer, G. Stolzenbach. 9. Jahrmarktsfest, Petersen. 10. Zauber Jäger-Marsch, Pfeil.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 2. August, n. a. d. m.

Militär-Konzert

der Kapelle des 2. Bataillons Feldartillerie-Regiments Nr. 63 „Frankfurt" (Musikmeister Paul Gerwig).

1. Deutsche Bundeslieder, Marsch, G. Friedmann. 2. Ouvertüre Concertante, C. v. Beethoven. 3. Phantasie über das Lied „Heute gewest Heute", M. Nibl. 4. Aus Alpen Leben, Walzerfantasie, G. Alting. 5. Die Glocken, Walzer, J. Gungl. 6. Katzenmusik der Kinderzeit, R. Wagner. 7. Das Lied der Glocke, Ouvertüre, R. v. Weber. 8. Unter Kaiser u. Deutschland Erhebung, patriotisches Potpourri, G. Kerner. 9. Finale des dritten Akts der Oper „Aida", R. Wagner.

Abends: 1. Mit Jauchzen und Frohlocken, Marsch, J. Demuth. 2. Deutsche Kunst-Ouvertüre, G. Kade. 3. Amazonen, Potpourri, G. Winterfeld. 4. Phant. aus der Oper „Undine", R. Wagner. 5. Kaiserjägerlied, Walz, A. Polan. 6. Finale a. „Kunst, die Tochter der Lust", E. Kunz. 7. Wunderblumen, Ouvertüre, J. v. Gungl. 8. Die Kunde der Welt, Gesellschaftl. 9. Kommt u. Wenet Kinderen, Potpourri, G. Drusch. 10. Jahrmarktsfest des kleinen Mannes.

Dienstag, 4. August, nachm. Konzert der Kapelle Paul Gerwig.

Mittwoch, 5. August, nachm. und abends: Konzert der Kapelle des Infant.-Regts. Landgraf Friedrich I. von Hessen (1. Kurhess.) Nr. 81. — Gefälligst bestellen.

Herren

der **Harnröhren- und Nierenleiden** empfehle **— Sanitol-Capsein —** Balsam. Capsin. 0,5 gr à Stck **3.50** ℳ Mindestpreis garantiert rein **Boldin-Tee** Fol. Boldinae 30 gr Original Packg. **1.50** ℳ Originalpreis **Engel-Apotheke,** Große Friedbergerstr. 5146

Neues Theater

Operettenspielzeit.

Sonntag, 2. Aug., nachm. 3½ Uhr Gewöhnl. Pr. Abds. 8½ Uhr.

Die ledige Ehefrau.

Abends 8½ Uhr Gewöhnl. Pr. Abds. 10½ Uhr.

Grigri.

Operette in 3 Akten von Fritz Grünbaum und Hermann Hermann, Musik von Paul Ende.

Musikalische Leitung: Kapellmeister E. G. Geller.

Gaston	Peter Hemming
Marguerite	Alois Gerhmann
Grigri	Käthe Dorsch
Zentrafle	Grete Arnold
Prosper	Otto Friese
Pierre	Fritz Tyle
Bernard	Angelly Richter
Jeanne	Lene Janatzsch

Montag 8½ Uhr erstm. Pr. Die ledige Ehefrau. 3[illegible]

Opernhaus.

Mittwoch, den 5. August, abends 7 Uhr: Erste Vorstellung nach den Ferien

Tannhäuser.

Kais. Abonnement. Große Preise.

Donnerstag: ½8 U. „Violetta" (La Traviata.) Im Abonn. Gewöhnl. Preise.

Freitag: ½8 Uhr „Der liebe Augustin." Kais. Abonnement. Gewöhnl. Preise.

Samstag: 7 Uhr „Bigoletto Gestern." Im Abonnement. Gewöhnl. Preise.

Sonntag: 7 Uhr „Rigoletto." Im Abonn. Große Preise.

Montag: ½8 Uhr Abonnementsvorstellung für den am 22. Juni 1914 aufgehobenen Samstag „Romeo u. Julia." Im Abonn. Gewöhnl. Preise.

Dienstag: ½8 Uhr „Der liebe Augustin." Im Abonnement. Gewöhnl. Preise.

Schauspielhaus

Mittwoch, den 5. August, abends 8 Uhr: Erste Vorstellung nach den Ferien

Die Braut von Messina.

Im Abonn. Gewöhnliche Preise.

Donnerstag: 8 Uhr „Wie einst im Mai." Kais. Abonnement. Gewöhl. Preise.

Freitag: 8 Uhr „Als ich noch im Mädchenkleide ..." Kaiser Abonn. Gewöhnl. Preise.

Samstag: 8 Uhr „Nun Kriege!" Im Abonn. Gewöhnl. Preise.

Sonntag: ½8 Uhr „Als ich noch im Mädchenkleide ..." Kaiser Abonn. Gewöhnl. Preise.

Montag: 7 Uhr „Der Pfarrer von Kirchfeld." Im Abonn. Gewöhnl. Preise.

Theaterzettel d. Kochbrunnen

Sonntag, den 2. August.

Das Türkchen. Astronomie. Morgen: Kurzl. Sonn.-Konzert. **Das Glas.** Sonntag: Tod der Blumenmädel. **Brunnen.** Die Dollarprinzessin. Morgen: Wie einst im Mai. **Kurhaus (Pl.)** Ein Tag im Paradies. **Das Sanatorium.** Die lebenden Kerzen. — Morgen: Eine Ehe im Mai.